MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

385 (23.8.1939) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-294217

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschließlich 70.08 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 72 Pfg. Bestellgeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 53.06 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 1.00 RM. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespaltene Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 4960. Verlagsort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 9. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 385 | Mittwoch, 23. August 1939

Der polnische Chauvinismus tobt unentwegt

Französisch-englische Demarche in Moskau

Nichtangriffspakt Berlin - Moskau erschüttert Demokratien

Polnische Waffen in Danzig

Zollinspektoren als Lieferanten

Danzig, 22. Aug. (HB-Funk.)

Die Danziger Polizei hat eine umfangreiche heimliche Bewaffnung von in Danzig lebenden Polen, namentlich von Eisenbahnern, aufgedeckt. Dabei stellte es sich heraus, daß es auch in diesem Falle wieder polnische Zollinspektoren gewesen sind, die ihre Stellung zu dieser außerordentlich schwerwiegenden, gegen die Sicherheit Danzigs gerichteten Maßnahmen ausgenutzt haben. Bei einer aus einem anderen Grunde erfolgten Verhaftung des polnischen Krankenwärters Kartzewski in Danzig wurde bei diesem eine Pistole gefunden, über deren Besitz der Pole zunächst ausweichende Angaben machte. Dann jedoch bequemte er sich zu einer eingehenden Darstellung. Danach hat der polnische Zollinspektor Poschmann zusammen mit weiteren Zollinspektoren an im Gebiet der Freien Stadt Danzig lebende Polen Waffen ausgegeben.

Polens Botschafter sucht Rat

Washington, 22. Aug. (HB-Funk.)

Der polnische Botschafter in Washington, Potocki, sprach am Dienstag im Staatsdepartement vor und erörterte in Abwesenheit des erst am Mittwoch aus dem Urlaub zurückkehrenden Außenministers Hull mit Unterstaatssekretär Welles die durch die Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Paktes geschaffene Lage.

Entlassen, mißhandelt, verhaftet ...

Kein deutscher Verein mehr in Polen vorhanden

Warschau, 22. Aug. (HB-Funk.)

Die Lage der Volksdeutschen in Polen wird stündlich unerträglicher. Nachdem die polnischen Behörden die Massenentlassungen volksdeutscher Arbeiter und Angestellter veranlaßt haben, werden nunmehr auch die Angehörigen der freien Berufe an der Ausübung ihrer Praxis verhindert. Sämtliche wirtschaftlichen Deutschtumsorganisationen sind ausnahmslos aufgelöst. Führung und Kapital sind in polnische Hände übergegangen. Keine deutsche Gesellschaft und kein deutscher Verein ist mehr vorhanden. Die Auflösung erfolgte meist in drakonischer Strenge.

Aus dem rein deutschen Ort Nowa Ziema bei Lodz wurden alle 655 volksdeutsche Bewohner von Haus und Hof vertrieben, ihre Häuser zerstört und die Erntevorräte angezündet. Wer in Bielitz auf der Straße deutsch spricht, wird niedergeschlagen. Allen deutschen Wirten sind die Konzessionen entzogen. Die Hausuntersuchungen halten an. Wer im Besitz auch von nur geringem Hartgeld betroffen wird, wird verhaftet und sein Besitz wird beschlagnahmt.

Das polnische Militär ist nunmehr dazu übergegangen, zahlreiche entlassene Deutsche zwangsmäßig zu Schanzarbeiten einzustellen. Kein Deutscher findet mehr Aufnahme im Krankenhaus. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen polnische Aerzte bewußt Fehlbehandlungen vorgenommen haben. Die Panik unter den Volksdeutschen steigert sich von Stunde zu Stunde.

Ribbentrop nach Moskau unterwegs

Zwei Maschinen gestartet / Zwischenlandung in Königsberg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

r. d. **Berlin**, 23. August.

Reichsaußenminister von Ribbentrop verließ am Dienstagabend mit den Herren seiner Begleitung die Reichshauptstadt, um sich auf dem Luftwege nach Moskau zur Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zu begeben. Auf dem Flughafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die unerwartet Kunde von dem Abflug des Reichsaußenministers erhalten hatte, um ihm einen Gruß zu entbieten.

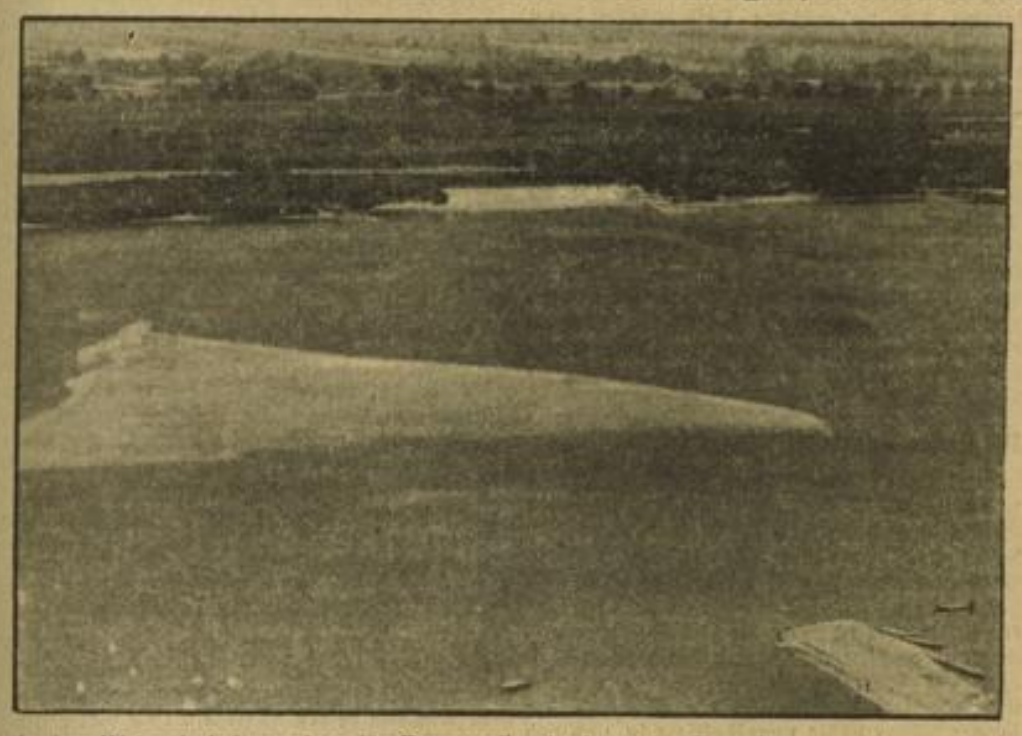
Auf dem Rollfeld waren gegen 20 Uhr zwei 4motorige Focke-Wulf-Kondor-Maschinen startfertig gemacht worden. Vor dem Flugzeug „Grenzmark", die den Reichsaußenminister an Bord nehmen sollte, hatte eine Ehrenwache Aufstellung genommen. Riesige Scheinwerferlampen und Film- sowie Tonaufnahmewagen waren in der Nähe aufgefahren. Auf dem Rollfeld fanden sich nacheinander zahlreiche Herren des Auswärtigen Amtes ein, an ihrer Spitze der Chef des Protokolls, Freiherr von Doernberg und der stellvertretende Protokollchef v. Balem. Kurz vor 21.30 Uhr erschien der Reichsaußenminister, begleitet von seiner Gemahlin. Der Reichsaußenminister begrüßte kurz die auf dem Rollfeld erschienenen Herren und verabschiedete sich sodann von ihnen. Als der Reichsaußenminister im hellen Licht der Scheinwerfer auf der Treppe des „Kondor" erschien, schallten vom angrenzenden Flughafengelände begeisterte Heilrufe zu ihm hinüber. Der Reichsaußenminister dankte für die herzlichen Abschiedsgrüße und bestieg sodann die Maschine, die sich wenige Minuten später in den schwarzen Nachthimmel erhob, um zunächst nach Königsberg zu fliegen, von wo aus am Mittwochfrüh der Weiterflug nach Moskau stattfindet. Wenige Minuten später startete auch die zweite Kondormaschine „Saarland", die die Herren der Begleitung an Bord hatte.

Statt Besprechungen ins Museum

Moskau, 22. Aug. (HB-Funk.)

Die englisch-französische Militärkommission ist am Dienstag mit den Sowjetdelegierten nicht zur Sitzung zusammengetreten. Wie man hört, besichtigten die Teilnehmer der Delegationen statt dessen das Kreml-Museum.

Die verschlammte Weichsel darf nicht fotografiert werden!



In dem Woiwodschaftsanzeiger für Pommerellen ist jetzt eine Verordnung erschienen, durch die das Fotografieren von Ufern derjenigen Flüsse verboten ist, die dem Schiffsverkehr dienen. Das trifft aber vor allem für die Weichsel zu, deren verschlammter Zustand dem Ausland verheimlicht werden soll. Unsere kürzlich gemachte Aufnahme zeigt den völlig verwahrlosten Zustand der Weichsel bei Graudenz. Weltbild (M)

Der Hieb sitzt

Mannheim, 22. August.

Wie ein Blitz hat die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in der Welt eingeschlagen. Die politischen Lohgerber in London und Paris stehen, wie schon so oft, wieder einmal an den Wassern Babylons und weinen. Ihr letztes großes Fell ist ihnen weggeschwommen, sozusagen unter der Hand. Diese Verzagtheit und Ratlosigkeit hat sich ihrer bemächtigt. Die Nervenkrise, die sie über Deutschland bringen wollten, hat sie in diesen Stunden selber in einem Umfang und einer Auswirkung erfaßt, die unvorstellbar ist. Monatelang haben die Diplomaten und Politiker der westlichen Demokratien in den Vorzimmern des Kreml antichambriert, um Rußland als letzte Stichkarte der Einkreisung gegen Deutschland auszuspielen. Schlagartig hat ihnen der Führer im letzten Augenblick den Stuhl weggezogen, auf den sie sich setzen wollten. Dabei sind diese Männer, die Deutschlands Vernichtung wollen, auf den Körperteil gefallen, mit dem sie seit Jahren politisch zu denken pflegen. Der Führer hat in Wilhelmshaven erklärt, daß sich Deutschland ein zweites Mal nicht einkreisen lasse. Er hat dieses Wort wahr gemacht mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, die wie Peitschenhiebe auf die Häupter der Einkreiser niederprasselten.

*

Der Abschluß dieses Paktes stellt einen sensationellen Wendepunkt in den Beziehungen des deutschen und russischen Volkes dar. Und dennoch ist er ein Faktum, das begründet ist in der traditionellen Gemeinsamkeit der deutsch-russischen Politik, wie sie schon ein Otto von Bismarck als das sicherste und beste Fundament des europäischen Friedens anstrebte. So ist es auch zu verstehen, daß dieser Pakt im deutschen Volke eine freudige Zustimmung und einen tiefen Wiederhall gefunden hat. Sein Ursprung liegt in den Wirtschaftsverhandlungen, die überraschend schnell ihren Abschluß fanden. Während französische und englische Zeitungen noch über den „lächerlichen Umfang" und der „Bedeutungslosigkeit" dieses Wirtschaftsvertrages witzelten, bahnten sich bereits die politischen Gespräche an. Beide Partner haben dabei mit offenen Karten gespielt, und sind aus der Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Verbundenheit zu einem politischen Ergebnis gekommen, das den Interessen ihrer Völker nur zum Segen gereichen kann. Rußland als Agrar- und Rohstoffland, ist der gegebene Wirtschaftspartner für das Reich mit seiner hochentwickelten Industrie. Die natürlichen Voraussetzungen für ein wirtschaftliches Zusammenspiel beider Länder waren schon immer vorhanden, und es gab Zeiten, in denen Deutschland zahlen- und mengenmäßig den größten Anteil an der Ein- und Ausfuhr mit Rußland hatte. Dieses an Rohstoffen reiche Land kann uns all das zur Verfügung stellen, was uns die westlichen Demokratien durch ihre den Balkanländern aufgezwungenen Kredite abzujagen gedachten. Ihr teuflischer Plan, Deutschland wirtschaftlich auszuhungern, ist nicht nur gescheitert, sondern hat ihnen obendrein eine politische Niederlage eingetragen, die eine Weltsensation ersten Ranges darstellt, und die ihnen nicht zur reinen Freude gereichen wird.

*

Während sie redeten, hat Deutschland gehandelt. Die Entwicklung hat ihnen dank des über-

MARCHIVUM

ragenden politischen Genies Adolf Hitlers eine Schranke in den Weg ihres Größenwahns und ihres Vernichtungswillens gestellt, vor der sie ratlos und verzweifelt stehen. Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Der wohlgezielte Schuß ist nach hinten losgegangen und hat Verwirrung in ihren Reihen angerichtet. Vielleicht bringt sie dieser Wink des Schicksals zur Vernunft und sie begreifen das elementare Recht unseres Volkes für seinen Lebenskampf, der sich nach dem Gesetz des Lebenswillens und der Gerechtigkeit mit oder ohne Willen unserer Feinde siegreich durchsetzen wird.

Dr. W. Kattermann

Größenwahn – das Ende

Die polnische Fieberkurve steigt

DNB **Warschau**, 22. August.

Auf welchem Punkt die Kriegspsychose der Polen bereits angelangt ist, zeigen neue Beispiele polnischen Größenwahns:

Die Lemberger Zeitung „Wiek Nowy" schreibt in einem Artikel u. a.: „Wie wird Europa nach dem neuen Weltkrieg aussehen? Wir nehmen an, daß der Krieg nur kurze Zeit dauern und mit der Niederlage der Achsenmächte enden wird. In diesem Falle ist mit einer Verteilung Deutschlands (wer lacht da?) in zwei Staaten, in ein süddeutsches Oesterreich und in einen norddeutschen Staat, der zum Vorteil Frankreichs, Polens und evtl. Hollands erheblich kleiner werden würde, zu rechnen. Die Errichtung eines Staatenblockes bzw. was wahrscheinlicher ist, einer Föderation der Staaten, die zwischen der Ostsee, dem Schwarzen und Asiatischen Meer liegen, wäre dann auch aktuell. Italien müßte seine Ansprüche aufgeben und Abessinien verlieren."

In einer Massenversammlung in Teschen erklärte Magister Swipay nach der üblichen geschichtsfälscherischen Einleitung: „Im kommenden Kriege wird Polen die früheren historischen Meeresküsten in 1100 Kilometer Länge mit Stettin zurückerobern, alles geraubte Territorium Deutschland abnehmen, damit die Oder wieder polnisch werde, denn die heutige Grenze ist ein Absurdum. Der deutschen Hydra wird das Rückgrat gebrochen werden, man wird ihr die Zähne ausreißen, Arme und Beine amputieren. Polen wird seine Vorsätze, nach Berlin über die Oder bis zur Ems zu marschieren, zur Tat werden lassen. Zwei Millionen entrechteter und geknechteter Polen (!) müssen befreit werden und in den Schoß des Mutterlandes Polen zurückkehren.

Es wird ein heiliger Kultur- und Glaubenskrieg um die heiligsten Güter der Menschheit werden. Die deutsche Seele der Raubritter wird gegen die reine Seele der polnischen Nation kämpfen. Gott selbst wird Polen gegen die deutsche Barbarei beistehen. Es wird ein Krieg für das Imperium Polen sein, welches siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird. Jetzt wird Deutschland endgültig auf die Knie gezwungen und vernichtet werden."

Die Welt nach dem ersten Schrecken

Adolf Hitler verwirklicht jetzt die Ziele Bismarcks – das ist die Meinung der Weltpresse

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 23. August.

Das lähmende Entsetzen, das der Nachricht von dem deutsch-russischen Vertrage in den Hauptstädten der Westmächte folgte, nachdem man sich davon überzeugt hatte, daß das Unfaßbare nicht „die tollste Ente seit langem", sondern politische Realität war, hält noch an. Aus den ersten Stimmen wird erkennbar, daß man sich in der ganzen Welt bewußt geworden ist, daß diese Wendung der Dinge eine ungeheure Bedeutung für die Weltpolitik hat und daß die Lage sich von Grund auf verändert hat. Diese Erkenntnis ist allen Stimmen gemeinsam, während sich in den einzelnen Stellungnahmen die politische Einstellung der Völker für oder gegen die Einkreisung abzeichnet. Unsere Vertreter in den europäischen Hauptstädten haben uns folgende neue Berichte über das Echo und die Stimmung in ihren Gastländern übermittelt:

Paris: Rußland ließ uns im Stich

Paris hat die Wirkung der „schrecklichen Bombe", die über Nacht in die diplomatische Front der Westmächte eingeschlagen hat, — um mit einem großen Pariser Abendblatt zu sprechen — immer noch nicht verdaut. Die politischen Kreise sind wie gelähmt. Man befürchtet die schwersten Rückwirkungen auf die internationale Situation und spricht von der Erschütterung des diplomatischen Gleichgewichts. Krampfhaft wird versucht, Erklärungen für die Gründe zu finden, die Moskau zu diesem Schritt veranlaßt haben. Der „Intransigeant" meint, es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder Sowjetrußland versuche, auf Paris und London einen Druck auszuüben, oder aber, wie leider wahrscheinlicher sei, die Russen hätten einen neuen Verrat begangen. Das Blatt wirft die Frage auf, was angesichts dieser neuen Situation aus dem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt werden soll. Mit der Unterzeichnung des deutsch-sowjetrussischen Paktes erkläre Moskau indirekt seine Neutralität für den Fall eines europäischen Konfliktes. Die französisch-englische Zusammenarbeit erscheine unter diesen Umständen notwendiger denn je. „Angesichts dieser Neuigkeit", schreibt der Außenpolitiker des Blattes, „müsse der Durchschnittsfranzose in seinem einfachen Verstand zu der Schlußfolgerung kommen: Rußland hat uns im Stich gelassen; Stalin verständigt sich mit Hitler! Der Durchschnittsfranzose hat Recht bis auf einen Punkt: Rußland läßt uns nicht im Stich, denn es war nicht mit uns verbunden."

Was werden die Türken machen?

Große Sorge bereitet Paris vor allem die Reaktion der Türkei auf das neue Ereignis. Man spricht schon offen von einer „Unbekannten" und auch der Stellungnahme Rumäniens wird mit unverhohlener Befürchtung entgegengesehen. Außenminister Bonnet hat am Dienstag sowohl den polnischen, als auch den rumänischen Botschafter zu längeren Besprechungen empfangen. Die Polen haben erklären lassen, daß ihre Haltung gegenüber Deutschland keiner Aenderung unterzogen würde, daß man jedoch zunächst die Reaktion Englands und Frankreichs auf die neu geschaffene internationale Situation abwarten wolle. — Im „Paris Soir" erklärt Jules Sauerwein, daß das Zustandekommen des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes selbst nicht überrasche, denn der Vertrag von Rapallo sei niemals gekündigt worden; überraschend sei nur der Moment, den man gewählt habe, um ihn zu verkünden. Es sei augenscheinlich, daß die Russen nicht die Absicht hätten, Polen zu unterstützen. Man müsse den Realitäten ins Gesicht sehen, auch wenn sie unangenehm seien. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt, Hitler habe sich wieder einmal als Realist erwiesen. Er habe das Ziel erreicht, das schon der Eiserne Kanzler Bismarck angestrebt habe: die Einigung Deutschlands und ein gutes Verhältnis zu Rußland. Deutschland trage im Innern einen großen Propaganda-Erfolg und nach außen einen Prestigegewinn davon.

Das Blatt muß zugeben, daß die Drohung eines Zweifrontenkrieges gegen Deutschland in sich selbst zusammengebrochen ist. Es begeht aber die bemerkenswerte Indiskretion, zu erklären, daß gewisse „bedeutende Mitglieder der französischen Regierung bis zur Stunde immer noch glaubten, Rußland habe seine wirklichen Interessen verkannt". Der Moskauer Berichterstatter des Blattes führt übrigens die Schwenkung in der russischen Politik auf Molotow und Schdanow zurück, die schon immer als Gegner einer Entente mit London und Paris bekannt gewesen seien.

Man müsse den Tatsachen, so erklärt der „Temps", den vom Quai d'Orsay an die Presse ausgegebenen Stichworten treu, mit Kaltblütigkeit ins Antlitz sehen. Es sei noch keineswegs sicher, daß die deutsche Rechnung aufgehen werde. Das Danziger Problem stelle sich immer noch unter den gleichen Bedingungen dar und die den Polen gegebenen Garantien behielten ihren Wert, ob mit oder ohne französisch-englisch-russische Allianz. Das Schicksal Europas hänge von den nächsten Tagen ab.

So ganz sicher scheint sich das offiziöse Blatt seiner Sache jedoch nicht zu sein, wie aus einem zweiten Artikel hervorgeht. In ihm wird nämlich pathetisch an die russische Ehre appelliert und erklärt, man habe immer noch ein Recht, daran zu zweifeln, daß es zu einem endgültigen Abschluß zwischen Moskau und Berlin kommen werde. Denn ein solches Kompromiß mit dem Reich würde Rußland vom moralischen Standpunkt in eine „ärgerliche Situation" bringen.

London: Eine schwere Niederlage

„Moskau bestätigt es". So verkünden am Dienstagabend die Londoner Zeitungsplakate die Hiobsbotschaft, daß Sowjet-Rußlands Ausbruch aus der Einkreisungsfront tatsächlich nicht zu vermeiden sein werde. Vorher war die sensationelle Nachricht von vielen immer noch nicht recht geglaubt worden. Im Foreign Office wurde jeder Kommentar abgelehnt. Die Frage, ob die Moskauer Generalstabsbesprechungen weitergehen, bleibt ohne Antwort. Mittags war es in White-Hall nicht einmal bekannt, ob etwa im Laufe des Tages eine neue Sitzung in Moskau stattfindet.

Der letzte Rettungsanker

Von Paris, aus den eifriger denn je arbeitenden Gruppen von Reynaud, Mandel und Gamelin kam Dienstagnachmittag das Stichwort: vielleicht wollten die Roten mit ihrer neuen, vielleicht nur taktischen Schwenkung nur eine stärkere Aufforderung an die Westmächte richten, endlich ihrerseits mehr und rascher zu zahlen, besonders in Bezug auf ein Hilfsversprechen gegen Japan. Aber gleichzeitig laufen andere Pariser Aeußerungen ein, die mit französischem Temperament das aussprechen, was von englischer Seite noch hintangehalten wurde, wie „Akt des Verrats", „Zweites Brest Litowsk". Sie lockern hier und da auch in London die Sprache auf, und bei Unterhaltungen in unterrichteten Kreisen macht sich der Aerger in spitzen Bemerkungen über „gute Bekanntschaft zwischen Deutschen und Russen" und Anspielungen auf die ideologischen Verschiedenheiten Luft. So macht ein Teil der Abendpresse aus ihrem Herzen keine Mördergrube. „Ein Bombenschlag aus Rußland" und „Rußlands Desertion aus dem Anti-Angriffslager" wird eine schmerzliche Enttäuschung für viele in unserem Lande sein, so schreibt der „Evening News", der gleichzeitig dem Erfolg der deutschen Diplomatie widerstrebend Anerkennung zollt.

„Ein diplomatischer Coup auf der Bismarckschen Linie". Schwerlich, so meint „Evening News", sei die deutsch-russische Abmachung das Werk weniger Tage. „Der Pakt ist eine große diplomatische Niederlage Großbritanniens". Anscheinend ist er zustande gekommen, ohne daß das Foreign Office die geringste Ahnung hatte, was vorging. Leider fehlt jede praktische Nutzanwendung aus solcher Einsicht. Das Blatt hält das Verharren auf der falschen Linie für notwendig, daß von Frankreich und England keine Versprechungen an Polen mit der Bedingung russischer Beteiligung verknüpft worden seien.

Etwas einsichtiger ist der „Evening Standard", der meint, „wir wären unklug, wollten wir unser Geschick in die Angelegenheiten Osteuropas verwickeln, besonders war anscheinend die polnische Regierung, russische Truppen auf polnisches Gebiet zu lassen, in der russischen Entscheidung mit verantwortlich gewesen."

Mit Recht wird festgestellt, daß die Nachrichten aus Berlin binnen einer Nacht das Gesicht der europäischen Politik geändert haben. Die Pläne der Generalstäbe in allen Hauptstädten müßten jetzt umgearbeitet werden. In seiner Vermutung über die Entwicklung der Sowjet-Politik hält das Blatt ein weiteres Fortschreiten der Isolierung für möglich, wie schon durch Litwinoffs Zwangsrücktritt vorbereitet worden sei.

„Star" schimpft wie ein Rohrspatz

Stalin ergreift heute die Hand des „Erzaggressors" am Vorabend neuer Raubzüge (!). Das ganze sei „flagrant zynisch", und es werde in England in den nächsten Tagen viel Unruhe und Kopfschütteln geben, so meint der „Star". Der Pakt werde wahrscheinlich die europäischen

Fortsetzung siehe übernächste Seite

Rom: Neuer Schlag für die Demokratien

In Rom wird das deutsch-sowjetrussische Uebereinkommen mit restloser Zustimmung als ein Erfolg der Achse gekennzeichnet, der dank der geschickten Politik Deutschlands erreicht worden sei. Man unterstreicht, daß das neue Abkommen genau so wenig wie der bereits im Jahre 1924 zwischen Italien und Sowjetrußland geschlossene Vertrag die ideologischen Stellungen der Vertragspartner berühre, da es sich nicht um eine gegenseitige Einwirkung von Ideologien, sondern um reale Interessen handelt. Man hebt hervor, daß das deutsch-russische Abkommen, dessen logische Weiterentwicklung man vorhersehen könne, abgeschlossen werde, obgleich frühere deutsch-russische politische Verträge noch in Kraft seien. Sie sei als Indiz für die Wandlung der allgemeinen Lage in Europa sehr bemerkenswert.

Diese Auffassung offiziöser Kreise wird auch von den römischen Abendblättern unterstrichen, deren äußeres Bild heute völlig von dem „neuen tödlichen Schlag für die demokratische Kriegshetze" und der daraus resultierenden Umwälzung der Situation Europas beherrscht wird. In ersten Kommentaren wird einmal das Wesen eines derartigen Abkommens klar aufgezeigt, zum anderen werden die praktischen politischen Auswirkungen auf die allgemeine Situation erörtert und schließlich wird die Frage erhoben, welches seine unmittelbare Bedeutung für die Entwicklung der augenblicklichen Spannung in Europa und insbesondere auf die deutsch-polnischen Auseinandersetzungen sein wird.

Ueber das Wesen einer Verständigung der Achse mit Rußland, die man durch die bevorstehende Paktunterzeichnung als vollzogen ansieht, schreibt Gayda, daß man in dieser Entwicklung „den Durchbruch des Realismus und des nationalen Sinnes der Moskauer Außenpolitik sehen würde". Wenn in den Demokratien voller Grimm von einem russischen Verrat gesprochen werde, sei dazu zu sagen, daß Rußland in Wirklichkeit lediglich einen Verrat an seinen eigenen Interessen vermieden habe! „Lavoro Fascista" bemerkt, daß Moskau in Osteuropa ganz andere Interessen habe als die Demokratien. Denn für Rußland sei das „Gleichgewicht der gegenwärtigen Grenzen, das die Demokratien und Polen verteidigen wollen, verbunden mit dem Gedanken an den Verlust weiter Gebiete durch den Weltkrieg. „Die realen Kräfte, die konkreten territorialen und politischen Interessen wiegen viel schwerer als Gegensätze oder Uebereinstimmungen der politischen Droktrinen." Ganz abgesehen davon, daß ja Rußland auch von den liberalen Demokratien ideologisch gründlich verschieden sei.

Die verschiedenen Weltanschauungen

„Tribuna" betont, daß genau im früheren noch in Kraft befindlichen italienisch-sowjetrussischen Vertrag das deutsch-russische Abkommen „die verschiedenen Weltanschauungen nicht bindet noch irgendwelchen Einfluß auf sie hat, daß es aber trotzdem nicht ohne Bedeutung für die europäische Geschichte sei, wenn die totalitären Staaten auch in ihren verschiedenen Formen und Inhalten sich in einem Augenblick finden, der von den Angriffsplänen der großen imperialistischen, plutokratischen und hegemonistischen Demokratien beherrscht sind."

Die praktische Auswirkung

Die Frage der praktischen Auswirkungen wird unter das Motto „Bittere Enttäuschung der Einkreiser" gestellt. „Tribuna" weist hierbei vor allem auf die zusammengebrochenen Hoffnungen, auf den „weißen Krieg" hin, den Krieg der wirtschaftlichen Erdrosselung und der Aushungerung, der eine Teilnahme Rußlands zur Voraussetzung gehabt habe. „Giornale d'Italia" schreibt: Der deutsch-russische Vertrag schließe wohl nicht andere Vertragsschlüsse Rußlands aus. Aber er schließe bestimmt aus, daß Rußland an einer Aktion gegen Deutschland teilnehme. „Lavoro Fascista" unterstreicht, daß die Demokratien jetzt nicht umhin könnten, „das tödliche Risiko jedes weiteren kriegerischen Manövers zu erkennen und in Rechnung zu setzen. Besonders starke Rückwirkungen sieht Gayda im „Giornale d'Italia" für die Staaten im östlichen Mittelmeer und für Rumänien voraus. Besonders aber richtet sich die Aufmerksamkeit der italienischen Oeffentlichkeit nun natürlich auf das aktuellste Problem, auf Polen, auf dessen Schicksal das deutsch-russische Abkommen ausschlaggebend einwirken müsse. „Polen, von seinen angeblichen Freunden schlecht beraten, ist nunmehr isoliert", faßt Gayda die ersten Auswirkungen zusammen, und die „Tribuna" bemerkt, daß Warschau bereits jetzt die Quittung dafür erhalte, daß es an die Einkreisung geglaubt und sich für die demokratische Hetze hergegeben habe. Mit rücksichtsloser Klarheit wird den Polen gesagt, daß „Warschau nunmehr seine behaupteten Rechte mit einem völligen Verzicht auf seine närrischen Großmachtsaspirationen bezahlen muß („Corriere Padano").

Kein voreiliger Optimismus

Angesichts der bisherigen Haltung Polens und der ersten Stimmen aus den demokratischen Hauptstädten hütet man sich in Rom vor einem voreiligen Optimismus und vor jeder Illusion. Man ist überzeugt, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes noch keineswegs gebannt ist, stärker als je aber ist heute die feste Ueberzeugung in ganz Italien, daß durch die weitere tiefgreifende Kräfteverschiebung, die in Europa über Nacht eingetreten ist, der Triumph der jungen Völker völlig unaufhaltsam ist, und daß die Erreichung der vom Schicksal den Achsenmächten gesetzten Ziele noch unbedingter geworden ist. („Tribuna.")

MARCHIVUM

Auch in der Luft kommt keiner durch!

Hinter dem Westwall liegt noch die Luftverteidigungszone Was will die LVZ? Lückenlos ist unser Luftraum geschützt

Von unserem zur Luftverteidigungszone entsandten Schriftleiter und Bildberichterstatter H. Jütte

„Der Westwall ist sicher — hier kommt keiner durch": das weiß auch jetzt der letzte Deutsche, nachdem er Gelegenheit hatte zu erfahren, wie das Bollwerk an unserer Westgrenze beschaffen ist und welchen unüberwindlichen Wall es zum Schutze unserer deutschen Heimat bildet. Es ist naheliegend, daß in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen wird, ob es in der gleichen Weise möglich ist, unser Land vor dem Einbruch feindlicher Flugzeuge zu schützen.

„Der Luftraum ist groß, ja unermeßlich groß. Wie soll es da gelingen, dem Einflug der Flugzeuggeschwader Einhalt zu gebieten?" — so mögen alle diejenigen sagen, die nicht wissen, wie die Luftverteidigungs-Zone West beschaffen ist und daß wir in der Luftverteidigungszone ein Bollwerk für die Abriegelung des Luftraumes haben, das sich in jeder Beziehung dem Westwall nicht nur zur Seite stellen kann, sondern das ihn auch in der trefflichsten Weise ergänzt.

Granatregen gebietet Halt

Die Einkreisungsmächte mögen so viel „Reklame fliegen", so viel sie wollen. Wir Deutschen können diesen sog. Demonstrationsflügen der französischen und englischen Bombengeschwader nur ein Lächeln des Mitleids entgegensetzen, denn es ist wirklich kein Kunststück, bei schönem Wetter und nach ausgiebigen Vorbereitungen solche Geschwaderflüge durchzuführen. Was wird aber aus solchen Flügen, wenn sie gegen einen Gegner führen, der mit einem Granatregen ein unerbittliches Halt gebietet?

Und dieses unerbittliche Halt wird durch die Luftverteidigungszone West, die LVZ, geboten, denn an der deutschen Grenze müssen die Demonstrationsflüge des „Friedens" ein Ende finden. Welche Ueberraschungen haben wir Deutsche nun für die angreifenden Flugzeuge? Wenn wir heute nun ganz offen sagen, welche Ueberraschungen wir bereit haben, dann sind wir der festen Ueberzeugung, daß den Einkreisern ein für alle Mal die Lust vergehen wird, gegen unseren sicheren Wall — sei es auf Erde, sei es in der Luft — anzurennen. Wenn sie es in ihrer Verblendung doch versuchen sollten, dann wird ihnen der Empfang zuteil, den wir bereitgestellt haben.

Feindliche Kampfflugzeuge, die natürlich nicht einzeln, sondern in Verbänden angreifen, werden bereits innerhalb der eigentlichen Westwallzone von der dort aufgestellten „Heeresflak" in Empfang genommen. Das ist aber nur ein kleines „Vorspiel", denn unmittelbar an die Heeresflak schließt sich die „Leichte Flakzone" an, ohne Unterbrechung geht diese in die „Schwere Flakzone" über und schließlich haben wir ja noch die weiter im Hinterland aufgestellten Flakbatterien, die auch nicht übersehen werden dürfen und die noch durch solche Einheiten ergänzt werden, die an besonders zu schützenden Objekten Aufstellung finden.

Das ist kein Spazierflug

Ein angreifender Kampfverband wird also zunächst die „eisernen Grüße" der Heeresflak zu „verdauen" haben. Anschließend verlegen ihm die Geschütze der leichten Flakzone den Weg, und die Flugzeuge, die hierbei noch nicht ihren Teil abbekommen haben, finden ein noch größeres Hindernis in der schweren Flakzone. Sollte es diesem oder jenem Flieger dennoch gelingen, durch den Granatregen hindurchzukommen, dann warten nur unsere schnellen Jagdflugzeuge darauf, eine Jagd machen zu können, über deren Ausgang nicht der geringste Zweifel besteht.

Das ständige Fliegen in einem Granathagel macht es an sich schon unmöglich, daß ein Kampfverband so dicht beisammen bleiben kann, wie das für einen erfolgreichen Einsatz unbedingt erforderlich ist. Das Auflösen der geschlossenen Formation schwächt aber die Feuerwirkung der Flak in keiner Weise ab, da die Batterien so dicht beisammen sind, daß auch die einzeln fliegenden Maschinen getroffen werden. Mit diesen „Einzelgängern" — sofern sie von der Flak nicht geschnappt wurden — räumen die Jäger um so sicherer auf.

Nimmt man nun noch den allerschlimmsten Fall an, daß es einem feindlichen Flugzeug gelingt, sich den Granaten der Flak und dem Feuer der Jäger zu entziehen und bis ins deutsche Hinterland vorzustoßen, dann muß der Flieger wieder die gleiche Strecke zurück und den mehrfachen Feuergürtel durchfliegen, um zu seinem Heimathafen zu kommen. Die Wahrscheinlichkeit, daß ihm dies glückt, ist noch weit geringer, als die Möglichkeit des Durchstoßens auf deutsches Gebiet.

Umfliegen des Sperrgürtels ausgeschlossen

Die Stärke unserer Luftverteidigungszone beruht vor allem aber auch in der Zusammenhängigkeit des Verteidigungsnetzes. Lückenlos ist der Sperrgürtel von der Schweizer Grenze bis zum Ruhrgebiet und gegenwärtig ist man noch damit beschäftigt, die letzten Arbeiten an der Weiterführung des Sperrgürtels vom Ruhrgebiet zur Nordseeküste zu beenden. Auf diese Weise wird es den angreifenden Flugzeugen vollkommen unmöglich gemacht, irgendwo dem Sperrfeuer auszuweichen und die Stellungen der Flakbatterien zu umfliegen. Liegt doch längs der Grenze innerhalb der Luftverteidigungszone das Flakfeuer überall!

Nun kommt aber noch hinzu, daß einer Flakbatterie nicht etwa allein die Sicherung eines bestimmten Luftraumes zugewiesen ist. Die Auswahl der Batteriestellungen erfolgte nach sorgfältiger Prüfung und nach planmäßiger Auswahl derart, das es innerhalb der Luftverteidigungszone keine Stelle gibt, die nicht mehrfach überlagert wird. Das heißt also, daß die Flakbatterien so aufgestellt sind, daß gleichzeitig mehrere Batterien sich mit ihrem Feuer überschneiden.

Wenn in einem Luftraum in 7000 Meter Höhe z. B. eine fünffache Ueberlagerung vorhanden ist, dann liegt dieser Raum im Feuer von fünf Batterien. Zwanzig Geschützrohre der schweren 8,8-cm-Flak senden in diesen Raum ihren Geschoßhagel! Wenn man noch die gewaltige Streuwirkung und die ungeheure Durchschlagskraft der 8,8-cm-Granaten bedenkt, dann muß man ohne weiteres zugeben, daß hier ein Durchkommen völlig ausgeschlossen ist.

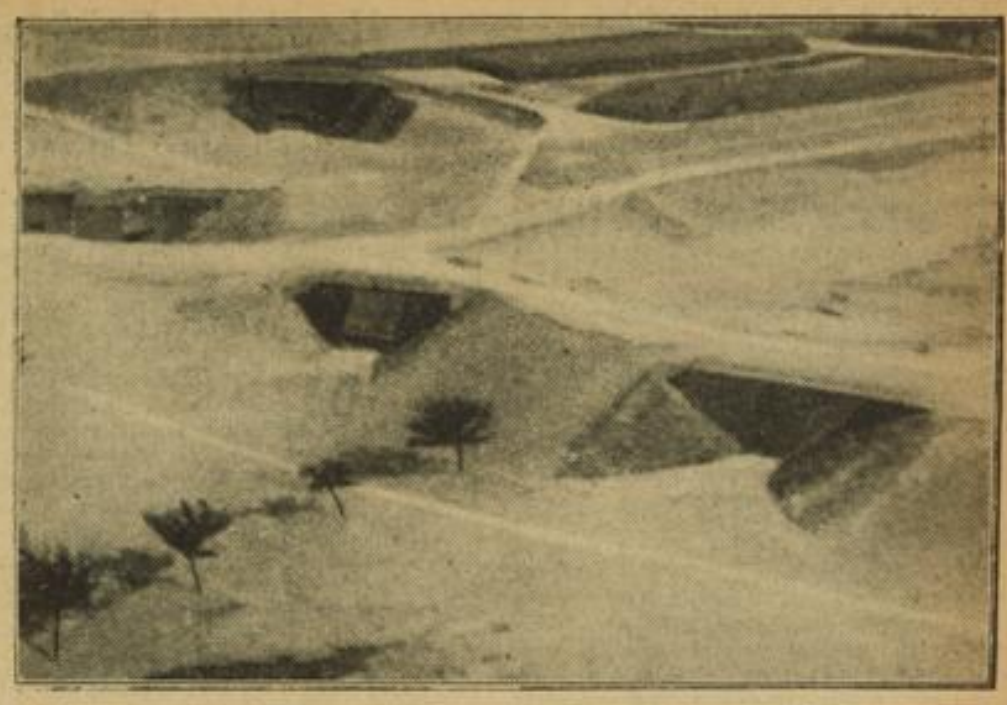
Diese mehrfache Ueberlagerung besteht — und das muß ausdrücklich gesagt werden — in einer Höhe, die man als sogenannte kriegsmäßige Gipfelhöhe bezeichnet. Es ist dies die Höhe, die von schwerbeladenen Kampfflugzeugen günstigenfalls aufgesucht werden kann. Nun ist aber das längere Fliegen mit schweren Maschinen in großer Höhe nur sehr schwer möglich, so daß ohne weiteres anzunehmen ist, daß die Flieger versuchen werden, in geringerer Flughöhe vorzustoßen. Die mehrfachen Ueberlagerungen, die bei der Gipfelhöhe vorhanden sind, vermehren sich dann selbstverständlich bei geringerer Flughöhe und lassen den in der Luft liegenden „Granatvorhang" noch dichter und undurchdringlicher werden.

Auch bei Nacht gesichert

Wenn etwa die feindlichen Flieger glauben sollten, in der Dunkelheit vorstoßen zu können, dann haben sie sich schwer getäuscht. In das umfassende Netz der Abwehrbatterien eingegliedert sind die Horchgeräte, die jedes Flugzeuggeräusch aufnehmen und die dann mit den vielen Scheinwerfern verbunden sind, die mit ihren hellen Lichtkegeln die Flugzeuge fassen und nicht mehr loslassen. Diese hellerleuchteten Flugzeuge müssen dann die Beute der Flakbatterien werden.

Schließlich darf man nicht vergessen, daß wir auch noch über Luftsperren mit Sperrballonen verfügen, die an besonders wichtigen Schutzobjekten eingesetzt werden.

Wir haben hier im allgemeinen gezeigt, wie unser Land vor dem Einbruch feindlicher Luftstreitkräfte gesichert ist. Daß diese Luftverteidigungszone nicht nur auf dem Papier steht, sondern Wirklichkeit ist, davon könnten wir uns selbst überzeugen, als wir vor einigen Tagen Gelegenheit hatten, unter Führung höherer Offiziere des Reichsluftfahrtministeriums und des Höheren Kommandeurs der Festungs-Flakartillerie 3, Generalmajor Bertram die Luftverteidigungszone West zu besichtigen. Ueber das, was wir bei dieser Besichtigungsfahrt sehen konnten, werden wir noch im einzelnen berichten.

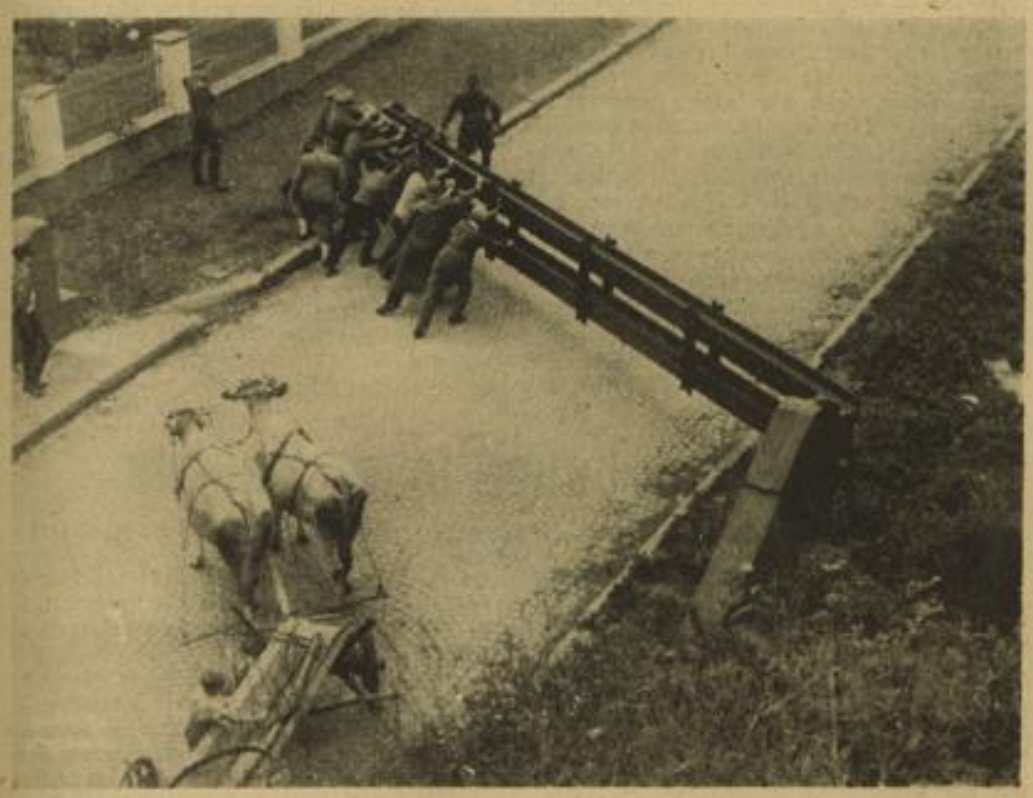


Der Westwall, das gewaltigste Verteidigungssystem der Welt

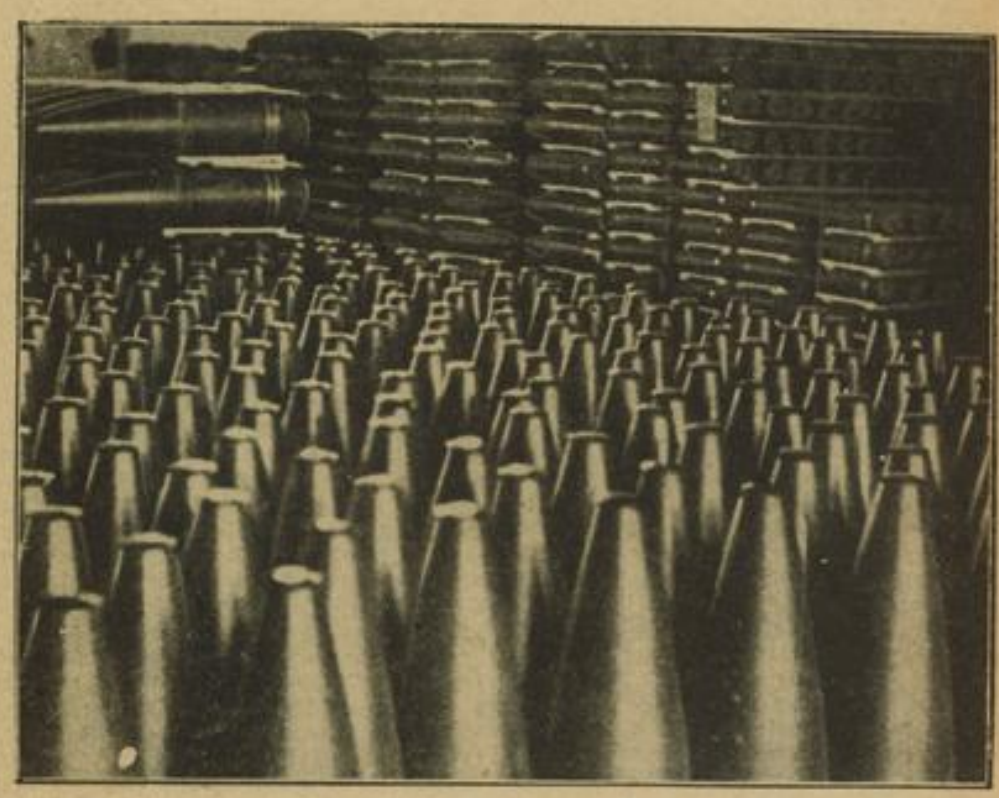
Die tiefgestaffelten 22 000 großen und kleinen Panzerwerke verwehren vereint mit den fast endlosen Tanksperren, Wassergräben und Drahthindernissen auch dem stärksten Feind das Ueberschreiten der deutschen Grenze. (Scherl-Bilderdienst-M)

Rohre aller Kaliber richten sich drohend auf den Gegner

Blick aus einer Scharte der Geschützkasematten im Westwall. Die Werke sind so angelegt, daß das gesamte Gelände unter dem Beschuß der Geschütze aller Kaliber liegt, so daß ein Durchbrechen dieser Front ausgeschlossen ist. Aufn.: Scherl (3), Jütte (1)



Nicht nur am Westwall, sondern auch im Bereich der Luftverteidigungszone-West sind überall Straßensperren angelegt, die sich mühelos schließen lassen, deren Oeffnung aber selbst unter normalen Verhältnissen großen Kraftaufwand erfordert.



Gewaltige Munitionslager im Westwall

In besonders gesicherten Werken des Westwalls wurden gewaltige Munitionslager eingerichtet. Unser Bild zeigt eine dieser „Vorratskammern" der Geschütze und der Munition.

MARCHIVUM

Nach dem Schrecken

Fortsetzung von Seite 2

Spannungen eher vermehren als vermindern. Damit spielt das Oppositionsblatt offenbar auf die Absicht der Opposition an, über die Einberufung des Unterhauses und über einen Sturz Chamberlains evtl. ein Kabinett Churchills aufzustellen und somit England erst recht auf einen verderblichen Weg zwingen zu wollen.

Erklärung der Deutschen Botschaft

Die Konfliktsstimmung soll durch alarmierende Meldungen gefördert und in eine Panik verwandelt werden, um Wasser auf die Mühle zu leiten. Es wird behauptet, die meisten französischen Journalisten und auch mehrere englische Familien seien aus Berlin abgereist. Die Abendpresse veröffentlicht demgegenüber eine Erklärung der deutschen Botschaft in London, wonach eine Abreise der in England lebenden Deutschen nicht erfolge und nicht vorbereitet werde. In Frankreich, so behaupten englische Meldungen, sei am Dienstag mit der Einberufung von Spezialisten begonnen worden. An der Londoner Börse war die Stimmung am Dienstag genau wie am Vortage sehr gedrückt. Viele Kurse und Preise sanken, die Kriegsanleihen erreichten einen Rekordtiefstand.

Budapest: Blitzartig geklärt

„Ein Meisterstück deutscher Staatskunst, durch das die internationale Lage auf einem neuen Höhepunkt blitzartig geklärt, die Lokalisierung eines etwaigen Konfliktsfalles ermöglicht und die weitere friedliche Entwicklung auf eine neue übersichtliche Bahn gelenkt wurde." Unter diesem Aspekt begrüßt und würdigt man in Budapest den bevorstehenden Abschluß des Paktes Berlin—Moskau. Was die ungarische Abendpresse betrifft, so finden sich über die in den Morgenblättern veröffentlichten Kommentare hinaus keine weiteren Stellungnahmen, was darauf zurückzuführen ist, daß eine offizielle Stellungnahme erst für den Zeitpunkt nach Bekanntwerden eines Vertragstextes angekündigt ist.

Bern: Ein Trümmerhaufen

Die Reise Ribbentrops nach Moskau beschäftigt die Schweizer Presse in höchstem Grade. Unter dem Titel „eine verlorene Schlacht" schreibt das „Berner Tagblatt" u. a.: „Wie dem auch sei, die Diplomatie der Berliner Wilhelmstraße hat einen gewaltigen, heute noch gar nicht übersehbaren Erfolg errungen, indem sie die Bismarck-Worte, daß Rußland und Deutschland als Freunde den europäischen Kontinent beherrschten, erneuerte. Die Verständigung Deutschlands und Rußlands bedeute in erster Linie eine gewaltige Niederlage der Westmächte. Die „neue Politik Englands ist mit einem Schlage zu einem Trümmerhaufen geworden".

Japan: Meisterwerk Hitlers

Die Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat in Japan eine der großen Bedeutung entsprechende Beachtung gefunden. Domei gibt die Ansicht politischer Kreise wieder, wonach bereits seit März dieses Jahres eine Annäherung zwischen den beiden Staaten bemerkbar gewesen sei und daß sich später der Eindruck verstärkt habe, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiete gebessert hätten. Politische Kreise bezeichnen ferner den Pakt als ein Meisterwerk Hitlers. „Mijako Shimbun" schreibt, daß für Deutschland der Nichtangriffspakt als ein voller Erfolg angesehen werden müsse, da es gelungen sei, die englisch-französische Einkreisungspolitik zu zerschlagen.

Ungarn: Größtes Ereignis seit 1914

Der Nichtangriffspakt / „Welch' eine Wendung"

(Drahtbericht unseres Budapester Vertreters)

v. M. **Budapest**, 22. Aug.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes wird von der gesamten ungarischen Presse in allergrößter Aufmachung veröffentlicht und als ein weltpolitisches Ereignis allerersten Ranges behandelt. Die Blätter sprechen von einer weltgeschichtlichen Wendung in der europäischen Entwicklung, der für die friedliche Gestaltung unseres Kontinents eine unermeßliche Bedeutung zukomme. Soweit eigene Stellungnahmen vorliegen, sind sich die Blätter darüber einig, daß die demokratische Einkreisungspolitik nun endgültig und restlos Schiffbruch erlitten hat. Bereits die vergangenen Monate, so stellt „Uj Magyarsag" fest, hätten die demokratischen Staatsmänner belehren sollen, daß die Zeiten vorüber sind, wo es möglich war, europäische Staaten selbst gegen ihren eigenen Willen zum Eintritt in eine Front zur Erhaltung der alten Welt von Versailles zu überreden oder zu zwingen. Die Quittung für ihre Einsichtslosigkeit hätten sie nun mehr als deutlich in der Hand. Das rechtsradikale Blatt „Magyarsag" spricht von der größten Sensation, die Europa seit 1914 erlebt habe und zeigt die Folgerichtigkeit der Entwicklung anhand einer Darstellung der sowjetrussischen Außenpolitik seit dem Sturze Litwinows auf. Dem liberalen „Magyar Nemzedek" fehlen die eigenen Worte, weshalb das Blatt seine Ausführungen in deutscher Sprache mit den Worten „Welch' eine Wendung" beginnt, um dann in den demokratischen Staatsmännern den Fehlschlag ihrer Politik vor Augen zu führen. Die vom Führer und Reichskanzler schon einmal angedeutete Bismarcksche Linie trete nun offen zutage, eine bittere Bilanz der versäumten Gelegenheiten für England. Die Schilderungen aus den Ländern der demokratischen Staaten nehmen in der ungarischen Presse einen breiten Raum ein. Sämtliche Meldungen betonen, daß England konsterniert, Paris bestürzt und Polen von einem wahren Schock befallen seien. In allen Zeitungen Ungarns und an zuständiger Stelle werden die volle Befriedigung und Genugtuung Ungarns über diese Entwicklung unterstrichen.

Demokratische Demarche in Moskau

„Eine taktische Episode ohne große Wichtigkeit"

Paris, 22. Aug. (HB-Funk.)

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag zweimal den englischen Geschäftsträger Campbell sowie den polnischen Botschafter. Gegenstand der Unterhaltung waren, so verlautet aus politischen Kreisen, die Maßnahmen, die nach der Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes zu ergreifen sind. Dem französischen und englischen Botschafter in Moskau sind des weiteren Anweisungen zugegangen, bei Molotow eine Demarche zu unternehmen über den Sinn des geplanten deutsch-sowjetrussischen Paktes. In politischen Kreisen unterstreicht man, daß die Ankündigung dieses Paktes zwar eine außerordentliche Ueberraschung ausgelöst habe, daß sich dieser Eindruck inzwischen jedoch gelegt habe und man nunmehr diese Ankündigung als eine taktische Episode auslege, der man allzu große Wichtigkeit nicht beimessen dürfe.

Botschafter im Kreml

Moskau, 22. August. (HB-Funk.)

Der englische Botschafter Sir William Seeds und der französische Botschafter Naggiar begaben sich am Dienstagabend noch zu einer Unterredung mit Molotow in den Kreml.

Englisches Parlament am Donnerstag

Das britische Kabinett tagte / Völliges Stillschweigen

DNB **London**, 22. August.

Das britische Kabinett trat am Dienstagnachmittag um 15 Uhr, wie vorgesehen, zusammen. Kurz vor Zusammentritt des Kabinetts suchte der stellvertretende Labour-Oppositionsführer Greenwood Nr. 10 Downing Street auf. Sein Besuch dauerte nur etwa 10 Minuten. Die Kabinettssitzung war um 18.20 Uhr beendet. Sie hat also genau drei Stunden und 20 Minuten gedauert. Die Besprechungen werden möglicherweise am Mittwoch fortgesetzt. Ueber ihren Inhalt ist nichts bekanntgeworden.

Man rechnete in London am Dienstagmittag damit, daß das Unterhaus und das Oberhaus bereits am Donnerstag zusammentreten werden. Der parlamentarische Korrespondent von „Preß Association" meldet, beide Oppositionsparteien hätten dringende Vorstellungen bei der Regierung gemacht, nachdem der deutsch-sowjetrussische Schritt bekanntgeworden sei. Sie hätten betont, daß die Lage jetzt so ernst sei, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einlösen

In den späten Abendstunden wurde bekannt, daß das englische Parlament tatsächlich bereits für kommenden Donnerstag zu einer Sitzung einberufen werde.

Auch französischer Ministerrat

Paris, 22. Aug. (HB-Funk.)

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier trat am Dienstag der Kabinettsrat zusammen, um über die internationale Lage zu beraten. Ueber das Ergebnis der Beratungen wurden keinerlei positive Mitteilungen gemacht. Am kommenden Donnerstag findet unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik erneut ein Ministerrat im Elysée statt.

Bukarest: Kriegsgefahr beseitigt

Auch in den Abendblättern steht der bevorstehende Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes durchaus im Vordergrund. Am ausführlichsten befaßt sich die „Porunca Vremi" mit dem Vertrag. Mit großer Schlagzeile über alle Spalten kündigt das Blatt an, daß die Kriegsgefahr nun endgültig beseitigt sei. Das Blatt schreibt dann, der Führer Deutschlands habe genial gearbeitet. Hitler bildet die größte und epochalste politische Gestaltung der Welt in der gegenwärtigen Stunde. Ohne Krieg, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, im Gegenteil, durch Klärung der internationalen Lage auf dem Friedensweg stürzt der Frieden alle auf dem Kontinent festgelegten politischen Stellungen und nähert die Fälligkeit der deutschen Forderungen, denn eines ist sicher: Ohne den Beitrag Sowjet-Rußlands zum englisch-französisch-polnischen Bündnis und zu dem von Großbritannien in Europa eingesetzten Garantiesystem ist nicht nur das europäische Gleichgewicht zugunsten der Achse entzweigebrochen, sondern auch der Krieg, der die Verwirklichung der deutschen Forderungen automatisch hervorgerufen hätte, völlig beseitigt worden. Der deutsch-russische Nichtangriffspakt ändert die europäische Lage vollkommen.

Im weiteren weist das Blatt daraufhin, daß das Ansehen der Westmächte völlig erschüttert sei. Besonders verliere einer, der den Krieg gewünscht habe und für ihn eingetreten sei: Israel. Das läßt sich auch aus den langen Gesichtern der Juden in Bukarest und aus der Wut der internationalen jüdischen Presse erkennen.

Sofia freut sich

über den Nichtangriffspakt

DNB **Sofia**, 22. August.

Die Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat in bulgarischen politischen Kreisen und in der gesamten Oeffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Hierbei muß man vorausschicken, daß Bulgarien von jeher diese Verständigung gewollt hat und seit den englischen Einkreisungsbestrebungen, die sich im Südosten besonders gegen Bulgarien fühlbar machten, um so dringender von Sofia gewünscht wurde. Die deutsche Gesandtschaft und andere deutsche Stellen in Sofia sind im Laufe des Vormittags von den verschiedensten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu dem Ereignis herzlich beglückwünscht worden. Auch im Straßenbild zeigt sich freudige Erregung über die entscheidende Wendung der weltpolitischen Lage, wie man hier die deutsch-sowjetrussische Verständigung auffaßt.

Versicherung gegen „Thetis"

EP. **London**, 22. August.

In dieser Woche soll ein neuer Versuch gemacht werden, das gesunkene Unterseeboot „Thetis" in der Bucht von Liverpool zu heben. Die Ausbesserungen und die Erhöhung der Tragfähigkeit des Hebedampfers „Zelo" sind abgeschlossen, so daß man nur noch auf günstiges Wetter wartet, um die Arbeiten wieder aufnehmen zu können.

Allzu zuversichtlich zeigt man sich in englischen Marinekreisen allerdings nicht, nachdem man in den letzten Wochen wiederholt bitter enttäuscht wurde. Schon heute tauchen wieder Andeutungen auf, die von der Widrigkeit der Stromverhältnisse für das Gelingen des Vorhabens sprechen. Die englische Oeffentlichkeit würde jedenfalls nicht überrascht sein, wenn die Bergungsarbeiten letzten Endes völlig aufgegeben würden. In Kreisen englischer Versicherungs-Interessenten ist diese Möglichkeit bereits des öfteren erwogen worden, da auch die Hebungsarbeiten von den betreffenden Versicherungen gedeckt werden. Die Admiralität hat sich bisher jedoch geweigert, einer endgültigen Aufgabe der „Thetis" stattzugeben, schon allein deshalb, weil dadurch das Ansehen der englischen Flotte nicht gehoben würde. Als vor längerer Zeit die Versicherung mit ihren Ansichten vor die Oeffentlichkeit trat, kam es unter den Verwandten und Bekannten der in der „Thetis" eingeschlossenen 99 Männer zu Kundgebungen gegen die Admiralität, die sich wohl auch aus diesem Grund entschloß, dieses Ansinnen der Versicherungen abzuschlagen.

Kraftfahrzeug-Sperraum

im sächsischen Manövergebiet

DNB **Berlin**, 22. August.

Die im Rahmen der Herbstmanöver der Wehrmacht vorgesehenen Manöver der motorisierten Truppen finden vom 10. bis 18. September im Raume Brüx—Freiberg—Chemnitz—Zwickau—Plauen—Hof—Waldmünchen—Protektoratsgrenze statt. Die Straßen innerhalb dieses Raumes werden in dieser Zeit durch Wehrmachtsfahrzeuge stark in Anspruch genommen sein.

Aus Sicherheitsgründen müssen die Straßen in dem vorgezeichneten Raume von allen übrigem Kraftfahrzeugverkehr möglichst freigehalten werden.

Personen, die in der Zeit vom 10. bis 18. September aus dringenden Gründen mit Kraftfahrzeugen in den Sperraum einzureisen beabsichtigen oder Deutschen, die die Badeorte innerhalb des Sperraumes zum Kuraufenthalt besuchen wollen, müssen sich von ihrer Heimatbehörde eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellen lassen.

Labour-Partei prüft die Lage

DNB **London**, 22. August.

Der Nationalrat der Labour-Partei wird Mittwochnachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, um die internationale Lage zu besprechen. Die parlamentarische Fraktion der Labour-Partei wird Donnerstagvormittag zur Erörterung der Lage zusammentreten.

Tapfere Tat eines elfjährigen Jungen

Mit sechs Monate altem Kind über die Grenze

DNB **Kattowitz**, 22. Aug.

Eine erschütternde Szene spielte sich am Dienstag im Grenzabschnitt Ruda-Hindenburg ab. Ueber die grüne Grenze kam aus Polen ein 11jähriger deutscher Junge, der in seinem Arm ein sechs Monate altes Kind trug. Der tapfere Junge, dessen Vater vor kurzem gestorben ist, hatte unter Einsatz seines Lebens das Kind seiner Schwester herübergebracht, die bereits in Hindenburg in fieberhafter Angst auf die Ankunft der Kleinen wartete. Diese hatte nur eine einmalige Grenzkarte erhalten, um den Lohn ihres in Oberschlesien arbeitenden Mannes abholen zu können. Die Behörde hatte es ihr jedoch verwehrt, das halbjährige Kind mitzunehmen. Da sie in Polen bereits seit längerer Zeit verfolgt wurde, ihre Wohnung von Ueberfällen seitens der Aufständischen ausgesetzt und ihre Familie oft mißhandelt worden war, benutzte sie die Gelegenheit, um sich nach Deutschland zu retten. Ihr sechs Monate altes Kindchen vertraute sie ihrem Bruder an, dem jetzt das große Wagnis der Flucht gelang.

Bevorstehende Ankunft Bottaiis in Wien. Der italienische Unterrichtsminister Bottai wird, einer persönlichen Einladung von Reichsminister Rust folgend, die Studentenwelkspiele in Wien besuchen. Der Minister trifft Mittwochfrüh auf dem Südbahnhof ein.

„Verhängnisvoller Schlag". Die bevorstehende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau beherrscht die Presse Südamerikas an erster Stelle. In den Kommentaren kommt immer wieder zum Ausdruck, daß die Einkreisungsmächte einen verhängnisvollen Schlag erlitten haben.

Die Polen bauen sogar Bunker

Fieberhaft militärische Vorbereitungen im Grenzgebiet

DNB **Schneidemühl**, 22. August.

Die Polen setzen in überstürzter Eile ihre militärischen Vorbereitungen im Grenzgebiet fort.

Bei den Gutsbesitzern Lockein in Rostau, Kreis Wirsitz, und Landgraf in Stratow, Kreis Schubin, ist polnisches Militär damit beschäftigt, in den Gärten Bunker anzulegen. Den Besitzern wurde das Betreten der Gärten verboten.

Bei Neueinquartierungen stellt der Befehlshaber der Truppen folgende zwei Fragen: 1. Wo ist Ihr Radio? 2. Wo wohnen die Führer der Jungdeutschen Partei?

In Ratey und anderen Orten längs der Netze sind Pionierkommandos eingetroffen, die den Auftrag haben, im Ernstfall die Schleusen zu öffnen, damit die Netze-Niederung überschwemmt wird. Der volksdeutsche Arzt Radziewski aus Kolmar mußte mit seinem Schwesternstab binnen einer Stunde zugunsten des Militärs sein Krankenhaus räumen.

MARCHIVUM

Sommer

Heißer Mittag des Jahres,
glühende Sommerszeit,
hält dir ein wunderbares
Blühen und Reifen bereit.

Wälder und Felder erzittern
grell unter Glut und Glast,
wie von fernen Gewittern,
tragen sie heimliche Last.

Dunkel die Wetter sprechen.
Brausen und feuriger Zorn.
Fluten herniederbrechen,
rauschen durch Rosen und Korn.

Und ein verklärter Bogen
wird überm Dorfe sein.
Gott nahm Fluch und Gebete
still in den Himmel hinein.

Max Zeibig.

Der Reichsparteitag 1939

Jeder trägt die Plakette!

Während das ganze deutsche Volk in diesen Tagen beschäftigt ist, die Ernte zu bergen und die Grenzen des Landes gegen die geplanten Ueberfälle neidischer und gehässiger Völker zu sichern, sind die Gedanken schon wieder auf das große Ereignis des Jahres, den Reichsparteitag in Nürnberg, geschlossen und einheitlich ausgerichtet. Dies sind die Tage der ganzen deutschen Nation, da sie aus dem Munde des Führers und seiner Mitarbeiter den Marschbefehl für die Zukunft empfängt. Und so wird es auch in diesem Jahr in den Tagen vom 2. bis 11. September in Nürnberg sein, wo Hunderttausende von Männern und Frauen aus allen deutschen Gauen sich sammeln. Es ist der glanzvolle Höhepunkt in der Jahresarbeit der nationalsozialistischen Bewegung.

Jahr für Jahr ist zum Reichsparteitag eine Plakette herausgekommen, die symbolhaft zum Ausdruck brachte, was das Volk besonders bewegte. Auch in diesem Jahr werden alle Volksgenossen Gelegenheit haben, die Plakette des Reichsparteitages 1939 zu erwerben und zu tragen als sichtbares Bekenntnis zur nationalsozialistischen Bewegung und damit gleichzeitig zur Volksgemeinschaft. Die Plakette ist mehr als ein Festzeichen!

So werden sie nicht nur jene tragen, die das Glück haben, nach Nürnberg fahren zu können, sondern auch jene, die das große Ereignis nur durch die Zeitung oder den Rundfunk erleben.

Jeder bekennt sich heute zum Führer, und jeder will dieses Bekenntnis — ganz besonders in dieser Zeit — sichtbar zum Ausdruck bringen. Die Welt soll wissen, daß der Wille und die Entschlüsse des Führers, wie sie auch immer lauten, nichts anderes sind als Hoffnung und Wunsch des gesamten Volkes.

Wenn die Politischen Leiter und die Walter der Deutschen Arbeitsfront uns die Plakette des Reichsparteitages überbringen, dann werden wir sie schon von diesem Tage an tragen.

Der wehrhafte Adler des Reiches sichert die Früchte des Landes, die Erträge der Arbeit des schaffenden Volkes und spannt seine schützenden Flügel über Mutter und Kind. Wir wissen, daß dieser Adler stark und mächtig genug ist, jedem Feind zu begegnen und ihm für immer die Lust zu nehmen, den Frieden des deutschen Volkes zu stören.

In dieser stolzen Gewißheit tragen wir alle die Plakette des Reichsparteitages 1939.

Neuer Weg zur gehobenen Beamtenlaufbahn. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einem Erlaß bekanntgegeben, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung, die dem Abschlußzeugnis einer anerkannten voll ausgestalteten Mittelschule nach der Reichsverordnung über Vorbildung und Laufbahnen der deutschen Beamten vom 28. 2. 1939, vor allem für die Uebernahme in den gehobenen Beamtendienst, zukommt, beabsichtigt ist, Nichtschülern durch eine Prüfung die Erlangung des Abschlußzeugnisses einer anerkannten voll ausgestalteten Mittelschule zu ermöglichen. Die Prüfung soll erstmalig Ende des Schuljahres 1939/40 abgehalten werden. Nähere Bestimmungen ergehen noch.

Was tust du für deine Gesundheit?

Die Ausstellung „Gesundheit — dein höchstes Gut" auf dem Meßplatz / Gestern abend eröffnet

Was tust du für deine Gesundheit? — Diese Frage ist es, die die Ausstellung im Ausstellungszug „Deutsche Volksgesundheit" dem Besucher in jedem einzelnen Ausstellungsstück vorlegt. „Weiß denn nicht jeder selbst" — so fragte Kreisamtsleiter im Amt für Volksgesundheit der NSDAP, Pg. Dr. Gaa, in seiner Eröffnungsansprache am Dienstagabend — „daß seine Gesundheit sein höchstes Gut ist?!" Doch es ist erschreckend, wie wenig derartige Erkenntnisse im Allgemeinbewußtsein des einzelnen verankert sind und wieviel Krankheiten vermieden werden könnten, wenn sich jeder selbst etwas mehr um seinen Gesundheitszustand, seine Lebens- und Ernährungsweise bekümmern würde.

Um alle diese Dinge bemüht sich diese Wanderausstellung, die vom Berliner Atelier der Deutschen Propaganda im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nunmehr als Ausstellungszug (wie der frühere Olympia-Zug) „Gesundheit — dein höchstes Gut!" eingesetzt worden ist, um die breiten Schichten unseres Volkes an all diese für unsere Volksgesundheit so wichtigen Fragen heranzuführen.

Eröffnet wurde die Ausstellung in Anwesenheit des Kreisleiters und weiterer Spitzenvertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt. Der Kreismusikzug der NSDAP unter Kreismusikzugführer Mohr und der Spielmannszug waren für eine würdige musikalische Umrahmung besorgt.

In seinen Begrüßungsworten befaßte sich Kreisamtsleiter Dr. Gaa mit dem Prinzip der Ausstellungen in der Systemzeit. Während solche Ausstellungen sich früher meist nur an einen bestimmten Kreis von Besuchern wandten, wenden sie sich heute an die Allgemeinheit. Denn viele Volksgenossen gehen noch heute peinlichst allen aufklärenden Fragen der Gesundheit aus dem Wege, während sie selbst jedoch täglich gegen die elementarsten Dinge der Gesundheitsbestrebungen verstoßen. Indem Dr. Gaa in großen Zügen auf Einzelheiten der Ausstellung einging, wies er auf die grundsätzliche Erfordernis hin, daß der Staat von heute nicht dulden kann, wenn Tausende und aber Tausende deutscher Volksgenossen in den Tag hineinleben, ohne sich um ihre Gesundheit zu kümmern. In diesem Zusammenhang verwies er auch auf die Unterschiede innerhalb der Gesundheitspolitik zwischen dem früheren Staat und dem von heute. War man früher doch von dem Grundsatz ausgegangen, daß alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt; man hatte vergessen, daß es namentlich im Hinblick auf die Erbwertigkeit verschiedenartige Menschen gibt. Das Recht des einzelnen auf seinen Körper und die verheerenden Folgen solcher individualistischen Anschauungsweise (siehe § 218) mußte im nationalsozialistischen Staat dem Recht der Gemeinschaft weichen. Und der Arzt unserer heutigen Zeit ist nicht nur in erster Linie Heiler und Helfer, sondern auch Mitführer seines Volkes in den Dingen der Volksgesundheit.

Weiter vermittelte Dr. Gaa in knappen Darlegungen einen Vorblick in die Räume der Ausstellung, indem er sich auf einzelne charakteristische Krankheitsfolgen und Seuchenverheerungen beschränkte. Insbesondere widmete er sich den Folgen der Geburtenrückgänge während der Kriegs- und Nachkriegsjahre und deren Auswirkungen auf die Volksgesundheit. Vor allem gilt es heute mehr denn je, daß wir unsere Gesundheit schützen und uns in dieser Hinsicht vor allen Gefahren behüten; denn mit der allgemeinen Gesundheit steht und fällt unser Volk.

Im Anschluß an die Ausführungen des Redners wurde ein Film vorgeführt, der sich mit Zahnschäden und ihrer Bekämpfung auf dem Wege der Schulzahnpflege befaßt. Dann fand eine Besichtigung der einzelnen Ausstellungsabteilungen statt. ..u

Blick in einen der künstlerisch gestalteten Ausstellungswagen. Archivbild

Ein Rundgang durch die Ausstellung

„Gesundheit — dein höchstes Gut" steht mit großen Lettern an den mächtigen Wagen. Man sollte meinen, daß dieser Satz längst Allgemeingut des deutschen Volkes geworden wäre, und doch zeigt die Ausstellung mit erschütternder Deutlichkeit, wie schwer Millionen von Volksgenossen noch immer gegen ihre eigene Gesundheit und damit gegen ihre Arbeitskraft und Lebensfreude sündigen. Wer diese mit ebenso viel Sachverständnis wie Liebe zur Sache aufgebaute Ausstellung durchwandert, hat schon bei flüchtiger Betrachtung den unbedingten Eindruck: Hier ist ganze Arbeit geleistet worden! Keine trockene Wissenschaft, die den Ausstellungsbesucher unberührt läßt, kein nüchternes Zahlenmaterial wird hier geboten, sondern lebendigste Anschauung, die jeden sofort in seinen Bann zieht. Mit tiefem Ernst und größter Eindringlichkeit wird in den ersten Räumen den Besuchern klar gemacht, welche Gefahren ihrer Gesundheit durch Volkskrankheiten und Unfälle drohen. Der Grundgedanke, der diese vier ersten Räume beherrscht, ist der: Du darfst es nicht so weit kommen lassen, bis es zu spät ist, du bist verpflichtet, auf deine Gesundheit im eigenen Interesse, im Interesse deiner Familie und deines Volkes zu achten. Auch wer sich vielleicht im Augenblick noch ganz gesund fühlt, ist Krankheiten ausgesetzt und hat die Pflicht, ihnen durch vorbeugende Maßnahmen zu begegnen.

Gleich im ersten Raum erfährt der Besucher in eindringlicher bildlicher und textlicher Darstellung, wie unendlich groß die Schäden sind, die alljährlich an Menschenleben und materiellem Besitz durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit angerichtet werden. Es wird ihm klar, daß jede Erkrankung nicht Angelegenheit des einzelnen ist, sondern daß das ganze deutsche Volk höchstes materielles und ideelles Interesse daran hat, die Zahl der Krankheiten und der Unglücksfälle zu verringern.

Mit schonungsloser Offenheit wird im nächsten Raum das Krebsproblem behandelt. Der Besucher muß und soll erfahren, daß er bei nicht rechtzeitiger Behandlung einer Krebserkrankung unrettbar verloren ist. Umgekehrt aber bekommt er auch die Ueberzeugung, daß bei rechtzeitiger Behandlung eine Krebserkrankung durchaus heilbar ist. In ähnlicher Weise ist hier auch die Tuberkulose behandelt.

Eine Geißel der Menschheit sind die Geschlechtskrankheiten, die im dritten Raum behandelt werden. Mit Recht stehen in der Mitte dieses Raumes die strengen Strafbestimmungen, die der Gesetzgeber für die festgelegt hat, die erkrankt sind und sich nicht gründlich heilen lassen oder andere anstecken. In demselben Raum wird auch auf die Gefahren der Rauschgifte Alkohol und Nikotin hingewiesen.

Den Unfällen aller Art und den schweren Verlusten an Menschenleben und Volksvermögen, die sie nach sich ziehen, ist der vierte Raum gewidmet. Wer diesen Raum eingehend betrachtet (und jeder sollte es tun, einerlei ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger), der wird ihn nicht verlassen, ohne sein Verhalten im Verkehr in Zukunft genauer zu kontrollieren! In einer überaus lehrreichen Bildreportage wird beispielsweise ein Verkehrsunfall vom Alkoholgenuß bis zur Aburteilung des schuldigen Fahrers gezeigt. Auch die Betriebs- und Heimunfälle, die zum weitaus größten Teil durch Unvorsichtigkeit entstehen und vermeidbar sind, haben hier ihre Darstellung gefunden.

Anleitung zu gesundem Leben

Sind so im ersten Teil der Ausstellung die Besucher mit aller Offenheit und größtem Nachdruck auf die Gefahren hingewiesen worden, die ihnen und ihrer Gesundheit drohen, so sind die weiteren Räume des Zuges der gesunden Lebensführung gewidmet, die allein die Voraussetzungen dafür schafft, Krankheiten zu vermeiden. Dazu gehört in erster Linie eine vernünftige Freizeitgestaltung, die dem arbeitenden Menschen den nötigen körperlichen und seelischen Ausgleich gibt. Gerade in unserer Zeit, die an die Arbeitskraft unseres Volkes ungewöhnliche Anforderungen stellt, ist es besonders wichtig, alles zu tun, um die Arbeitskraft jedes einzelnen zu erhalten. Die weitgehenden sozialen Maßnahmen in den Betrieben haben hier besondere Berücksichtigung gefunden.

In Raum 6 wurden die angeborenen oder durch frühzeitige Ueberanstrengung oder durch Unvernunft entstandenen körperlichen Schäden der Jugend und die Möglichkeiten ihrer Heilung dargestellt, also Rückgratverkrümmungen, schlechte Zähne, ungenügender Schlaf, Sehfehler durch Lesen bei schlechter Beleuchtung u. a. Es ist der Wille des nationalsozialistischen Staates, daß eine Jugend heranwächst, die dereinst die großen Aufgaben übernimmt, die ihr von der Bewegung gestellt werden. Deswegen ist die Pflege gesunden Erbgutes von entscheidender Wichtigkeit für die Zukunft des deutschen Volkes, und so hat auch dieses Gebiet in der Ausstellung eine ebenso verständliche wie aufschlußreiche Behandlung erfahren. Nicht Rang und Stand, sondern Blut und Rasse sind entscheidend für die große Leistung, für den Durchbruch des Genies.

Aber nicht weniger wichtig ist, daß der Kinderreichtum des deutschen Volkes mehr und mehr anwächst und daß die Ueberzeugung im deutschen Volke Platz greift, daß die erbgesunde, kinderreiche Familie das höchste Glück des Daseins und die alleinige Sicherung der Zukunft unseres Volkes bedeutet. So sind die letzten Räume der Ausstellung der deutschen Mutter, der deutschen Familie und der deutschen Jugend gewidmet. Im letzten Raum sind diese Träger der deutschen Zukunft noch einmal in eindringlicher, künstlerisch vollendeter Weise zusammengefaßt.

Aufschlußreiche Kurzfilme

Wir haben in diesem Bericht nur Einiges aus der sehenswerten Ausstellung, deren Wirkung noch durch einige ausgezeichnet gelungene Kurzfilme verstärkt wird, herausgreifen können. Das Material, das die Ausstellung bietet, ist überaus reich, aber niemals verwirrend und für jeden, auch für Kinder, verständlich und überzeugend. Daß die Ausstellung, die vom Deutschen Propaganda-Atelier mustergültig gestaltet ist und organisiert wird, nur sachlich einwandfreies Material bietet, dafür bürgt die Tatsache, daß sie in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen, insbesondere mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP entstanden ist. Wir wünschen der Ausstellung, die — wir betonen es nochmals — wirklich für jeden Volksgenossen sehenswert ist, denselben großen Erfolg, den sie in anderen Städten bei ihrer Fahrt durch Deutschland gehabt hat!

Die Ausstellung ist bis zum nächsten Mittwoch, 30. August, geöffnet. Um allen Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten: sie betragen für Erwachsene an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., für Wehrmachts- und Arbeitsdienstangehörige in geschlossenen Verbänden 20 Pf., für Schüler unter Führung ihrer Lehrer nur 10 Pf. Eine Tonfilmvorführung ist in diesen Eintrittspreis eingeschlossen.

Sie sollten auch beim Rauchen das Bessere wählen!

ATIKAH 5 Pf

Ein „Jubilar" stand vor dem Einzelrichter

Blumenhandel, falsch angefangen / Und ein paar andere faule Geschäfte

Josef G., 65 Jahre alt, trauert einer „großen" Vergangenheit nach. Er war in seinem Leben schon alles. Immer, wenn er in dunkle Geschichten verwickelt war, verstand er es, sich herauszuretten. Zum 25. Male stand jetzt der alte Sünder vor dem Richter. Die Anklage lautete auf Diebstahl in wiederholtem Rückfall. Bei einem Bummel durch die städtischen Parkanlagen konnte er es nicht lassen, einige Blumen abzubrechen, um sie zu verkaufen. Zu seiner Entschuldigung kam er mit der Ausrede, die Not habe ihn dazu getrieben. Der Wert wurde mit 10 Mark angenommen, also ein Grenzfall, der nochmals Milde zuließ. Urteil: 6 Wochen Haft.

„Revanche", die zum Reinfall wurde

Auf der Anklagebank saß ein 21jähriges Bürschchen, schmal, hager das Gesicht, stechend der Blick. Knapp waren seine Antworten. Er gab zu, daß er am 17. April aus dem Lager eines Autohändlers einen Reifen gestohlen habe. Wie der Zeuge bekundete, handelte es sich um einen neugummierten Reifen, der schon verkauft war. Wert: 110 Mark. Der Einwand des Angeklagten, der Reifen sei nur 16 Mark wert gewesen, wurde widerlegt. Rudolf St., so hieß der Beschuldigte, glaubte sich berechtigt, den Reifen wegzunehmen — der Begriff Diebstahl schien ihm zu hart — weil der Autohändler für den Lastwagen wenig zahlte und vier Reifen in Zahlung gab, die nichts taugten. Der Angeklagte wollte für den „Reinfall" Revanche üben, hatte aber Pech. Auf diese Art kann man keine Reklamationen anbringen, dies wäre Sache seines Vaters gewesen, der den Lastwagen an den Händler verkaufte. Rudolf muß nun entweder 100 Mark berappen oder 20 Tage ins Kittchen!

Die vergrabene Armbanduhr

Leopolds Stirne legte sich in bekümmerte Falten. Erst 19 Jahre alt und schon mehrfach wegen Eigentumsdelikten bestraft. Geld brauchte er, aber woher? In Neustadt wurde er entlassen. Auf dem Weg in seine Heimat kam er über Ilvesheim. In der Wassergasse betrat der Bursche — der Typ eines Halbzigeuners — ein Haus, um sich einen Schluck Wasser zu erbitten. Auf den Ruf: „Hallo!" sei niemand auf ihn aufmerksam geworden. Sein Blick fiel auf eine goldene Armbanduhr und der Durst war vergessen. Ein Griff — die Uhr war in seinem Gewahrsam. Eiligen Schrittes verließ er die Wohnung der Bestohlenen. Aber der Diebstahl wurde sofort entdeckt. Leopold vergrub seinen Schatz am Neckarufer und wollte verschwinden, weil er sich von der Polizei verfolgt sah. Der Beamte schnappte sich den Burschen, der nach anfänglichem Leugnen den Diebstahl zugab. Seine Vorstrafen, Gelddiebstähle, konnten diesmal in der Strafzumessung nicht unberücksichtigt gelassen werden. Vier Monate Gefängnis sollen ihn zur Besserung und zu ehrlicher Arbeit mahnen. gu—.

MARCHIVUM

Motorisierung der Arbeiter und Bauern

An der Spitze der Kraftradkäufer

Im Rahmen der vom Statistischen Reichsamt soeben veröffentlichten Uebersichten über den Stand der Kraftfahrzeugindustrie im ersten Halbjahr 1939 ist von besonderem Interesse die ständige Zunahme der Motorisierung der Arbeiter, Bauern und Angestellten. Sie kommt vor allem deutlich zum Ausdruck aus der Uebersicht über die Käufer der neuzugelassenen Kraftfahrzeuge. Von einer Gesamtzahl neuzugelassener Krafträder einschließlich Motorfahrräder in Höhe von 186217 Stück entfielen in der Berichtszeit allein auf Arbeiter 85579 Kleinkrafträder, auf Angestellte 20349, auf die Land- und Forstwirtschaft 17035 Kleinkrafträder. Eine weitere Anzahl von Arbeitern, Angestellten und Bauern hat schwerere Maschinen erworben, d. h. Maschinen mit einem Hubraum von über 250 ccm.

Schulgeldfreistellen auch in den untersten Klassen. Wie der Reichserziehungsminister an Hand eines Einzelfalles feststellt, sollen Schulgeldermäßigung und Schulgeldbefreiung begabten minderbemittelten Kindern das Verbleiben und den Zugang zur Höheren Schule ermöglichen. Daher können auch Kindern der untersten Klassen diese Vorteile gewährt werden. Das Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen für die Vergünstigung ist vom Anstaltsleiter bei den unteren Jahrgängen besonders sorgfältig zu prüfen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

86. Geburtstag. Am gestrigen Tage beging Frau Elisabeth Freihöfer Witwe, Neckarau, Friedenstr. 5 bei bester Gesundheit ihren 86. Geburtstag. Wir gratulieren.

Der Kameradschaftsabend der „Lanzer" der Betriebssportgruppe der Heinrich Lanz AG. fand nicht im „Rheingold", sondern im Restaurant „Rheinpark" statt.

Auf dem neuen Meßplatz hat das große Festzelt, das beim großen KdF-Sommerfest im Mittelpunkt der Ereignisse stand, wieder sein Zeltleinengewand erhalten; man richtet das Zelt, von dem die Holzkonstruktion stehengeblieben war, jetzt für das Mannheimer Fischerfest her.

Der schnellste Mannheimer Windhund. Die Ortsfachschaft Mannheim in der Fachschaft für Windhundliebhaber e. V. im RH veranstaltete am letzten Sonntag auf der Phönixkampfbahn einen Vergleichslauf zur Ermittlung des schnellsten Mannheimer Greyhounds. Siegerin unter den sechs zum Start angetretenen auserlesen schönen und sportlich erprobten Tieren wurde die erst 18 Monate alte Hündin Hexe vom Badnerland (Züchter Hch. Haber, Besitzer Albert Grommes). Sie legte die 300 Meter lange Strecke in 19,5 Sekunden zurück und errang damit in prächtigem Lauf die als Ehrenpreis gestiftete große Plakette. Der nächste Start des vielversprechenden Tieres wird nunmehr Anfang September beim Internationalen Windhundrennen anläßlich der Europäischen Mustermesse in Straßburg sein.

Ab 1. September gibts „Süßen". Durch Anordnung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird verfügt, daß Hersteller von Apfelwein, schwäbischem Most (auch württembergischem und badischem Most, sowohl wie Frischmost, süßen Apfelwein) und Apfelsüßmost (auch Dicksaften) mit der Kelterung der vorgenannten Erzeugnisse nicht vor dem 1. September eines jeden Jahres beginnen dürfen, d. h. wenn die Herstellung im Lohnverfahren e. Mgl. es sei denn, daß die Herstellung im Lohnverfahren der Deckung des eigenen Hausbedarfs von Obstanlieferern dient. Soweit Verträge über die Lieferung von Aepfeln zur gewerblichen Kelterung der genannten Erzeugnisse abgeschlossen werden, darf mit der Lieferung nicht vor dem 1. September begonnen werden.

Die Jahresarbeitsverdienstgrenze

Zuschläge werden nicht angerechnet

Für die Jahresarbeitsverdienstgrenze werden in der Kranken- und Angestelltenversicherung Zuschläge, die mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlt werden, nicht angerechnet. Während man früher der Auffassung war, daß der Wohnungsgeldzuschuß der Verheirateten und der Ledigen nicht zu den Zuschlägen gehört, die mit Rücksicht auf den Familienstand gewährt werden, hat das Reichsversicherungsamt im vorigen Jahre entschieden, daß der Unterschied zwischen dem Wohnungszuschlag der verheirateten und der ledigen Angestellten als ein Zuschlag anzusehen ist, der mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlt wird. Dadurch ist eine Reihe von Angestellten, die bisher wegen Ueberschreitung der Jahresarbeitsverdienstgrenze als versicherungsfrei galten, wieder als versicherungspflichtig anzusehen. Da die Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes kein neues Recht schaffen, sondern das geltende Recht auslegen, sind sie grundsätzlich auch auf zurückliegende Fälle anzuwenden. Die Versicherungsträger hätten demnach an sich die Beiträge nachfordern müssen, soweit diese nicht verjährt waren. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Beiträge erst ab 1. Januar 1939 berechnet werden.

Was ist heute los?

Mittwoch, 23. August

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kassenhaschen, Palaskkaffee Rheingold, Café Wien, Weinhaus Hütte, Grimingstube, Rennwiesengaststätte.
Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Waldparkrestaurant am Stern, Rennwiesengaststätte, Flughafengaststätte.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 23. August

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, 8.10 Gymnastik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Schallplatten, 15.00 Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten, 16.00 Konzert, 18.00 Schallplatten, 18.45 Politische Zeitungsschau, 19.00 Schallplatten, 19.30 Bremsklötze weg, 20.00 Nachrichten, 20.15 Französ. Nachrichten, 20.30 Volkslieder und Volkstänze aus Tirol, 21.00 Hörspiel „Liebe Nebensache", 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.15 Französ. Nachrichten, 22.30 Tanzmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.30 Fröhl. Kindergarten, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.15 Kleine Tanzmusik, 16.00 Konzert, dazwischen „Aus dem Zeitgeschehen", 18.00 Die kleine Reihe, 18.20 Die Sonate von Reger, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Froher Melodienreigen, 20.00 Nachrichten, Wetter, 20.15 Militärkonzert, 21.15 „Aus deutschen Gauen", 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Eine kleine Nachtmusik, 23.00—24.00 Nachtmusik.

Daten für den 23. August

1572 (in der Nacht zum 24.) Bartholomäusnacht. Pariser Bluthochzeit. Niedermetzelung von 2000 Hugenotten in Paris, gegen 30000 in ganz Frankreich.
1769 Der Naturforscher Georges Baron de Cuvier in Mömpelgard geboren.
1813 Schlacht bei Groß-Beeren.
1831 Feldmarschall Graf Neithardt v. Gneisenau in Posen gestorben.
1836 Der Anthropolog Johannes Ranke in Thurnau geboren.
1865 Der Maler Ferdinand Waldmüller in Wien gestorben.
1866 Friede zu Prag zwischen Oesterreich und Preußen.
1914 (bis 31.) Schlacht bei Tannenberg. Generaloberst Paul v. Hindenburg und sein Generalstabschef Erich Ludendorff vernichten die russische Narew-Armee.

Die Leistung eines Magens. Die Lebensmittelmenge, die ein Mensch mit durchschnittlicher Eßlust in 50 Jahren verbraucht, beträgt nach den Schätzungen eines englischen Arztes ungefähr 25 Tonnen, das sind 50000 Pfund. Bei starken Essern kann sich diese Zahl sogar auf 50 bis 60 Tonnen steigern. Diese Zahlen haben aber nur für den Mann Geltung. Den Appetit der Frauen schätzt der englische Fachmann um durchschnittlich ein Fünftel geringer ein als die männliche Eßlust.

Die Lehrzeit in der chemischen Industrie

für Chemielabor-, Chemiebetriebs- und Gummibetriebs-Jungwerker als Anlernberufe

In der chemischen Industrie ist das Fertigungsverfahren der außergewöhnlichen Vielheit ihrer Erzeugnisse wegen sehr kompliziert und weitgehend spezialisiert. Wichtige Anforderungen an die in ihr tätigen Menschen können in keiner Berufsausbildung vermittelt werden, denn es handelt sich vor allem um bedeutende psychische Eigenschaften, Zuverlässigkeit, gute Auffassung und schnelle Reaktion. Der Berufsträger muß diese Anlagen mitbringen und in jahrelanger Erfahrung entwickeln.

Die in den Arbeitsausschüssen des Reichsinstitutes für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe wirkenden Fachleute der chemischen Industrie haben daher immer den Standpunkt vertreten, das für ihre Industrie gegebene Ausbildungsverhältnis sei das der 2jährigen Anlernung in den Grundfertigkeiten. Das gleiche kommt nun in einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers zum Ausdruck, der die Berufsausbildung in der chemischen Industrie regelt.

Steppdecken
kauft man direkt bei **BURK** O 5,2
Mannheim - Fernsprecher 627 56

Der Minister erklärt, daß nach den vorliegenden Gutachten es ausgeschlossen sei, für die chemische Industrie einen Lehrberuf zu schaffen, der den Berufsträger zu einer Tätigkeit in Betrieben der chemischen Industrie auf Grund einer selbst 3jährigen Lehrzeit befähigt. Selbst Akademiker, die in der chemischen Industrie tätig sind, mußten bei einem Wechsel von einem zum anderen Zweig dieser Industrie grundsätzlich umlernen.

Da der erstrebte Zweck auch mit der besten Ausbildung durch ein Lehrverhältnis nicht erreicht werden könnte, sieht es der Minister als überflüssige und unvertretbare Belastung der Volkswirtschaft an, den Berufsträgern der chemischen Industrie eine langjährige Lehrzeit zuzumuten, die keinen größeren Erfolg als eine 2jährige Ausbildung im Anlernverhältnis hervorbringen kann. So erkennt der Minister zunächst die Anlernberufe der Chemielaborjungwerker des Chemiebetriebsjungwerkers und des Gummibetriebsjungwerkers an. Für diese drei 2jährigen Ausbildungsberufe hat das Reichsinstitut die Berufsbilder, die Ausbildungsrichtlinien und die Berufsbildungspläne fertiggestellt.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Mundenheim feierte seine „Kerwe"

Während es in der Innenstadt ziemlich still herging, herrschte im Stadtteil Mundenheim richtiger Hochbetrieb, denn dort feierte man in althergebrachter Weise die „Munnemer Kerwe". Trotz der Großstadtnähe hat sich hier eine richtige Bauernkirchweih erhalten, auf die die Mundenheimer ganz besonders stolz sind, behaupten sie doch von ihrem Ort „Guck dich in de Welt um un um, es gibt halt bloß ä Munnerum!" Der Zustrom von nah und fern war wieder ganz beträchtlich und in allen Sälen, in den Turnhallen und sogar auf dem Platz der Spielvereinigung gab es frohe Tanzvergnügen, Unterhaltungsmusik, und auch für leckere Kirchweihbraten und einen edlen Tropfen war ergiebig gesorgt. Auf dem Meßplatz vor der neuen Post war die große Jahrmarktsstadt aufgebaut, die ebenfalls sehr guten Zuspruch fand.

Die meisten Ludwigshafener hielten es am Sonntag mit der Devise „Hinaus in die Ferne"; schon am frühen Morgen herrschte am Hauptbahnhof ein lebhaftes Gedränge zu dem wieder eingelegten, verbilligten Verwaltungssonderzug nach Neustadt an der Weinstraße, von wo aus sich ja bekanntlich die herrlichsten Wanderungen in den schönen Pfälzer Wald unternehmen lassen. Am Nachmittag bevorzugte man dagegen mehr die Rhein-Haardtbahn nach Bad Dürkheim, denn auf der Gaufreilichtbühne Hardenburg wurde zum zweitletzten Male „Die Pfingstorgel" gegeben.

Vor dem großen Betriebssportfest

Ein Großereignis steht für das kommende Wochenende bevor. Auf den vier Sportplätzen hinter den Kasernen findet das zweite Groß-Ludwigshafener Betriebssportfest, an dem weit über 2000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen teilnehmen. Die Wettkämpfe beginnen bereits am Samstagnachmittag und werden am Sonntagmittag mit der Siegerehrung und Flaggeneinholung beendet. Kreisobmann Antoni, der die feierliche Eröffnung vornimmt, hat zu diesem Sportfest einen wertvollen Wanderpreis gestiftet. — Im Mittelpunkt des Sonntagvormittags steht die Feierstunde „Bekenntnis zur Gemeinschaft", bei der Kreisleiter Kleemann sprechen wird. In dem am Samstagabend im Festzelt stattfindenden großen Kameradschaftsabend werden verschiedene Betriebsgruppen sportliche Darbietungen zeigen. -zr-

Dichterkameradschaft

Der Schriftsteller und seine Leser

Da feiert einer irgendwo im Lande seinen fünfzigsten, sechzigsten oder siebzigsten Geburtstag. Da sind fünf, sechs oder zehn andere Freunde und Kameraden, die beschließen für sich, dem Geburtstagskind an Stelle irgendwelcher käuflicher Gegenstände ihre Anwesenheit zu einem solchen Freundes- und Freudentage beizusteuern? Wer ist nun glücklicher, derjenige, der eine Kiste Wein mit der Post zugestellt erhält oder zu dem ein Freund tritt und der ihm sagt: Da bin ich und freue mich, mit dabei zu sein, denn ich gehöre zu dir?! Die Antwort dürfte für jeden leicht sein...

*

Wenn wir dieses allgemein gehaltene Beispiel, das sich beliebig leicht beweisen ließe, näher betrachten, so spüren wir von vornherein den tiefen, glücklichen Gedanken einer großen menschlichen Treue. Es ist ja eine der übelsten Lügen, die je verbreitet wurden, wenn in liberalistischer Zeit das Wortspiel geprägt wurde: Zwei Dichter beieinander — das macht drei Neider! Für diejenigen, die solcher Satz trifft, ist der Ehrentitel „Dichter" niemals zuträglich. Es kann sich da nur um Kreaturen handeln.

Schriftsteller, um bei dem gebräuchlichen Begriff zu bleiben, sind Menschen wie du und ich. Sie haben genau so große und so kleine Schwächen wie wir. Darum lieben wir sie ja. Wir sperren uns doch immer dann vor ihnen, wenn sie eitel werden, sich selbst vergessen, wenn ihnen eine Ehrung in den Kopf gestiegen ist. Gewiß, wir machen es ihnen auch nicht immer leicht, denn nichts ist wandlungsfähiger als die Laune des Publikums. Aber auch hier strahlt neben dem Halbglanz die Treue hell auf.

Jeder Autor weiß herrliche Beispiele zu erzählen von der großen Treue und Kameradschaft zu seinem Leserkreis. Mag die Kunstbetrachtung noch sehr ein Buch durchleuchten — so oder so —, die Zwiesprache mit dem Leser im Brief oder direkt, ist dem Schriftsteller auch heute der sichtbarste Beweis für die Kraft seines Wortes, für den Reichtum seiner Gedanken. Aus diesen Quellen holt er sich auch oft den Mut zu neuen Taten.

Die Kameradschaft von Autor und Leser besteht und erfährt ihre Befestigung von Werk zu Werk. Ist es nicht schön, wenn unlängst bei dem 60. Geburtstag bei einem deutschen Dichter plötzlich ein Mann auftaucht, der weither gereist kam, nur um seinem Freunde zu danken?! Das ist Treue und das ist auch Kameradschaft.

Und wenn wir alljährlich zu den Dichtertreffen — begonnen mit der großen Veranstaltung zu Weimar — über die schönen verbindenden Stunden zu Bamberg, oder die glücklichen Tage zu Eutin und die frohen, bestimmenden gemeinschaftlichen Erlebnisse zu Doberan und all die anderen zahlreichen Zusammenkünfte nachsinnen, dann wird uns das Lebensgesetz unserer Gegenwart immer wieder deutlich. Du und ich, unsere Nebenmänner, wir alle sind Kameraden einer großen Idee. Jeder dient ihr auf seine Art und mit seinen Kräften, so gut er es kann. Die einen tragen die Waffe und schützen das Reich. Die andern tragen das Wort und schützen den Geist, den deutschen Idealismus. Solche Haltung verpflichtet von innen her zu einem neuen Menschentum, zu einer Kameradschaft, die wirklich unwandelbar ist und über alle kleinlichen Alltäglichkeiten hinwegschreitet, um der Gemeinschaft unseres Volkes nützlich zu sein.

*

Die Dichter begegnen sich auf Tagungen. Sie tauschen ihre Erfahrungen miteinander aus. Da und dort sitzt ein Schriftleiter mit dabei oder ein Verleger oder ein Kamerad, der an maßgeblicher Stelle die kulturpolitischen Belange mit lenkt — alle finden sich in ihren Gedanken, in ihrem Wesen zur Gemeinschaft. Der Dichter ist ein Einzelgänger, sagt man. Das ist ein schnelles Wort. Immerhin ist seine schöpferische Einsamkeit nicht schlecht, denn aus ihr holt er die der Gemeinschaft dienenden Werke. Ueberdies spricht der Dichter mit seinem Werke immer nur einen einzelnen Menschen an. Gelingt es ihm hierbei Kräfte, Ströme, Herzen aufzureißen zu einem Bekenntnis, so ist er gemeinschaftsbildend wie kaum ein anderer schöpferischer Künstler!

*

Wer sich heute in unserem Vaterlande umschaut und mit den Dichtern und Schriftstellern spricht, der ist froh über die stille, klare Bereitschaft, die den einen des andern Kameraden sein läßt. Damit wird das neue Lebensgefühl wach bleiben und immer wieder neue kraftvolle Bekenntnisse dem einzelnen Menschen entlocken.

Wenn die Dichter die Künder einer Zeit sind — und wer wollte das bestreiten? —, dann wird die neue Kameradschaft, die sich in den letzten Jahren unter den schöpferischen Menschen herangebildet hat und die die Jugend in einer besonders herzlichen Weise einbezieht, eine schöne Ernte tragen.

Der Segen einer Freundschaft liegt in ihrer Beständigkeit. Wer sie erfahren durfte in Glück und Leid, in Not und Gefahr, in schweren als auch lichten Stunden, der wird sie immer als einen der zu erwerbenden, unwägbaren Schätze des Lebens betrachten. Heinz Grothe.

Deutsche Filmarbeit in Prag

Der Absatz im Inland hat bisher nicht ausgereicht, die tschechischen Filme zu amortisieren und die tschechische Filmproduktion auf eine wirtschaftliche Basis zu stellen. Nachdem die deutsche Filmindustrie einen Teil ihrer Filmproduktion in die Prager Ateliers verlegt hat und auch aus ihren Mitteln die Ateliers unterhält, ist auch die tschechische Filmproduktion durch die dadurch entstandene Unkostensenkung im wesentlichen gesichert worden. Die Barrandov-Ateliers in Prag, die früher nur unzulänglich ausgenützt waren, verzeichnen gegenwärtig durch die Inanspruchnahme der deutschen Filmgesellschaften einen außerordentlich regen Betrieb. Die Bavaria, die bereits einen Film, und zwar „Verdacht auf Ursula", in Prag fertiggestellt hat, dreht gegenwärtig auf dem Barrandov ihren zweiten Film „Fahrt ins Leben". Nach Beendigung dieses Werkes in etwa vierzehn Tagen werden in Prag zwei weitere deutsche Filme in Angriff genommen. Durch die Anlaufung der deutschen Filmproduktion wird Prag seine Bedeutung als Filmstadt weiter verstärken können.

Aufschlüsse aus der „Theatergeographie"

Der Theaterverlag (Langen-Müller) veröffentlicht einen „Kleinen theatergeographischen Kalender", der nicht nur ein interessantes Streiflicht auf die Bühnenwirksamkeit zeitgenössischer Dramatiker wirft, sondern in einer „theatergeographischen" Statistik auch die Orte aufzeigt, die sich für die Pflege der zeitgenössischen Dramatik besonders eingesetzt haben. Hierbei ist vorweg festzustellen, daß Berlin in der „Geographie des zeitgenössischen dramatischen Theaters" recht schlecht abschneidet. Der genannte Verlag führt dreizehn Autoren, u. a. Baemeister, Beyer, Paul Ernst, Hanns Johst, Curt Langenbeck, E. B. Möller und Lauckner, mit neunzehn Werken an. An Hand einer Tabelle kann man feststellen, daß Johns „Thomas Paine" in 69 Städten, Bethges „Marsch der Veteranen" in 61 Städten, Langenbecks „Hochverräter" in 46 Städten, Cremers „Richelieu" in 21 Städten, Möllers „Sturz des Ministers" in 25 Städten und Ernsts „Pantalon und seine Söhne" in 29 Städten gespielt worden sind. Interessant vom Standpunkt der Theatergeographie ist es aber auch, wieviel Stücke in Berlin gespielt wurden. Dabei wird ersichtlich, daß nur drei von neunzehn Werken, und zwar „Thomas Paine", „Marsch der Veteranen" und „Sturz des Ministers", auch auf einer Berliner Bühne herausgekommen sind. Neunzehn dramatische Werke haben 409 Erstaufführungen erlebt, davon entfallen auf Berlin drei Aufführungen in zwei Theatern. Für die Uraufführung von rund 80 Werken in den letzten fünf Jahren haben sich 38 Städte im Reich, u. a. Aachen, Bochum, Ebenmitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Leipzig, Köln, München, Stuttgart und Wuppertal, eingesetzt, auf Berlin dagegen entfällt nicht eine dieser Uraufführungen. Es ist immerhin bemerkenswert, daß auch die Träger des Nationalpreises ihre Werke, die sich als sehr bühnenwirksam erwiesen haben, im Reich starten mußten. Auch Mannheim verzeichnet nur eine Uraufführung: Oertels „Oesterreichische Tragödie".

Walter-Flex-Bühne bei Husum. Bei dem Dorf Schwabstedt in der Nähe von Husum hat der Reichsarbeitsdienst die Freilichtbühne Hallbeck geschaffen, auf der kürzlich die erste Aufführung stattfand. Der große Besuch dieser Veranstaltung zeigte, daß diese Bühne für ganz Schleswig-Holstein kulturelle Bedeutung erhalten wird. Bei der zweiten Aufführung, bei der wieder das Königsdrama „Lothar" von Walter Flex in Szene ging, weihte der Führer des Arbeitsgaues VII, Generalarbeitsführer Triebel, die Bühne auf den Namen „Walter Flex".

MARCHIVUM

Havarie am Fährdamm

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

34. Fortsetzung

Warum sage ich das? dachte sie im selben Augenblick. Nie gestört —! Ich habe jetzt genau neunmal persönlich und einige dutzendmal telefonisch hier in der Klinik nach ihm gefragt. Vielleicht weiß er das sogar? Und da tue ich nun, als wäre mir sein Vorhandensein überhaupt erst mal wieder über irgendeiner Dringlichkeit eingefallen!

„Dringend —?" fragte der Kranke leise, weitab, und ließ den Blick oben an der hohen getünchten Decke entlanggleiten. „Was ist jetzt noch dringend?" „Rainer!" fiel ihm Georgia hastig und beschwörend ins Wort. „Sie werden gesund! Die Lähmung links geht jeden Tag mehr zurück, wie der Professor eben sagte. Wollen Sie jetzt noch anfangen zu verzweifeln, wo Sie längst über den Berg sind?"

Es war gut, zu hören, daß man über den Berg war. Rainer mochte noch mehr darüber erfahren, was der Professor über die linke Seite gesagt habe, aber er konnte es nicht in Worte bringen. Er hatte rechts am Hinterkopf eines abgekriegt, und links am Körper wurde es davon tot. Ueber diese anatomische Absonderlichkeit hätte er der Besucherin gerne etwas erzählt, aber es war viel zu umständlich, erforderte viel zuviel Kraft...

„Ich habe nicht so viel Zeit, wie das dauert!" flüsterte er also nur.

Als hätte das Wort „Zeit" an eine gespannte Saite in ihr gerührt, fuhr Georgia auf: „Rainer! Wenn es Sie nicht zu sehr anstrengt, hören Sie mir eine Minute zu! Es handelt sich um das Unglück am Fährdamm in jener Nacht! Die Maria Jenssen ist wegen Versicherungsbetrugs angeklagt. Sie soll das Schiff selbst versenkt haben durch falsches Laden. Sie sei verschuldet und in letzter Verzweiflung gewesen damals. Nun sind Sie doch — tun Sie mir den Gefallen und fragen Sie mich jetzt nicht, was mich das anginge! — nun sind Sie doch an jenem Abend drei Tage vor der Havarie von Kaub aus nach Oberwesel zurückgefahren und erst am nächsten Mittag in Lorch wieder an Bord gekommen. Sie waren es also — wenn ich alles richtig ahne — der die Maria Jenssen von allen Beteiligten zuletzt gesehen und gesprochen hat. Hat Sie sich Ihnen dabei vielleicht anvertraut? Ich meine: Hat sie damals irgendeine Aeußerung getan, die auf das Schiff und die Ladung Bezug gehabt hätte? Denn heute, Rainer, heute steht sie drüben in Mannheim im Gerichtssaal, und kein Mensch bringt ein Wort aus ihr heraus..."

Der Kranke verstand längst nicht alles, was der Besuch da so hastig und dringlich auf ihn einsprach. Aber es breitete sich aus wie der Funke zum Feuer. Schließlich war es eine grelle, schmerzende Helle, die über ihn kam und am Hinterkopf jagende, zuckende Stiche verursachte.

Und dann wurde es mit einemmal ruhig, klar: Er sitzt in einem Zimmer mit altmodisch geschweiften Stühlen und einem Ripssofa. Auf den gescheuerten Dielen liegt der kreisrunde Schein einer Hängelampe. Es ist später Abend. An das Fenster stoßen Nachtfalter. Man hört den Rhein rauschen. Eine Uhr tickt. Ein junges Mädchen mit großen, brennenden Augen sitzt ihm schweigend gegenüber und hat den Kopf über eine Handarbeit gebeugt. Er hat gelogen, erst von einer Bestellung gesprochen, die ihm die Leute von der „Anna-Marie" aufgegeben hätten. Und nun beginnt er doch von Bernd: Daß er sein Bruder ist, daß er deshalb hierher kam, nicht in Bonn von Bord ging, wie er erst wollte. Daß es vielleicht noch einen Weg gäbe und daß er dabei helfen wolle, wenn er könne. Wenn oft behauptet wird, jeder Kranke empfinde den Gesunden sich unendlich überlegen, weil er Kleider anhabe und kommen und gehen könne, wie er wolle, so war es hier umgekehrt. Denn niemals wohl zu einer anderen Zeit hätte der Rainer Gött der Tochter Thomas DeWendels etwas wie das nun Folgende gesagt: „Ich dachte, Sie besuchten mich aus karitativen Gründen und nicht, um mich auszuhorchen!"

Er wollte sie verletzen, scharf ätzend treffen. Es war aber auch ein bißchen Fieber in diesem gedrechselten, überdrehten Satz. Er wußte plötzlich wieder, daß schon einmal etwas mit einem Prozeß gegen die Maria Jenssen gewesen war, aber es war damals sofort wieder ins Bodenlose abgeglitten...

Georgia hatte langsam, mit einer mechanischen Bewegung den Hut vorn gefaßt und nach rückwärts vom Kopfe gezogen. Dann war sie aufgestanden, einige Schritte hin und her gegangen, und nun setzte sie sich wieder.

Plötzlich mußte sie lächeln. Was für eine Situation! Sie saß bei einem jungen Mann an dessen Bett und ließ sich Grobheiten an den Kopf werfen, ohne auch nur eine Spur von Beleidigtsein zu verspüren. Wie hatte die kleine Finny Noel, ihre Schlafsaalnachbarin in Lugano, immer gesagt? Wenn es einmal ganz anders ist als bei allen anderen Männern, dann bist du verliebt! Das war eine Backfisch- und Pensionsfreundinnenweisheit. Aber nun war es tatsächlich einmal ganz anders, höchlichst anders sogar. Stand da eines Tages ein verregneter Tiroler mit verschüchterten Blümelein in der Hand auf dem Kai in Rotterdam, konnte ein Maler oder ein Boxer sein, entpuppte sich dann als Gelehrter, Spaßmacher, Heizer, Dickkopf, Lebensretter und paßte in keine der Gattungen junger Männer, mit denen eine sogenannte Höhere Tochter täglich zwischen Tattersall und Theater mehr oder minder erschütternde Unterhaltungen zu pflegen hatte.

„Ich bin hier, weil Sie mir sehr fehlen, Rainer!" sagte sie ehrlich und tapfer. Aber es war trotzdem eine dünne, zerbrechliche Angelegenheit, dieses Geständnis.

Das kleine tapfere Sätzchen brauchte lange Zeit, bis es sein Ziel und seine Wirkung erreichte. Aber dann vollbrachte es ein gutes, freundliches Wunder: Rainer konnte zum erstenmal die linke Hand aufstützen und sich sozusagen aus eigener Kraft wehe tun. Denn es schmerzte höllisch im ersten Augenblick, um sich dann aber sofort in das gerade Gegenteil zu verkehren, in eine segelnde Leichtigkeit und das Gefühl: ich lebe!

„Wenn Sie jetzt sagen, Georgia, Sie hätten sich inzwischen mit meinem Bruder verlobt, und das eben wäre nur schwesterlich gemeint gewesen, dann wird es schlimm!" murmelte der Student.

Wie? So wachklar stand der Rainer am anderen Ufer? So sicher warf er den Bumerang schon über das Loch der vierundsiebzig Tage, das zwischen damals und heute gähnte?

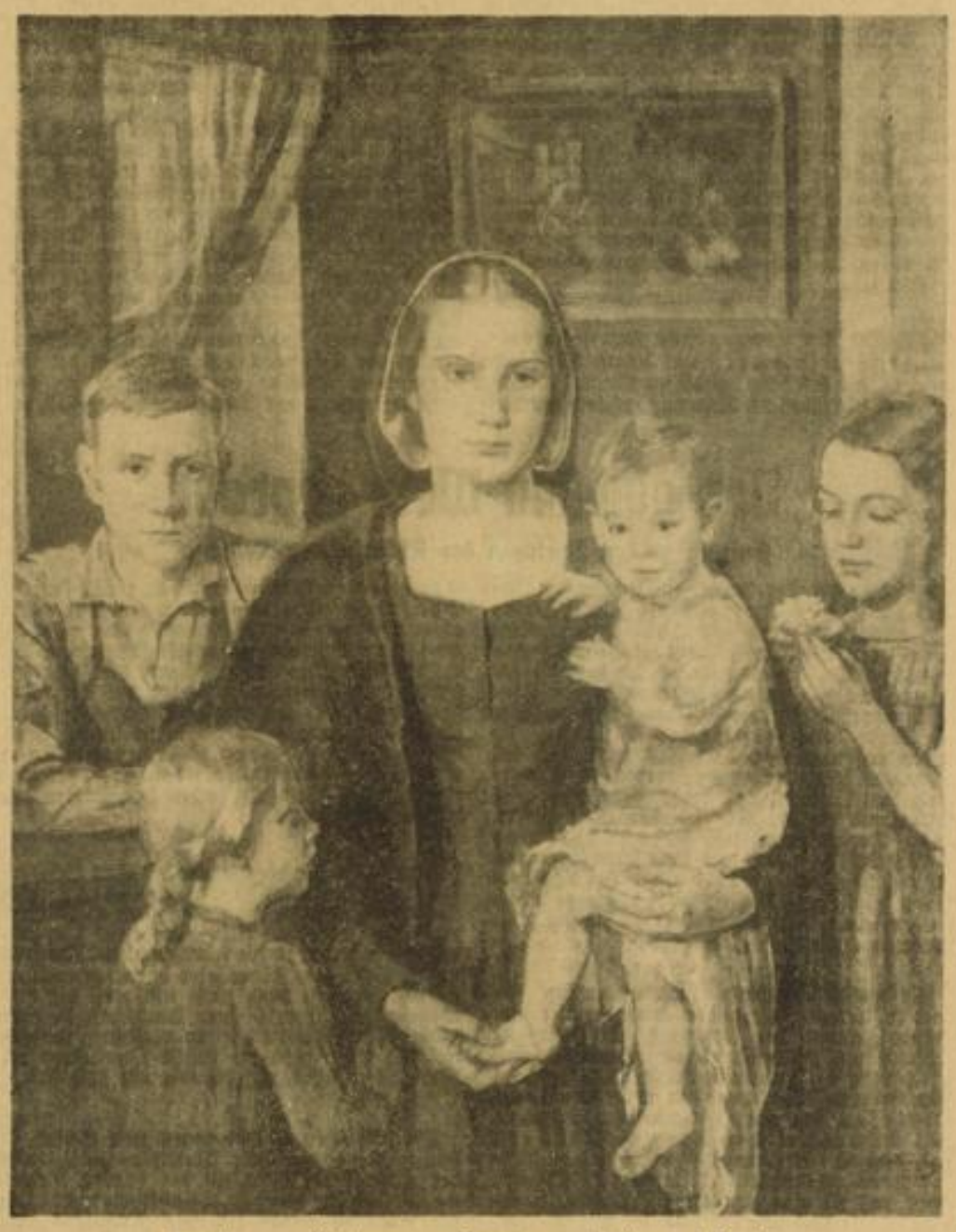
Georgia muckste sich nicht auf ihrem Stuhl. Die gelbverhängte Stille des Krankenzimmers wob eine zeitlose Pause. Manchmal knackten die Röhren der Heizung. Die Baumschere war verstummt. Georgia sah mechanisch, daß es auf ihrer Armbanduhr halb zwölf war.

Wird er mich jetzt küssen wollen? dachte sie mit Pochen an den Schläfen. Das könnte ich nicht! Man kann doch keinen fremden komischen Mann im Wickelverband küssen —? Nur, wenn ich die Augen zumache, dann könnte ich es vielleicht... Das ist eine ganz verfahrene Geschichte! dachte sie. „Es ist auch so schlimm genug!" sagte sie vor sich hin. Und dann, etwas lauter, zum Bett hinauf: „Wenn Sie nämlich wieder krabbeln können, gibt's doch nur gleich wieder Krach — genau wie auf dem Dampfer." „Auf dem Karussell damals hätte ich es dir sagen sollen, Georgia!" tönte es langsam, wie im Halbschlaf gesprochen, von oben herab. „Auf dem Karussell in Emmerich, als du auf dem Pony Cilly geritten bist und nicht weglaufen konntest. Aber da hab' ich nur immer an die vielen Schiffe gedacht, die dein Vater hat. Soll man da nicht Krach machen, wie du es nennst, wenn man in ein Mädel verliebt ist, die es nicht weiß und die mit allen ihren vielen Schiffen höchstens den großen, berühmten Bruder heiraten darf? Inzwischen haben sie mir den Kopf aufgemeißelt; seitdem sind Schiffe nicht mehr so wichtig..."

„Ja: Schiffe, das ist nicht alles!" sagte Georgia. „Uebrigens habe ich sehr genau gewußt, daß du in mich verliebt bist. Das spürt man doch —!"

Dieses sonderbare, in die Luft geführte Zwiegespräch erfuhr wieder eine recht nüchterne Unterbrechung durch die kleine Hilfsschwester, die mit Fleischbrühtasse und Brötchenkorb hereinkam und, weil sie keine Hand freihatte, die Tür mit dem Fuß hinter sich zustieß. „Fräulein, Sie müssen Ihren Wagen unten von der Auffahrt wegstellen, soll ich Ihnen vom Pförtner ausrichten!"

(Fortsetzung folgt)



Emilie von Hallavanya, München: „Mutter mit Kind"

„Nitschewo!" / Von Peter Purzelbaum

Fürst Bismarck trug an der linken Hand einen eisernen Ring auf dem das russische Wort „Nitschewo!" eingraviert war.

Nitschewo, das von den Russen viel gebraucht wurde und wahrscheinlich von allen echten Russen auch heutigentags noch gebraucht wird, verdeutscht man am besten mit: „Das macht nichts!" Dieser eiserne Ring ist also, wie Bismarck sich auszudrücken pflegte, das Sinnbild der absoluten Wurschtigkeit.

Natürlich hatte es mit diesem Ring eine Bewandtnis, die der große Kanzler dem damaligen Berliner Korrespondenten der Petersburger Nachrichten, der ihn um die Erklärung gebeten, erzählt hat. So konnte man nun in dem russischen Blatte folgendes lesen:

Im Jahre 1862 erhielt der preußische Gesandte in Petersburg, der Herr v. Bismarck-Schönhausen, im Winter die Einladung zu einer etwa 100 Werst von Petersburg anberaumten kaiserlichen Jagd.

Bismarck, ein eifriger Jäger, fuhr bereits früher dorthin ab, um vor der Ankunft des Zaren auf eigene Hand zu jagen, verirrte sich in dem tiefen Forst und sah sich, als die Stunde des Stelldicheins nahte, einem kleinen, ihm gänzlich unbekannten Dörfchen gegenüber. Da er sich auf russisch verständlich machen konnte, fragte er einen Bauern, wie weit es zu jenem Sammelplatz wäre.

„Zwanzig Werst, Herr," lautete die Antwort.

„Willst du mich hinfahren?"

„Sehr gern, Herr!"

Nach wenigen Minuten saß der preußische Gesandte in einem kleinen, mit zwei jämmerlichen Pferdchen bespannten Bauernschlitten und fuhr los.

„Wirst du mich rechtzeitig hinbringen?" fragte Bismarck den Rosselenker. „Ich habe es eilig, sehr eilig."

„Nitschewo!" erwiderte der Bauer.

„Du hast ja Ratten vor deinem Schlitten, aber keine Pferde," rief Bismarck, wenn die Fahrt sich verlangsamte.

„Nitschewo!" erklärte der Bauer, schwang die Peitsche und trieb seine Gäule zu großer Geschwindigkeit an.

„Hallo, du fährst ja jetzt wie toll!" meinte Bismarck nun.

„Nitschewo!" tönte es ihm wieder entgegen.

„Du wirst uns noch umwerfen!"

„Nitschewo!"

Und bei diesem lakonischen Nitschewo als einzige Entgegnung auf alle Bemerkungen des Fahrgastes blieb es — bis dieser plötzlich sich außerhalb des Schlittens im tiefsten Schnee befand.

Auch jetzt sollte ihn wieder ein Nitschewo über den kleinen Unfall trösten, aber Bismarck, ärgerlich über die dadurch eintretende Verzögerung und die Gleichgültigkeit des Bauern, hatte die größte Lust, ein vom Schlitten losgegangenes Eisenstäbchen, das ihm gerade in die Hand kam, auf dem Rücken seines Kutschers tanzen zu lassen, da besann er sich eines Besseren, er behielt das Eisenstäbchen zum Andenken und ließ sich daraus später den Nitschewo-Ring anfertigen, den er jetzt noch trägt.

So lautete die Geschichte des seltsamen Ringes. Als Bismarck sie erzählte, fügte er noch hinzu: „Meine guten Deutschen machen mir oft den Vorwurf, daß ich Rußland gegenüber zu nachsichtig bin. Man muß aber bedenken, daß ich allein in ganz Deutschland die Gewohnheit habe, in kritischen Momenten „Nitschewo!" zu sagen, während in Rußland hundert Millionen Menschen leben, die in gleichen Momenten allesamt das Wort Nitschewo im Munde führen".

Ein Jud' will heiraten!

Das Gedicht ist entnommen dem Werk „Die Juden in Deutschland", das vom Institut zum Studium der Judenfrage herausgegeben wurde. Leinen RM 6.50. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München.

„Agathe, wackel nicht mehr mit dem Busen!
Die letzten roten Astern trag herbei!
Laß die Verführungskünste bunter Blusen,
das Zwinkern laß, den kleinen Wollustschrei..
Nicht mehr für dich foxtrotten meine Musen -
vorbei - vorbei...

Es schminkt sich ab der Junggesellenmime:
Leb wohl! Ich nehm mir eine Legitime!
Leb, Magdalene, wohl! Du konntest packen,
wenn du mich mochtest, bis ich grün und blau.
Geliebtendämmerung. Der Mond der weißen Backen
verdämmert sacht. Jetzt hab ich eine Frau.
Leb, Lotte, wohl! Dein kleiner fester Nacken
ruht itzt in einem andern Liebesbau...

Lebt alle wohl! Muß ich von Kindern lesen:
Ich schwör sie ab. Ich bin es nicht gewesen.
Nur eine bleibt mir noch in Ehezeiten —
in dieser Hinsicht ist die Gattin blind —
Dein denk ich noch in allen Landesspelten:
Germania! gutes, dickes, dummes Kind!
Wir lieben uns und maulen und wir streiten
und sind uns doch au fond recht wohlgesinnt..

Schlaf nicht bei den Soldaten! Das setzt Hiebe!
Komm, bleib bei uns! Du meine alte Liebe..!"

Das war „Dichtkunst" vor 15 Jahren! Die Verse stammen von dem Juden Kurt Tucholsky, die Gesinnung läßt sich von der Rasse ableiten und wirkt also weiter nicht verwunderlich. Tucholsky floh bereits im Jahre 1932 vorsichtigerweise nach Schweden; einige Jahre später endete er dort durch Selbstmord. Und dies dürfte die einzig lobenswerte Tat dieses Schmutzfinks gewesen sein.

In Deutschland ist es unterdessen so weit gekommen, daß Juden weder von einer „Illegitimen" Abschied nehmen, noch eine „Legitime" sich aneignen können. Nur eines dürfen sie noch: nämlich verschwinden. Und nach Lesen des obigen Gedichts kann man nur sagen: Gottlob, daß derartiges nie mehr sein wird, nie und nimmermehr.

MARCHIVUM

300 Mädel im Frauenhilfsdienst

Begeisterung für eine schöne Aufgabe

* Karlsruhe, 22. Aug. (Eig. Bericht.) Im August vorigen Jahres konnten in Baden die ersten Bewerberinnen im Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege eingestellt werden. Für diese Mädel war es gewiß nicht leicht, den Schritt ins Neuland zu tun. Nun aber nach kaum einem Jahr hat sich der Frauenhilfsdienst schon Bahn gebrochen. Heute kennt man sie schon, die Mädel mit den weißen Häubchen, den schmucken gestreiften Kleidern mit weißer Eckenschürze, mit der Brosche des Frauenhilfsdienstes. Im Krankenhaus und in der Gemeindestation, im NSV-Kindergarten und im Altersheim haben sie sich in gleicher Weise bewährt. Ueber 300 Mädel haben sich seit einem Jahre stolz und freudig ihrer verpflichtenden Aufgabe hingegeben und alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Anfangszahl im kommenden Jahre weit überboten wird.

In 15 Minuten zweimal zusammengestoßen

Rastatt, 18. August. Unterhalb des Federbaches in der Karlsruher Straße stieß ein Personenkraftwagen, der von Ettlingen kam und stadteinwärts fuhr, mit einem Radler zusammen, der aus dem Seitenweg von Muggensturm kam. Der Radler wurde dabei sehr schwer verletzt. Dem gleichen Fahrer passierte nach einer Viertelstunde ein weiterer Unfall an der Straßenkreuzung Ankerbrücke—Murgtal. Der Wagen kam aus der Murgstraße und rammte einen Radler, der über die Ankerbrücke fahren wollte. Auch er wurde schwer verletzt. Beide Verunglückte wurden sofort ins Rastatter Krankenhaus geschafft.

Ein Hund hat Heimweh . . .

Villingen, 22. Aug. Ein hiesiger Gastwirt hatte vor stark vierzehn Tagen von einem Hundehändler in Möhringen a. d. Donau einen silberhaarigen Schnauzer gekauft. Auf einmal war das sonst folgsame Tier, das sehr gut gehalten worden war, verschwunden. Auf eine Rückfrage wurde mitgeteilt, daß es nach einer dreitägigen Wanderung zu seinem ersten Besitzer in dem ungefähr 60 Kilometer entfernten Holzhausen bei Stockach zurückgekehrt war. Wie das Tier diesen weiten Weg finden konnte, bleibt ein Rätsel. Vom „Herrchen" erneut zurückgeholt, schien sich der Schnauzer nun in sein Schicksal ergeben zu wollen. Er hielt sich gut und begleitete seinen neuen Herrn überall hin, bis er wieder von einer unwiderstehlichen Sehnsucht nach seiner früheren Heimat gepackt wurde. Beim zweiten Male legte er die 60 Kilometer lange Strecke in der Nacht zwischen 21 und 9 Uhr morgens zurück. Der Besitzer hat die Absicht, den Ausreißer zum dritten Male zu holen.

Nachspiel zum Großfeuer in Kandern

Kandern, 21. Aug. Das Großfeuer in der Oberbadischen Tonwaren-Fabrik Dietsche im März 1938 hatte dieser Tage vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Lörrach ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war ein Mädchen, das der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigt wurde. Das Mädchen hatte am Brandtage, bevor es wieder in die Fabrik ging, eine Zigarette angezündet und das noch brennende Streichholz auf den Küchenboden, der im zweiten Stock der Fabrik gelegenen Wohnung geworfen. Kurz darauf wurde ein Knistern bemerkt, und als man nachsah, war die Küche vollständig in Rauch gehüllt. Der eigentliche Brandherd konnte nicht festgestellt werden und auch in der Gerichtsverhandlung blieb die Frage ungeklärt, ob die Fahrlässigkeit der Angeklagten oder ein Kurzschluß das Großfeuer damals verursachte. Die Angeklagte mußte freigesprochen werden.

In Wiesloch lockt das Winzerfest . . .

Die Winzergenossenschaften sind gerüstet / Erfolgreiche Schützen

Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner"

*** Wiesloch, 22. Aug. Nur wenige Tage sind es noch bis zum traditionellen Kurpfälzischen Winzerfest in den Tagen vom 27. bis 29. August und 2. bis 4. September. Die Wieslocher haben die Zeit nicht unnütz verstreichen lassen, sondern eine Fülle von Vorbereitungen getroffen, auf daß die Gäste alles wohlbestellt finden.**

Die kurpfälzischen Winzergenossenschaften mit den angeschlossenen Gemeinden Wiesloch, Rauenberg, Rotenberg und Malsch sowie Tiefenbach haben die nötige Weinmenge bereits reserviert und dabei darauf geachtet, daß der zum Ausschank kommende Tropfen die Erwartungen nicht enttäuschen wird. Weil man mit einem noch größeren Andrang als in den Vorjahren rechnet, wird das Festzelt besondere Ausmaße haben und 74 Meter lang und 24 Meter breit sein. Der Festzug, der natürlich auch nicht fehlen darf, wird 18 Gruppen umfassen, in denen sich die Geschichte des Weinbaues wie der Stadt spiegelt. Im Festzelt werden schmissige Weisen zu hören sein, und abends das alte Stadtbild im Glanze einer Illumination erstehen. Wenn das Wetter dem Fest einen glatten Start gibt, braucht man sich um dessen Verlauf keine weiteren Gedanken machen . . .

*

Als eine Art Vorfeier kann man die Laurentius-Kirchweih am letzten Sonntag ansehen, die bei dem prächtigen Wetter wieder mit viel Hingabe und Schwung gefeiert wurde. Auch die Nachbarorte ließen die Wieslocher nicht im Stich und kamen in großen Scharen, um sich zu vergnügen. Nach dem glänzenden Ausfall dieser „Vorprobe" kann man dem Winzerfest schon etwas Tüchtiges zutrauen. Wenn die Wieslocher einen neuen Rekord erwarten, so werden sie schon wissen, warum . . .

*

Wie die Kerwe ein Auftakt zum Winzerfest war, so bildete das Sommerfest im Schwimmbad hinwiederum eine „Ouvertüre" zur Kirchweih. Unser Schwimmbad ist ja bekannt; es lag nahe, die jetzige Schönwetterperiode in der gleichen Weise wie andere Städte auszunützen und ein Sommernachtsfest zu veranstalten. Auf einer schwimmenden Bühne zeigte unser Turnverein, was er konnte. Die Stadtkapelle legte fleißig auf. Aber trotz aller Begeisterung spürte man doch, daß es kühl war. Als aber zum Tanz aufgerufen wurde, wurde dieses kleine Manko rasch wieder ausgeglichen.

*

Seit dem Zusammenschluß der beiden hiesigen Schützenvereine hat der Leistungsstand im Wieslocher Schießsport bestimmt noch nicht abgenommen. Im Gegenteil: die Schützengesellschaft Wiesloch konnte sich beim Kampf um die Meisterschaft des Unterkreises Wiesloch überlegen die Meisterschaft holen und auch im Kampf um den Wanderpreis des Kreises Mekesheim lag Wiesloch eindeutig an der Spitze. Sämtliche ersten Plätze wurden belegt. Als damals bei dem Zusammenschluß der Schützenvereine der Schützenklub seine Anlage der SA übereignete, schuf er die Grundlage für das Zustandekommen des Schießstandes der SA, der dieser Tage eingeweiht wurde. In mühevoller, opferbereiter Gemeinschaftsarbeit wurde die übernommene Anlage erweitert und verbessert und zu dem gemacht, was sie heute ist: eine vorbildliche, musterhafte Anlage, die ihresgleichen nicht so schnell findet. Mit der Erstellung dieser Schießanlage hat sich der von hier geschiedene Obersturmbannführer Reinhard, der Führer des Sturmbannes II/110 (vorher II/250) ein unvergängliches Verdienst erworben, denn seiner Tatkraft ist das Gelingen des Planes hauptsächlich zu danken. Es berührt eigenartig, daß genau an dem Tage, an dem die Schießanlage ihrer Bestimmung übergeben werden konnte und Bürgermeister Bender sie mit der Versicherung übernahm, alles zu tun, um die Anlage zu erhalten, Obersturmbannführer Reinhard von Wiesloch schied, um im Oberland einen anderen Wirkungskreis anzutreten.

Fröhliche Jugend auf dem Rüdesheimer Marktplatz an den „Festtagen des Rüdesheimer Weines". Aufn.: Ingenbrandt

Den edelsten Wein geprobt

Auftakt zu den Festtagen des Rüdesheimer Weines

* Rüdesheim, 22. Aug. Just in den Tagen, da in Bad Kreuznach die Weinfachleute aus aller Welt sich ein Stelldichein geben, hören wir von der führenden Stellung des deutschen Weinbaus. Wir dürfen deshalb gespannt sein, wie unsere Spitzenweine von Kennern beurteilt werden. Wenn nun zugleich die Stadt das Fest ihres Weines zu feiern begonnen hat, darf dies heuer mit besonderem Stolz begangen werden in Erwartung der Tatsache, daß wohl Rüdesheim den besten und edelsten Tropfen der Welt liefert. Die Trockenbeerauslese Rüdesheimer Berg Mühlstein aus dem Wachstum von Freiherr von Ritter zu Groenesteyn dürfte an Eleganz wohl kaum zu übertreffen sein. Dieser aus dem Jahrgang 1929 stammende Wein ist einmalig!

*

Die große Weinprobe im Rathaussaal sah auch in diesem Jahr wieder viele Kenner und geübte Zungen, die Jahrgang für Jahrgang kosteten, um zu erfahren, ob überhaupt eine Steigerung der Qualitäten möglich war. Wohl eine Ueberraschung unter den Trockenbeerauslesen war ein Spitzenwein des Jahres 1936 Rüdesheimer Berg Schloßberg aus dem Staatsweingut, der den höchsten Preis erreicht hatte (Flasche zu 60 RM!). Aber das ist eine einmalige Qualität, selbstverständlich auch am Schlusse der mit 30 Sorten beschickten Weinprobe gereicht. Alle fünf Trockenbeerauslesen sind echte Rüdesheimer Qualitäten. Unter den 37ern waren schon beachtliche Eleganzen zu bemerken; wir nennen nur Rüdesheimer Berg Bronnen Spätlese, ebenfalls Wachstum Ritter zu Groenesteyn, wie der Berg Roseneck Spätlese eine Kostbarkeit darstellt. Ein echter 29er war auch Rüdesheimer Berg Jollhaus hochfeine Auslese, Wachstum Dr. A. M. Brogsitter-Finck. Wenn wir nur die Spitzenweine erwähnten, so soll das nicht heißen, daß die besseren Konsumweine keine Qualität wären; schon die dritte Probe Rüdesheimer Berg Stumpfenort Spätlese, Wachstum Anton Barth, war ein blumiges Gewächs, neben den Sorten des gleichen Jahrgangs.

*

Aber nicht nur die Fachleute haben Gelegenheit, zu kosten. Auf dem Marktplatz beim Weinbrunnen kann man die besten Qualitäten probieren, selbst eine kleine Probe für 2,50 vom besten Wachstum ist für jedermann da. Wenn in diesen Festtagen Rüdesheim einen gewaltigen Besuch aufweist, dann nicht nur weil die Rüdesheimer in ihrer schönen Landschaft in rheinischer Fröhlichkeit zu feiern verstehen, sondern weil sie ihre Gäste die besten Qualitäten der Welt kosten lassen, auf die wir alle stolz sind.

*

Die fröhlichen Geister zogen zum Schluß in bunter Reihe auf dem Marktplatz auf. Unter der alten Linde strahlten die bunten Lichter, fröhliche Zecher um den Weinbrunnen, das war der Abschluß eines festlichen Sonntags der Stadt, die nun bis zum Ende der Woche alltäglich und am Sonntag in ihrem festlichen Zauber die Menschen gefangenhält, die den Rhein, Rüdesheim, seinen Wein und seine Fröhlichkeit lieben, und sich auch gern dort verlieben . . . F. H.

Kreisleiter und Kreisstab helfen beim Dreschen

Am Montagnachmittag fuhr der Kreisleiter und der Kreisstab hinaus nach Hokkenheim, wie wir bereits gestern berichteten, um beim Dreschen des ersten Getreides mitzuhelfen, das auf dem Gelände an der Mörsch, das noch vor wenigen Jahren Moorland war, gepflanzt wurde. Eine prachtvolle Ernte an Hafer und Hanf war der Lohn für die mühevolle Arbeit, die durch den tatkräftigen Einsatz der Hokkenheimer Stadtverwaltung ermöglicht wurde. Auf unseren Bildern sehen wir Helfer an der Arbeit, an diesem heißen Tage kostete es viel Schweiß, daher war die eingelegte Vesperpause allen willkommen!

Aufn.: Foto-Schmidt (11)

Aus den Nachbargebieten

Gegen einen Baum gerast

Frankenthal, 22. Aug. Auf der Straße von Oggersheim nach Frankenthal ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Der 22jährige Henning war mit einer Seitenwagenmaschine, die mit Soziusfahrer und Insasse besetzt war, auf der Höhe der Fernverkehrsstraße Nr. 9 der Straßenabzweigung nach Studernheim beim Ueberholen gegen einen Baum gerannt, da er die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren hatte. Henning, der mit dem Kopf gegen den Baum aufschlug, war sofort tot. Soziusfahrer und Insasse kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Das mainfränkische Dichtertreffen

Amorbach, 21. August. Das diesjährige mainfränkische Dichtertreffen, das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Dr. Otto Hellmuth und des Landeskulturverwalters Waldemar Vogt am kommenden Sonntag in Amorbach stattfindet, nimmt seinen Auftakt mit einem Festabend des Wolfram-von-Eschenbach-Bundes am Samstag, wobei der bekannte Kunsthistoriker und Gauheimatpfleger Professor Dr. Clemens Schenk, Würzburg den Festvortrag halten wird. Den Höhepunkt des Dichter- und Schriftstellertreffens bildet die Dichterfeierstunde im Grünen Saal des Schlosses Amorbach am Sonntag, bei der der Dichter Karl Itzinger, Linz aus seinen Werken liest. Anschließend erfolgt die Uebergabe des Friedrich-Rückert-Preises 1939 an Sigmund Graff durch den Gauleiter. Nachmittags findet auf der Burgruine Wildenberg eine große Kulturkundgebung im Burghof statt.

Wegen Brandstiftung verurteilt

Frankenthal, 22. Aug. Der erst 19jährige Fritz Claus aus Speyer hatte sich wegen eines Verbrechens der Brandstiftung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu verantworten. Claus begab sich am 8. Januar 1939 mit seinem Freunde in den Hof des Anwesens von Gastwirt Eberle in Speyer. Seinen Freund schickte er vom Tatort weg. Dann warf er ein brennendes Zündholz in die Garage, wo das auf dem Boden liegende Stroh sofort Feuer fing. Das Feuer breitete sich rasend aus und ergriff den Dachstuhl, der ausbrannte. Außerdem fielen zwei Personenwagen und ein Anhänger, das ganze Heu und Stroh dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich. Dem Angeklagten wurde der § 51, 2 zugebilligt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Märkte

Großmarkthalle Handschuhsheim. Birnen 14—24, 7—13, Aepfel 13—20, 6—12, Pflaumen 8, Reineclauden 10—14, Mirabellen 20—25, Bühler Frühzwetschgen 10, Zwetschgen verschied. Sorten 8—12, Pfirsiche 20—26, 14—19, Buschbohnen 9, Stangenbohnen 9—13, Stangenbohnen gelb 13, Tomaten 16 bis 18, 10—12 Pfg. Anfuhr gering. Nachfrage sehr gut.

Obstgroßmarkt Weinheim vom 22. August. Zwetschgen 20, Pfirsiche 28—50, Aepfel 12—36, Birnen 12 bis 48, Stangenbohnen 20—26, Buschbohnen 16, Tomaten 36. Anfuhr: 1000 Doppelzentner.

Wenn das Heu explodiert . . .

Miskropische Tierchen treiben ihr Unwesen / Jährlich Millionenverluste

*** Mannheim, 22. Aug. Für rund zwanzig Millionen Mark Schaden im Jahr entsteht der deutschen Landwirtschaft durch Heubrände. Auch bei uns in Baden häufen sich die Meldungen über Schadenfeuer, deren Entstehungsursache zumeist schleierhaft ist. In den meisten Fällen sind sie jedoch auf entzündetes Heu zurückzuführen. Wie entsteht der Heubrand und wie verhütet man ihn?**

Fahrlässigkeit die Ursache

Wird schon nichts sein . . . Diese gleichgültige Rede hat da, wo es um wertvolles Volksvermögen geht, nichts verloren. Erst kürzlich geschah das: Kam ein Bauer in seine Scheuer, um Futterklee herabzuwerfen. Ein seltsam brenzliger Geruch stach ihm in die Nase. Er wunderte sich. Dabei beließ er's. — Am Abend sprach er im Wirtshaus noch einmal davon. Es ließ ihm doch keine Ruhe. Der Bürgermeister, der dabei saß, wurde aufmerksam. „Wird das Heu sein", sagte er. „Da muß man nachsehen". Anderntags kam der Löschzug des benachbarten Städtchens. Die Heusonde wies 90 Grad Temperatur. Es war höchste Zeit. Das Heu wurde abgetragen und hinausgeworfen. Es sah aus wie Tabak. Draußen fing es allsogleich Feuer. Gefahr besteht dann, wenn das Heu feucht geworden ist. Es muß trocken sein, äußerlich wie innen. Jedes unvollkommen getrocknete Fuder stellt inmitten gut dürren Heues einen Erwärmungsherd dar. Also Vorsicht!

Es ist zweckdienlich, das Heu auf Gerüsten zu trocknen. Hierbei ist auch der Nährwertverlust am geringsten. Bodentrocknung schließt die Möglichkeit nicht aus, daß ein Teil des Heues feucht bleibt. Beim Einfahren regnet es einmal. Dennoch wird abgeladen und das Heu in die Scheuer gegabelt. Warum soll man sich auch die Arbeit machen, es noch einmal in der Sonne auszubreiten. — Man ist froh, daß man die Ladung unter Dach hat. Das ist fahrlässig.

Im Heu rumort es

Eine Benzinflasche kann explodieren. Aber Heu? — Doch ist es so. Das feucht eingelagerte Heu schwitzt. Es wird warm dabei. Die Wärme verdampft das Wasser. Der Dampf schlägt sich in den kühleren Heuschichten nieder. Hohlräume, Wärmekammern entstehen. Nun geht es rasch. Das Heu kocht und bratet. Die Temperatur klettert von 60 auf 80 Grad. Weitere Wärmeerzeugung, deren Ursache man noch nicht kennt, führt zur Gluthitze. Urplötzlich entflammt der Heustock.

Was ist äußerlich zu beobachten? Das Heu, in dem es rumort, riecht, sowie man in seine Nähe kommt, säuerlich. Auch wie gebrannte Gerste. Ein feiner Dunst steigt auf, als atme das Heu. Stellenweises Verfärben ist festzustellen. Braun und klebrig. Es bilden sich Mulden. Hier und da sackt der Stock ein. Im Innern schwelt es . . .

Die Wissenschaft ist den kleinsten Ursachen der Heuentzündung zugrunde gegangen, ohne sie indes restlos geklärt zu haben. Wir wissen nur soviel: Noch nicht abgestorbene Pflanzenzellen leben im Heu weiter. Kleinlebewesen, Bakterien und Pilze sind rührig. Sie schaffen Wärme. Durch einen chemischen Prozeß steigert sie sich weiter. Bei etwa 70 Grad sind Zellen und Bakterien leblos geworden. Ist das Heu derart erhitzt, schnellt die Temperatur nicht selten auf 200 Grad hinauf. Kommt Luft hinzu, so wird die schwelende Glut zu offener Flamme.

Temperaturmessung vermindert Gefahr

Wie beim Menschen. Wir erkennen dadurch die ersten Anzeichen der Krankheit und können sie entsprechend bekämpfen. Es gibt Heu-Thermometer. Man kann sie bei der Feuerlöschpolizei ausleihen. Der Vorgang der Messung ist folgender: Wir treiben ein Stahlrohr von oben oder seitlich in das Heuinnere hinein. Ein Maximalthermometer wird hinabgelassen. Eine Viertelstunde bleibt es am Ort. Hernach liest man die Temperatur ab, die man zur Kontrolle in eine Liste einträgt. Das gleiche wird an mehreren Stellen wiederholt. Die Kontrolle muß vom dritten Tag nach der Einbringung des Heues ab regelmäßig geschehen.

Verschiedene bisherige Maßnahmen haben sich nicht bewährt, so: Einlegen von Schichten alten Strohes oder Heues. Streuen von Viehsalz auf das Heu. Abdecken der Oberfläche mit Grummet oder Decken. Auch das Einbauen von Entlüftungsschächten nicht. Bleibt die Messung. Danach — bei hoher Temperatur — ergriffene Maßnahmen bannen die Gefahr.

Ist es zu spät. Steht der Brandausbruch bevor? Was tun? — Mittels nasser Planen. Säcke oder Bretter wird die Oberfläche des Heues abgedeckt. Luftzufuhr wird möglichst gesperrt. Mit Wasser sucht man an den Brandherd heranzukommen. Dabei darf natürlich nicht außer acht gelassen werden, die feuergefährdete Umgebung zu schützen. Alsdann wird das Heu abgetragen und ausgebreitet. Was noch brauchbar ist, wird umgelagert.

Dieses Jahr besondere Vorsicht

Wir haben keinen trockenen Sommer gehabt bisher. Hin und wieder behinderten Regenfälle die Arbeit auf den Feldern und Wiesen. Es ist also durchaus möglich, daß das Heu nicht ganz trocken eingelagert wurde. Durch ein schadhaftes Dach mag Nässe in die Scheuer gelangt sein. Ein Gefahrenmoment ist da. Wie steht es mit den Vorbeugungsmaßnahmen in unserem Gau? Sind genügend Thermometer vorhanden, um die entstehende Brandgefahr festzustellen? Die Badische Feuerversicherungsanstalt hat im Laufe der letzten Jahre derartige Instrumente angeschafft, die sie an die Gemeinden ausleiht. Eine Uebersicht besagt, daß je fünf badische Gemeinden zwei Heusonden zu ihrer Verfügung haben. Das ist zu wenig. Eigentlich müßte eine jede Gemeinde ein Heu-Thermometer besitzen. Die Ausgaben dafür wiegen etwaige Brandschäden nicht im entferntesten auf, zumal eine Versicherungsentschädigung ausfällt. Ja, wer durch Vernachlässigung der Pflege seiner Heuvorräte eine Heuselbstentzündung verursacht, hat die Einleitung eines Strafverfahrens zu erwarten.

Indes wird der Bauer, der ja Treuhänder des Volksvermögens ist, von sich aus das beachten, was ihm — ausführlicher als wir das vermögen — sein Ortsbauernführer an derartigen Verhaltungsmaßregeln sagen wird. Im Hinblick auf den Vierjahresplan ist es von großer Wichtigkeit, daß kein Fuder Heu verloren geht. H. B.

Eröffnung des Internationalen Weinbaukongresses

Reichsminister Darré während seiner Rede zur Eröffnung des Internationalen Weinbaukongresses in Bad Kreuznach, an dem Fachleute und Wissenschaftler des Weinbaues aus 24 Ländern teilnehmen. Weltbild (M)

Zum Schutz der Reben

Karlsruhe, 22. Aug. Die Bezirksstelle des Rebschutzdienstes erläßt nachstehenden Aufruf zur Rebschädlingsbekämpfung:

Infolge der in der vergangenen Woche niedergegangenen Regenmengen ist stellenweise besonders in Junganlagen die Peronospora stark aufgetreten. Die Junganlagen sind allwöchentlich, bei Peronosporainfektionen alle 5 Tage, mit einprozentiger Kupferkalkbrühe zu behandeln und unkrautfrei zu halten. Die Stöcke sind unter Zuhilfenahme eines scharfen Messers auf 2 kräftige Triebe auszubrechen und zu entgeizen, wobei aber zu beachten ist, daß die Geize auf 1 Blatt eingekürzt werden, da bei einem völligen Entfernen derselben das im Blattgrund sitzende Auge vortreibt und im Winter erfriert.

Die tragbaren Weinberge der Sorten Silvaner und Müller-Thurgau sind bis spätestens Mitte des Monats nochmals mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe zu behandeln, da erfahrungsgemäß die Peronospora noch spät, bis in den September, an den Triebspitzen auftreten kann.

Zur gleichzeitigen Bekämpfung des Sauerwurms ist zu der Kupferkalkbrühe der Zusatz eines Berührungsgiftes (Nikotin, Pyrethrum, Pyrethrum-Derris) in der auf der Packung angegebenen Konzentration notwendig. Zur Erhöhung der Benetzungsfähigkeit, sowie zur Vorbeugung gegen Sauer- und Stielfäule gibt man zu 100 Liter Brühe 100 Gramm Weinbergsschmierseife, die man in heißem Wasser aufgelöst hat. Die jungen Träubchen sind gründlich zu waschen (revolvern).

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAF Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!

Sämtl. Ortsgruppen haben die Ausrüstungsgegenstände für die Wettkampfteilnehmer nach Nürnberg umgehend auf der Kreisleitung, Hakenkreuzbanner, zuholen.

Kreisorganisationsamt.

Propaganda- und Filmstellenleiter!

Zu der Freilicht-Filmveranstaltung am Freitag, 25. August, im Schulhof der Germaniaschule in Neckarau sind sämtliche Propagandaleiter und Filmstellenleiter eingeladen.

Kreisfilmstelle.

Ortsgruppen der NSDAP

Strohmarkt, Freitag, 25. August, 20.30 Uhr, Besprechung für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, Dienstkluft.

NS-Frauenschaft

Schlachthof, 23. 8., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gasthaus „Zur Zukunft", Schwetzinger Straße.

Waldhof, 23. 8., 20 Uhr, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im „Mohrenkopf".

Plankenhof, 23. 8., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe im Kasino, R 1.

Jungbusch, Treffpunkt zum Wochenflug am 23. 8., 12.35 Uhr, am Hessischen Bahnhof, Neckarstadt.

Blümarkplatz. Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können sofort bei Brecht, Große Merzelstraße 23, abgeholt werden.

Neckarau-Nord, 24. 8., 15 Uhr, Markenausgabe im Café Gehring. Erscheinen ist Pflicht.

Sandhofen, 23. 8., 20 Uhr, Ausgabe der Beitragsmarken in der Geschäftsstelle, Hintergasse.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannh Rheinstr 3

Organisation:

Die Dienststellen der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Mannheim, Rheinstraße 3/5, einschließlich der Verkaufsstellen im Plankenhof und der Langstraße 46, sind am **Freitag, 25. August 1939**, den ganzen Tag wegen Betriebsausflug geschlossen.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Nach Italien vom 26. September bis 6. Oktober. KdF 28. Die Unterbringung erfolgt in herrlichen Orten am Gardasee. Der Teilnehmerpreis beträgt einschl. Bahnfahrt (Sonderschnellzug, D-Zugwagen), Unterwegsverpflegungen auf der Hin- und Rückfahrt, Unterkunft und Verpflegung in erstklassigen Hotels, sowie Sonderveranstaltungen ca. 71.— RM. (ohne Devisen). Visum wird nicht benötigt. Nähere Einzelheiten über die Höhe der Devisenzuteilung usw. erfahren Sie bei allen KdF-Dienststellen. Da nur wenig Plätze zur Verfügung stehen, ist schnellste Anmeldung bei den zuständigen KdF-Verkaufsstellen erforderlich.

Sonntag, 27. August: Pfalzwanderung: Bad Dürkheim — Lindemannsruh — Rote Hodt — Höningen — Toter Mann — Pfaffental — Hardenburg — Bad Dürkheim. Wanderzeit etwa 6 Stunden, Fahrpreis 1.10 Reichsmark, Sonntagsfahrkarten (Verwaltungssonderzug). Abfahrt: 7.35 Uhr, Collinistraße.

Sonntag, 27. August: Radwanderung: Worms — Grünstadt — Weinstraße — Hertzheim a. B. — Freinsheim — Mardorf — Mannheim. Abfahrt 7.00 Uhr.

Achtung, KdF-Urlauber UF 57 Oberharmersbach (Schwarzw.). Obige KdF-Urlauber treffen sich am Donnerstag, 24. 8., 20 Uhr, im Gasthaus zur „Treuen Pfalz", K 4, 11, zwecks Bilderaustausch.

KdF-Sammlergruppe

Heute, Mittwoch, 23. 8., 20 Uhr, Zusammenkunft im „Haus der Deutschen Arbeit".

Sportamt

Mittwoch, 23. August. Allgemeine Körperschule (für Männer u. Frauen): 6.30—7.30 Planetarium Goerig; 15.00—18.00 Stadion, Ingenieurschule; 20—21.30 Adolf-Hitler-Oberschule, offen; 18.00—20.00 Stadion, Andreae Noris Zahn. Oberrd. Eisenbahngesellschaft; 18.00—19.30 Stadion, Stromeyer; 17.00 — 18.30 Stadion, Vgt. Armaturen-Ges.; 20.00—21.30 Stadion, Agrippina; 18.00 bis 19.30 Planetarium Rhein. Braunkohlensyndikat; 19.30 Uhr bis 21.00 Stadion, offen; 15.00—16.30 Sportplatz im Betrieb Waldhofer, Apparatebau; 17.30 bis 18.30 Uhr 110er Beca, Traitwerke; 18.30 bis 20.00 Uhr: Planetarium, NWA; 20.30 bis 22.00 Stadion, Hill & Müller; 14.30—20.00 Herzogenriedplatz, Hommelwerke; 19.30 bis 21.00 Stadion, Adolf Pfeiffer, Frohl. **Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen):** 16.30—17.30 Jahn-Turnhalle, Seil-Zielf; 17.00—18.30 Uhlandschule, Felina; 17.00—18.30 Herzogenriedpark, Hommelwerke; 19.30—21.00 Uhlandschule, Gebr. Braun K.-G.; 21.00—22.00 Uhlandschule, off.; 19.30—21.30 Bodlaeleganschule, offen; 20.00—21.30 Albrechts-Dürer-Schule, offen; 16.00 bis 17.30 Jahn-Turnhalle, Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik. — **Deutsches Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen):** 18.00 bis 19.30 Stadion, offen. — **Schwimmen:** 18.00—19.30 Hallenbad, Halle 3, Hommelwerke; 18.30—20.00 Hallenbad Halle 2, Vögele, Enzinger Unionwerke; 21.30 bis 23.00 Uhr Hallenbad, Halle 1, offen; 21.30 bis 23.00 Hallenbad, Halle 2, Reibig. — **Reiten (für Männer und Frauen):** 8.00 bis 10.00 H-Reithalle Schlachthof.

Mietgesuche

Mannheimer Großfirma

sucht für ihre gut. u. pünktl. zahl. Mieter infolge völlig. Umbaues d. Haus. **mehrere**

2- und 3-Zimmerwohnungen

per 1. September 1939.

Angebote unter Nr. 151 465 VH an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Garage

oder Raum, der sich als Garage eignet, **zu mieten gesucht.** Ungefähre Ausmaße: Länge des Raumes 7,50—8,50, Breite des Raumes 2,75—3,50, Höhe des Tores 3,50 bis 4,00 Meter. - Angebote unter Nr. 152 086 V an den Verlag dieses Blattes.

Junges, berufstätig. Ehepaar sucht 1 Zim. u. Küche

auf 1. 9. 39 oder später. Angeb. u. Nr. 6887 B an d. Verlag dies. Blatt.

Städt. Beamtin sucht 3 Zimmer Küche u. Zubh.

auf 1. Oktober 39. Zuschriften u. Nr. 6818 B an d. Verlag dieses Blattes.

Moderne, geräum. 3-Zimmer-Wohnung

mit einger. Bad u. Zentralheizung im Villenteil Auf. Neudenheim per 1. Okt. zu verm. Zuschriften u. Nr. 6868 B an d. Verlag dieses Blattes.

Brit. Frkut. sucht Zimmer. Küche

in der Neckarstadt. Zuschriften u. Nr. 6862 B an d. Verlag dieses Blattes.

Älteres Ehepaar (pünktl. Zahler) **sucht per sofort oder später 1 Zimmer und Küche**

Zuschriften u. Nr. Verlag ds. Blatt. 164 320 BH an d. Verlag dieses Bl.

Suche zum 1. Okt. oder später schöne sonnige 3—4-Zimmer-Wohnung

nur Neckarstadt-Ost. Zuschriften u. Nr. 6871 B an d. Verlag dieses Blattes.

1 Zimmer und Küche

von jungem Ehepaar sof. gesucht. Zuschriften u. Nr. 6831 B an d. Verlag dieses Blattes.

Berufstätig. Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche

Miete bis 45 RM. Vorort ausgeschl. Zuschr. u. 6816 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

3—4-Zimmer-Wohnung

erstere mit Mansd. v. Behörd.-Angest. gesucht. Eigene 3-Zimmerwohn. steht im Bedarfsfalle z. Verfügung. Ang. unter Nr. 6754 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

2 - 3-Zimmer-Wohnung

von kleiner, ruhig. Familie, pünktliche Zahler, **sofort gesucht.** Zuschriften unter Nr. 150476BH an den Verlag dieses Blattes erb.

4-Zimmer-Wohnung

auf 1. Oktober 39, mögl. Lindenhof, **gesucht,** evtl. Tausch gegen **3- oder 2-Zimmer-Wohnung.** Zuschriften u. Nr. 151 486 VH an d. Verlag dies. Blatt.

Ein oder zwei Büroräume

in Stadtmitte, separat, sofort zu mieten **gesucht.** Angeb. mit Preis u. Nr. 151 483 VH an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Größerer **Lagerraum** sofort **gesucht.** Fernsprech. 238 12.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung

in sehr gut. Hause, 6-7-Quadr., 3. Stock, Etagenheizung, zum 1. September, Mietpreis 120 ℛℳ monatlich, zu vermieten durch **Verwaltung Hornung, L 7,6** (151106BV)

E 7, 23 - 3. Stock:

Durch Wohnungsteilung sehr schöne und große **4-Zimmer-Wohnung** mit großer Diele und sonstigem Zubehör (Etagenheizung) zum 1. Oktober, evtl. früher, zu vermieten. — Näh.: **Franz Mündel, Baugeschäft, Mannheim,** E 7, 23 (von 9—12 u. 3—5 Uhr) (151055B)

Werderstraße (Ecke Richard-Wagner-Straße 11) **5-Zimm.-Wohnung**

mit Diele, Bad, Mani. u. Zubeh., Zentralheizung und Warmwasser, 1 Treppe rechts, zum 1. November zu verm. Näh.: **Bachstr. 6, 1 Tr. r.**

X Heidelberg! Moderne Villa

in schönster, erhöhter Lage Heidelbergs, frei gelegen, mit gr. Garten, 9 Zimm., Küche, 2 Bäder, Mädchenzimmer, viele Nebenräume, **beziehbar zum 1. Okt. 1939, zu vermieten.** Besichtig. jederzeit. Näheres durch: **K. L. Friedrich, Imm., Heidelberg, Haydnstraße 2, Ruf 22 16.**

BODENSEE MIT VORARLBERG

Für Ihre Ferien empfehlen sich:

	Betten Zahl	Betten Preis	Pens. Preis
Schruns: Hotel Stern	70	2.—	5.50
Bludenz: Hot. Bludenzer Hof	60	2.25	7.50
Feldkirch: Hotel Löwen	65	2.—	5.50
Bregenz:			
Hotel Weisses Kreuz	80	3.—	8.—
Weinstube Kinz, bekannt für guten Tiroler! Pfänderbahn, schönst. Aussichtspunkt, 1080 m			
Lindau:			
Hotel Bayerischer Hof	135	3.50	7.50
Hotel Bad Schachen	250	3.50	8.50
Hotel Helvetia	90	2.—	—
Hotel Reichsmann	80	3.—	7.50
Hotel Seegarten	65	2.—	6.—
Bahnhofs-Gaststätte	—	—	—
Nonnenhorn: G'Hof Engel	50	2.—	5.—
Kressbronn: Hot. Pens. Schiff	40	2.—	5.50
Langenargen:			
Hotel zum Löwen am See	65	2.50	6.—
Hotel Schiff	50	2.50	6.—
Friedrichshafen:			
Kurgartenhotel	110	3.50	9.—
Hotel Sonne	55	2.50	6.50
Gaststätte Hafenbahnhof	9	2.50	—
Ravensburg: H. Hildenbrand	80	3.—	6.—
Heiligenberg:			
Hotel Post	70	2.20	5.—
Kurhotel-Pension Winter	70	2.20	5.—
Ueberuhldingen: Hot. Krone	40	2.—	5.—
Überlingen:			
Bad — Hotel	80	3.—	7.50
Hot. Hecht — Hot. Krone	15/40	2.20	5.50
Kurhotel St. Leonhard	80	2.50	5.—
H. z. Ochsen - H. Seegarten	50/18	2.50	6.50
Bodman: Hot. Linde a. See	65	2.—	5.—
Insel Reichenau:			
Hotel Mohren	50	2.—	5.—
Strandhotel	100	2.—	4.50
Konstanz:			
Hotel Barbarossa	100	2.50	6.50
Hotel Deutsches Haus	60	2.50	7.—
Hotel Halm	100	2.50	7.50
Hotel Hecht	50	2.50	7.—
Insel-Hotel	200	4.50	10.—
Hotel Krone	70	2.50	7.—

PROSPEKTE DURCH DIE REISEBOROS, VERKEHRSÄMTER UND HOTELS

Schöne 2-Zimm.-Wohn. mit Wohndiele zu 42.— RM auf 1. Sept. zu vermiet. Waldhornstraße 23 1. Stock, links. — (151 480 V)

Heidelberg: Kleine 2-Zimmer-Mans.-Wohng. einger. Bad, Abschluß. Neubau, nur geeignet für wenig Mobilar, z. 1. Okt. zu verm. Zuschriften u. Nr. 120826 Sch an die Geschäftsstelle des HB in Schwetzing.

Laden mit 2 Nebenräum., zu verm. Geeign. für Büro, Werkst. od. Laden, Kraft- u. Lichtstrom vorhanden. (152066B) **Kudicki, Rheinhäuserstr. Nr. 22, am Marktplatz.**

Anzeigen werben

Landhaus im Odenwald mit Garten sofort zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 150171VS a. d. Vert. d. Bl.

Karl-Ludwig-Straße 38: 8 Büro-Räume große Empfangshalle, Zentralheizung, parterre, zum 1. Okt. 1939 zu vermieten. Auf Wunsch Garagen u. Zwischenstockräume extra. Näh.: Fernsprecher 411 63 (150123B)

MARCHIVUM

Schwarzgold konnte kein Gegner gefährlich werden

Die Alchimist-Tochter mit Otto Schmidt im Sattel gewinnt in Baden-Baden in großem Stil das „Zukunftsrennen"

Am zweiten Tag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden war das Wetter nicht so günstig wie am Sonntag. Kurz nach dem ersten Rennen ging ein Gewitter nieder, und ein anhaltender leichter Regen sorgte für willkommene Abkühlung. Trotzdem war der Besuch wieder ausgezeichnet. Die Hauptentscheidung war das Zukunftsrennen für 2jährige über 2100 Meter. Wieder gab es einen glänzenden Erfolg für die deutsche Zucht. Der Schlenderhaner Schwarzgold (Otto Schmidt) gewann das Rennen mit geradezu spielender Ueberlegenheit vor der Italienerin Coronary und der Zoppenbroicher Stute Newa.

Acht Pferde waren als Starter für diese klassische Zweijährigenprüfung vorgesehen, doch wurde das Rennen nur von sieben Bewerbern bestritten. Curacao zeigte sich am Start sehr unruhig und geriet, nachdem er sich in den Bändern verfangen hatte, in den Graben. Der Schimmelhengst konnte zwar wieder eingefangen werden, sein Reiter Caprioli hatte sich aber beim Sturz eine leichte Rippenquetschung zugezogen und konnte so nicht starten. Das Pferd hatte allerdings schon unter dem Starter gestanden.

Die Schlenderhaner Stute Schwarzgold, die mit 3000 RM Vorwetten ins Rennen ging, gewann vom Start weg in großem Stil. Innen galoppierend, konnte der Alchimist-Tochter kein Gegner gefährlich werden. Sie gewann im Handgalopp mit drei Längen in imponierender Haltung. Alles, was sich hinter ihr abspielte, war bedeutungslos. Die Italienerin Coronary, die ebenfalls stets in der Spitzengruppe lief, erkämpfte sich den zweiten Platz. Newa als Dritte schlug eine Reihe guter Pferde. Besonders enttäuschte die Graditerin Autafort. Sie mußte zwar ihren Gegnern viel Gewicht geben, trotzdem hatte man von ihr eine weitaus bessere Rolle erwartet. Sie kam nur auf den letzten Platz. Der französische Hengst Syrinx mußte sich mit dem fünften Platz zufriedengeben. Damit ging der Stall Boussac, der im vergangenen Jahr mit Canzoni das Zukunftsrennen an sich brachte, wieder leer aus. Schwarzgold hat damit ihr drittes Rennen hintereinander gewonnen. Auch im Sporn- und Orchideenrennen hatte sie ihre Gegner in großer Ueberlegenheit abgefertigt. Das alles berechtigt zu der Annahme, daß die Stute ein hervorragendes Produkt der deutschen Zucht darstellt. Von ihr darf man noch Großes erwarten. Ihre Zeit von 1:13,9 Minuten im Zukunftsrennen ist ausgezeichnet.

Im Badener Ausgleichs-Jagdrennen gab es den ersten Erfolg des Auslandes. Gleich drei französische Pferde traten gegen zwei deutsche Vertreter an. Nach scharfem Endkampf siegte Kirdul vor Bois Chabot und In Nigris. Im einleitenden Preis von Burg Schlitz kam der Stall des Oberstlt. v. Metzsch durch St. Andreas II und Fidalgo zu einem Doppelerfolg. Trollius gewann das Sachsen-Weimar-Rennen. Er wurde Mitte der Geraden unwiderstehlich vorgeworfen und siegte sicher gegen Wunderhorn und Originis. Zu einem weiteren großen Sieg kam das Gestüt Schlenderhan durch Dendrologe im Oos-Ausgleich.

1. Preis von Burg Schlitz: 3400 Mk.; Reiterinnen 1800 Meter: 1. Oberstlt. v. Metzschs St. Andreas II (Frl. Ignatzek); 2. Fidalgo; 3. Tubaner; ferner: Jessie. Toto: 35, 45, 20:10. Lg.: 2—2½—5. EW.: 252:10.

2. Sachsen-Weimar-Rennen: 8000 Mk.; 2400 Meter: 1. Gestüt Zoppenbroichs Trollius (Böhlke); 2. Wunderhorn; 3. Originis. Toto: 31:10. Lg.: 2—5. EW.: 32:10.

3. Oos-Ausgleich: 8000 Mk.; 1800 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Dendrologe (Otto Schmidt); 2. Vineta; 3. Janitschar; ferner: Pfeiferkönig, Nachtschatten, Atis, Cicerone. Toto: 46, 15, 20, 16:10. Lg.: 1—2—½. EW.: 380:10.

4. Zukunftsrennen: 23 750 Mk.; zweijähr. Hengste und Stuten; 1200 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Schwarzgold (Otto Schmidt); 2. Coronary; 3. Newa; ferner: Syrinx, Autafort, Curacao, Finitor, Adelgunde. Toto: 21, 13, 16, 25:10. Lg.: 3—½—2½. EW.: 92:10.

5. Badener Ausgleichs-Jagdrennen: 7300 Mk.; 4000 Meter: 1. M. Tillemenis Kirdul (Noel); 2. Bois Chabot; 3. In Nigris; ferner: Ratsherr, Feldpost. Toto: 29, 32, 18:10. Lg.: 3—15—8. EW.: 212:10.

6. Merkur-Ausgleich: 3400 Mk.; 2100 Meter: 1. Bodmers Rair (Leiße); 2. Mephisto; 3. Mizer; ferner: Max, Xeranthemum. Toto: 23, 16, 25:10. Lg.: 2½—4—½. EW.: 140:10.

7. Favoriten-Ausgleichs-Jagdrennen: 4800 Mark, 3200 Meter: 1. Graf Emerich Solms Kriegsflamme (Unterholzner); 2. Amerie; 3. Mißknight; ferner: Ausschreibung, Allasch, Grevecoeur. Toto: 24, 11, 12:10. Lg.: 6—8—4. EW.: 92:10.

Gegen Schweden mit stärkstem Geschütz

Die Nordländer haben ihre Mannschaft ebenfalls schon bekanntgegeben

Am vergangenen Wochenende hat Schweden im Olympischen Stockholmer Stadion seine Landesmeister in der Leichtathletik festgestellt. Die Titelkämpfe waren gleichzeitig die letzten Ausscheidungen für den am 2. und 3. September im Berliner Olympia-Stadion stattfindenden „Länderkampf des Jahres" gegen Deutschland. Ein Blick auf die dabei gezeigten Leistungen überzeugt, daß das gelbe Kreuz im blauen Feld an den ersten Septembertagen durch ein sehr starkes Aufgebot vertreten ist. Sämtliche am Samstag und Sonntag ermittelten Meister werden in Berlin antreten, darunter die von früheren Kämpfen her wohlbekannten Athleten Ake Jansson, Henry Jansson, Lennart Strandberg, Kell Areskoug, Gunnar Bergh und Fred Warngaard.

Alles in allem werden sie ein nur schwer zu schlagender Gegner sein, und der Sieg über England am Sonntag in Köln darf keineswegs dazu verführen, die Schweden zu unterschätzen. Sie waren, sind und bleiben der einzige wirkliche Prüfstein unserer Athleten in Europa. Nachstehend die Aufstellung der schwedischen Mannschaft:

100, 200 und 4×100 Meter: Lennart Lindgren, Lennart Strandberg, G. Klemming, H. Nilsson, J. Nilsson; **400 Meter:** P. Edfeld, Fornell; **4×400 Mtr.:** Edfeldt, Fornell, K. Franzen, O. Danielsson; **800 Mtr.:** B. Andersson, L. Nilsson; **1500, 5000 u. 10 000 Mtr.:** Arne Andersson, Ake Jansson, Henry Jansson, Lasse Nilsson, Tore Tiäman, Tore Eßinger; **110 Meter Hürden:** Hakan Lidman, K. Arnberg; **400 Mtr. Hürden:** Kell Areskoug, S. Lundquist; **3000 Meter Hindernis:** Lars Larsson, Söderström; **Hochsprung:** A. Ordmark, Aslar Persson; **Weitsprung:** S. Haakansson und ?; **Dreisprung:** L. Andersson, Bertil Jonsson; **Stabhochsprung:** N. Bäßberg, Bo Ljungberg; **Diskus:** Gunnar Bergh, A. Hedvall; **Speer:** Lennart Atterwall, R. Tegstedt; **Hammer:** G. Backlund, Fred Warngaard; **Kugel:** Gunnar Bergh, Al. Fernström.

Das Reichsfachamt Leichtathletik im NSRL hat für den am 2. und 3. September im Berliner Olympia-Stadion stattfindenden Länderkampf gegen Schweden folgende, im Augenblick stärkstmögliche Mannschaft aufgestellt:

100 und 200 Meter: Neckermann (Mannheim) und Scheuring (Ottenau); **400 Meter:** Hardig (Dresden), Hamann (Berlin); **800 Meter:** Hardig (Dresden), Brandischott (Berlin); **1500 Meter:** Modlhofer (Berlin), Jacob (Berlin); **5000 Meter:** Eberlein (München), Schaumburg (Berlin); **10 000 Meter:** Syring (Wittenberg), Adams (Oberhausen); **110 Meter Hürden:** Pollmanns (Düsseldorf), Kumpmann (Hagen); **400 Meter Hürden:** Hölling (Breslau), Glaw (Berlin); **3000 Meter Hindernis:** Kaindl (München), Seidenschnur (Kiel); **Weitsprung:** Long (Leipzig), Leichum (Berlin); **Hochsprung:** Gehmert (Köln), Martens (Hamburg); **Dreisprung:** Joch (Stendal), Ziebe (Dessau); **Stabhochsprung:** Göhner (Weiden), Hauptwicki (Wien); **Speerwerfen:** Berg (Leipzig), Stöck (Berlin); **Diskuswerfen:** Woyapek (Wien), Trippe (Berlin); **Hammerwerfen:** Blask (Berlin), Storch (Fulda); **Kugelstoßen:** Stöck (Berlin), Trippe (Berlin); **4×100 Meter:** Kersch, Hornberger (beide Frankfurt-M.), Neckermann (Mannheim), Scheuring (Ottenau); **4×400 Meter:** Hardig, Hamann, Hölling, Heim. — **Ersatz:** Vogelsang (Köln), Wieland (Halle).

Weinheims Freiwasserkampfbahn eingeweiht

Der große Mannschaftskampf im Zeichen guter Leistungen

Neben dem Waldspielplatz des TV 62 Weinheim im Gorrheimer Tal hat nun der Platzbesitzer das Wunder vollbracht und eine einwandfreie „bombige" Freiwasserkampfbahn geschaffen, die sich wirklich sehen lassen kann. Damit hat nun das kleine Städtchen sage und schreibe zwei Freibäder...! Für die sportliche Weihe hatte Kreisfachwart K. Klein-Mannheim die Austragung des großen Mannschaftskampfes nach dort verlegt und so herrschte bei sonst ausgezeichnetem Besuch und tropischer Hitze Hochbetrieb. Nach Begrüßung durch Vereinsführer Dr. Meiser stellten sich dem Starter die Männermannschaften des TV 1846 Mannheim in zweifacher Besetzung und JG Farben Ludwigshafen, während bei den Frauen die Turngemeinde Frankenthal sowie die Mädel des SV Mannheim zur Stelle waren. Der Kampfverlauf brachte jeweils fesselnde Kämpfe, in denen die Pfälzer Mädel ganz große Form verrieten und alle Staffeln vor ihren Mannheimer Kameradinnen siegreich beendeten, während in der Männerklasse JG Farben und der TV 1846 sich in die Siege teilten. Erfreulich ist in diesem Jahr die eindeutige Leistungsverbesserung aller Teilnehmer(innen), die in einem schönen Punktgewinn ihren klaren Niederschlag fand, wie die erreichten Punktzahlen klar beweisen. So konnte der TV 1846 Mannheim 379 (i. V. 236,5), JG Farben Lu. trotz Fehlens zwei ihrer Besten 325,5 Punkte erreichen, während die SVM-Frauen auf 293,8 (i. V. 136,9) und die Tgde. Frankenthal gar auf 383 (i. V. 256,9) Punkte kamen.

Männerlagenstaffel 3×100 Meter: 1. JG Ludwigshafen (Lenk 1:21,2, Ullrich 1:27, Koch 1:17,3 Min.) 4:05,3 Min.; 2. TV 1846 Mannheim (Stoll, Dr. Ehrlich, Fitzner) 4:09,9 Min.; 3. TV 46 Mannheim 4:24 Min. — **DJ-Kraulstaffel 4×50 Meter:** 1. Jungbann 171 Mannheim (Knörzer, Lemmin, Klumpp, Gade) 2:41,8 Min.; 2. Frankenthal 2:47 Min. (JG Farben 2:35 Min. disqualifiziert). — **Frauen-Lagenstaffel 3×100 Meter:** 1. Tgde. Frankenthal (Klag 1:42, G. Dietz 1:38, G. Luft 1:26,2) 4:46,2 Min., 2. SV Mannheim (Marie, Metzger, Kühn) 5:04,4 Min. — **BDM-Kraul 100 Meter:** 1. H. Bauer (JG Ludwigshafen) 1:29,00 Min.; 2. L. Pfister (SV Rheinlichter) 1:39,4 Min.; 3. Schramm (Rheinlichter) 1:45,5 Min. — **Männerbruststaffel 4×100 Meter:** 1. JG Ludwigshafen (Ullrich 1:27, Zimmermann 1:28, Weiland 1:25,6, Koch 1:40) 6:01 Min.; 2. TV 46 Mannheim I (Frank, Mietsch B., Metzger, Dr. Ehrlich) 6:05 Min.; 3. TV 46 Mannheim (Engel, Horn, Swecina, Bittring) 6:26,8 Min. — **Frauen-Brststaffel 4×100 Mtr.:** 1. Tgde. Frankenthal (Biedrich 1:51, Hahn 1:41, Luft 1:43, Dietz 1:37,4) 6:52,4 Min.; 2. SV Mannheim (Blank, Wacker, Maisahn, Metzger) 7:00,8 Min. — **DJ-Brststaffel 4×50 Meter:** 1. JG Ludwigshafen (Samstag 48, Hissendegen 46, Schroth 45, Hecht 45) 3:05 Min.; 2. JG II 3:33,1; 3. SV Mannheim Jungbann 171 (Lemmin 52, Höfling 68, Luft 63, Bauer 53) 3:56 Min. — **Männer-Kraulstaffel 4×100 Meter:** 1. TV 1846 Mannheim (Eberle, Leiß, Metzger B., Fitzner) 4,52 Min.; 2. TV 46 II (Faid, Engel, Leafer, Reichert) 5:32,4 Min.; 3. JG Lu. (Ullrich, Ehrhardt, Lenk, Koch) 5:34,1 Min. — **Frauen-Brust 100 Mtr.:** 1. R. Metzger (SVM) 1:41,6; **desgl. BDM** 1. Dietz (Frankenthal) 1:38 Min.; 2. Eßinger (TV 46) 1:46,5; 3. Grün (JG Lu.) 1:49,2; 4. Schramm (Rheinlichter) 1:54,2; 5. O. Pfister (Rheinlichter) 1:55. — **DJ-Lagenstaffel 3×50 Meter:** 1. JG Lu. (Graner 50, Schroth 45, Unterberg 36,5) 2:11,5 Min.; 2. Jungbann 171 Mannheim (Knörzer 50, Lemmin 52, Gade 32,4) 2:14,4 Min.; 3. JG II 3:04. — **Frauen-Kraulstaffel 4×100 Meter:** 1. Frankenthal (Dietrich L., Dietrich Tr., Klag, Luft) 6:22,4 Min.; 2. SVM 6:46,8 (Pulcher, Meßler, Kühn, Karle). — **Männer-Rückenstaffel 3×100 Mtr.:** 1. TV 1846 (Klein, Fitzner, Stoll) 4:34,1; 2. JG Lu. 4:35,8; 3. TV 46 II 4:52,2 Min. — **Frauen-Rückenstaffel 3×100 m:** 1. Frankenthal (Dietrich, Klag, Luft) 5:36; 2. SVM (Blank, Pulcher, Karle) 6:07 Min. — **JM Brust 50 Meter:** 1. M. Hartkorn (JG Lu.) 53,8; 2. Seidenspinder 54,1; 3. Haselwander 55,2. — **Wasserball:** TV 46 Mannheim gegen kombi. Mannschaft SVM — JG Ludwigshafen 2:5 (0:3).

Klubkampf in Schriesheim

Am Sonntag war der TV Handschuhsheim in Schriesheim zu Gast. In der Leichtathletik siegte Handschuhsheim mit 37:26 Punkten über die Männer und mit 25:17 Punkten über die Jugend des VfL, während Schriesheim bei den Frauen mit 18:15 Punkten den Sieger stellte.

Männer. 100-Meter-Lauf: 1. K. Hübsch, Badischer Zehnkampfmeister (H) 11,5; 2. W. Schmitt (Schr) 11,9; 3. W. Busch (Schr) 12,0; 4. Rück (H) 12,8. — **Weitsprung:** 1. K. Hübsch (H) 6,30; 2. R. Höfer (Schr) 6,10; 3. W. Busch (Schr) 6,06; 4. W. Hübsch (H) 5,89. — **Kugelstoßen:** 1. K. Hübsch (H) 12,28; 2. W. Busch (Schr) 11,00; 3. K. Bechtel (H) 10,55; 4. A. Niklaus (Schr) 9,97. — **Keulenwerfen:** 1. K. Hübsch (H) 74,00; 2. A. Niklaus (Schr) 68,60; 3. Sauer (H) 60,50; 4. L. Schmitt (Schr) 53,00. — **Speerwerfen:** 1. K. Hübsch (H) 50,00; 2. W. Hübsch (H) 45,50; 3. A. Niklaus (Schr) 43,50; 4. W. Fuhrer (Schr) 38,40. — 4×100-Meter-Staffel. 1. Schriesheim 47,2; 2. Handschuhsheim 48,4. — **Jugend.** 100-Meter-Lauf: 1. Reisberger (H) 11,9; 2. Wolters (Schr) 12,00; 3. Rothermel (H) 12,2; 4. K. Kling (Schr) 12,2. — **Weitsprung:** 1. Reisberger (H) 5,91; 2. Wolters (Schr) 5,61; 3. P. Schmitt (Schr) 5,46; 4. Genthner (H) 4,97. — **Kugelstoßen:** 1. Kirschbaum (H) 12,07; 2. P. Schmitt (Schr) 11,22; 3. Reisberger (H) 11,12; 4. R. Höfer (Schr) 10,71. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Handschuhsheim 49,00; 2. Schriesheim. — **Frauen.** 100-Meter-Lauf: 1. L. Rückert (Schr) 14,3; 2. Gömmel (H) 14,4; 3. Joachim (H) 14,6; 4. A. Breitbeil (Schr) 14,8. — **Weitsprung:** 1. Gömmel (H) 4,28; 2. L. Rückert (Schr) 4,14; 3. Reinhard (H) 4,13; 4. M. Breitbeil (Schr) 3,79. — **Kugelstoßen:** 1. M. Breitbeil (Schr) 8,11; 2. A. Breitbeil (Schr) 7,88; 3. Reinhard (H) 7,78; 4. Joachim (H) 7,30. — Im Handball gab es schöne Erfolge für Schriesheim. Die Schüler siegten gegen eine B-Jugend mit 5:1 (5:1), die Jugend mit 12:10 (4:5), die 1. Mannschaft mit 14:8 (8:2), während Handschuhsheim nur bei den Frauen mit 5:1 (3:0) siegreich bleiben konnte.

Erfolge Mannheimer Radsportler

Am Sonntag fand in Freiburg i. Br. das reichsoffene Feldbergrennen statt. Am Start waren Schweizer und Deutsche Nationalfahrer, die sich einen erbitterten Kampf um den Sieg lieferten. Der Kurs ging über den Feldberg und zurück nach Freiburg, insgesamt 106 Kilometer. Sieger wurde Eichhorst (Frankfurt) in der guten Zeit von 2:51 Stunden vor Becht, Hackebeil, Keßler, Kittsteiner, Cänci (Schweiz). Der Gaumeister der Straße, Kurt Ullrich vom Radfahr-Verein 1897 Mannheim-Waldhof, konnte, nachdem er von einem Reifenschaden betroffen war, einen achtbaren 11. Platz belegen.

Am kommenden Sonntag starten Mannheimer Rennfahrer in Iggelheim bei der Dreiecksfahrt, und zwar Kurt Ullrich sowie Seßler, Leichert, Dewald, Klein und Lang bei den Senioren, und die Hitlerjungen Augstein, Barth, Lang und Lederle in der Jugendklasse.

Bei dem Straßenwettbewerb „Rund um die Solitude" in Stuttgart startet am Sonntag der Gaumeister Karl Ziegler.

Letzte Meldungen

Das Fußball-Punktespiel zwischen dem FK 03 Pirmasens und Rb. Rotweiß Frankfurt wird bestimmt am kommenden Sonntag in Pirmasens stattfinden, denn die gesperrten Frankfurter wurden vom Reichsfachamtsleiter begnadigt.

*

Der Engländer John Cobb, der auf der Jagd nach dem absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Automobile ist, erreichte bei der ersten Versuchsfahrt in der Salzwüste von Bonneville (USA) mit seinem Napier-Railton-Wagen 567,9 Stundenkilometer, womit er dicht an den Rekord Estons von 575,3 herankam.

*

Bei den amerikanischen Doppelmeisterschaften im TennisStadion von Brooklin fielen am Montag die Entscheidungen. Bei den Frauen siegten die Amerikanerinnen Marble/Fabyan über die Engländerinnen Stammers/Hammersley 7:5, 8:6. Das Endspiel der Männer war eine rein australische Angelegenheit: Quist/Bromwich schlugen Crawford/Stedmann 8:6, 7:5, 6:4.

*

Eine Studenten-Reichsauswahl spielte am Sonntag in Wien gegen die Gauelf der Ostmark und siegte vor 7:4 (4:1) Toren. Erfolgreichster Spieler war der Mannheimer Mittelstürmer Reinhardt.

Die „Kämpfe an der Leine" werden fortgesetzt

Am Sonntag Vorrundenkämpfe der Gaumeister zu den Sommerspiel-Meisterschaften

Faustball, Schlagball, Korbball und Ringtennis sind unsere deutschen Sommerspiele, deren Betreuung dem Fachamt Turnen obliegt. Durch Lehre und Leben werden diese mit jedem Jahr mehr und mehr in die Breite und Höhe geführt. Freie Luft und heller Sonnenschein sind Lebenswecker und Freudenbringer. Daher steht die Breitenarbeit, ein reger Spielbetrieb, der vielen diese Segnungen teilhaftig werden läßt, auch hier im Vordergrund. Aus ihm erblüht der leistungssteigernde Vergleich der Kräfte im Spielkampf. Er kommt zu seinem Rechte und wird sinnvoll gefördert durch Spielrunden, die zunächst in den Unterkreisen und Kreisen und dann in den Gauen die Bestmannschaften ermitteln.

Die die Meisterschaftsspiele der Gaue abschließenden Gauspieltage — in Baden das Mannheimer Gausest — sind am 13. August, dem Tag der Gaumeisterschaften, durchgeführt. Die Gaumeister und Gausieger, die zum größten Teil in manch harten Kämpfen ihr Können unter Beweis zu stellen hatten, werden nun vom kommenden Sonntag — Tag der Vorrundenspiele — auf die noch härtere Probe gestellt, denn es heißt die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften und Reichsspielen zu erwerben.

In Gruppen von je drei Gaumeistern oder Gausiegern der betreffenden Spielarten und Altersklassen werden am kommenden Sonntag in Stralsund, Zittau, Alfeld (Leine), Neuwied, Cannstadt und Schweinfurt die Vorrundenspiele durchgeführt.

Badens Vertretung bilden: Gaumeister im Faustball Tv. Seelbach, Faustball der Frauen MTv. Karlsruhe, der Altersklasse I Tv. Brötzingen, der Altersklasse II Tv. 1846 Karlsruhe und Korbball der Frauen Sportclub Pforzheim

Die südwestdeutsche Streitmacht bilden: Licht-Luftbad Frankfurt, Tgd. Worms, Tv. 1860 Frankfurt, TSG 1861 Ludwigshafen und Turn Ludwigshafen.

Die Sieger in diesen Spielen treten dann am 16./17. September in Dresden zu den Deutschen Meisterschaften und Reichsspielen an. Für folgende Spiele und Altersklassen kommen dieselben zum Austrag:

Faustball der Männer, allgemeine Klasse, I. und II. Altersklasse; Faustball der Frauen allgemeine Klasse und Frauenklasse; Schlagball der Männer, allgemeine Klasse; Korbball der Frauen, allgemeine Klasse; Ringtennis, Einzelspiel für Männer und Frauen, Gemischtes Doppel.

Wer kann Meister werden? Diese Frage beschäftigt lebhaft die Sommerspiel-Mannschaften, denn viele sind berufen und nur eine kann Meister werden. Die umstrittenste Meisterschaft ist die Faustball-Meisterschaft der Männer. Faustball ist das Standardspiel der Turner und ist zu einem hochwertigen Kampfspiel geworden. In Breslau 1938 war Tv. Linz die große Ueberraschung. Sicher sind Mtv. Braunschweig, Tgd. Schweinfurt und Licht-Luftbad Frankfurt die südwestdeutsche Waffe im Endkampf zu erwarten. Zu den wertvollsten Endspielen im Reich zählen die Reichsspiele der Altersklassen, in denen Spieler mitwirken, die früher in Meistermannschaften standen. Die Reichsspiele im Schlagball bekommen aus der Ostmark, Südmähren und dem Sudetengau wesentliche Verstärkungen. Tv. Arbergen, der seitherige Schlagballmeister, ist in Hochform. Bei den Frauenmannschaften sind Vorhersagen unmöglich. Von überall wird eine günstige Entwicklung und Leistungssteigerung des lebhaften Korbballspiels berichtet.

Kartengrüße aus Magdeburg

Die Betriebssportgemeinschaft der GEG-Niederlassung Mannheim sendet uns vom Leichtathletik-Wettkampf gegen die Betriebssportgemeinschaft der Mühle Magdeburg die herzlichsten Grüße. Es haben unterschrieben: W. Schüßler, L. Striehl, A. Diemer, K. Kiese, B. Rausch, A. Basler, Gramlich, Sauer, Krämer, H. Back und Fr. Weigell.

Schmeling trainiert in Gelsenkirchen

Anfang September beginnt unser Europameister mit den Vorbereitungen

Schneller als erwartet werden konnte, ist nun auch die Entscheidung in der Wahl des Trainingslagers für Max Schmeling getroffen worden. Der Deutsche Europameister wird während der vier Wochen langen Vorbereitungszeit im „Seehof" am Stausee Haltern, mitten in einer Heidelandschaft und umgeben von schönen Waldungen, sein Wohnquartier aufschlagen. Der Stausee liegt in der Nähe von Recklinghausen und ist ein in Westdeutschland beliebter Ausflugsort. Hier wird Schmeling aber nur wohnen, denn sein öffentliches tägliches Training führt er in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen durch, wo man ihn ab 2. oder 3. September bei harter Arbeit sehen können wird.

Schmelings Gegner, Walter Neusel, hat sein Trainingsquartier bekanntlich in dem herrlichen Harzstädtchen Benneckenstein aufgeschlagen, wo er bereits mit den leichten Vorbereitungen begonnen hat.

Deutschlands Boxer gegen Belgien

Nach dem Treffen der Nachwuchs-Boxstaffeln im vorigen Herbst werden sich Deutschland und Belgien am 16. September im Düsseldorfer Rheinstadion in ihrem ersten offiziellen Boxländerkampf gegenüberstehen. Die deutsche Staffel wurde bereits aufgestellt und setzt sich vom Fliegengewicht aufwärts wie folgt zusammen: Obermauer (Köln), Wilke (Hannover), Graaf (Berlin), Heese (Düsseldorf), Herchenbach (Wuppertal), Pepper (Dortmund), Scholl (Wuppertal) und Runge (Wuppertal).

MARCHIVUM

Deutschlands Verkehrswesen im Ausbau

Das Bauprogramm der Reichsbahn / Schnellerer Wagenumlauf / Stärkere Einschaltung der Binnenschiffahrt durch Taritmaßnahmen / Neubauten und Gebührensenkung

WPD **Die Steigerung des deutschen Wirtschaftslebens hat die Anforderungen an die Verkehrsmittel gewaltig vermehrt. War schon im Altreich die Beanspruchung unserer Verkehrsträger sehr groß, so nahm diese noch gewaltig an Umfang zu, als die Ostmark, Sudetendeutschland und das Memelland ins Reich zurückkehrten. Gerade der Einbau des hinzugekommenen Wirtschaftsraumes in die bereits eingelaufene deutsche Wirtschaftsmaschinerie und der Ausbau der großdeutschen Volkswirtschaft stellen unser Verkehrswesen vor Aufgaben, die nur mit äußerster Kraftanstrengung unter Vorranstellung der volkswirtschaftlich bedeutendsten Belange gemeistert werden konnten. Aber damit nicht genug. Nach der Erklärung des Protektorats Böhmen-Mähren und der Uebernahme des Schutzes für die Slowakei, mit denen uns enge Bande verbinden, und endlich durch den Ausbau unserer Wirtschaftsbeziehungen zum südosteuropäischen Raum wurden Anforderungen an den großdeutschen Verkehrsapparat gestellt, die in vollem Umfang von heute auf morgen kaum gelöst werden können. Vielmehr haben verkehrspolitische und wirtschaftliche Maßnahmen größten Ausmaßes Platz zu greifen, die das deutsche Verkehrswesen von Grund auf neu ausrichten werden.**

Das Fahrzeugbeschaffungsprogramm

Daß diese Aufgaben höheren Orts und von den Verkehrsträgern voll erkannt werden, zeigen schon die Maßnahmen, die in der Zwischenzeit eingeleitet bzw. ergriffen wurden. Zunächst hat die Deutsche Reichsbahn ein Fahrzeugbeschaffungsprogramm aufgestellt, wie es in der Geschichte dieses größten deutschen Unternehmens bisher nicht zu verzeichnen war. Es handelt sich hierbei um rund 6000 Lokomotiven, 10 000 Personenwagen, 120 000 Güter- und Gepäckwagen, 17 300 Kraftwagen und Anhänger. Dieser Vierjahres-Fahrzeugbeschaffungsplan beansprucht nahezu 3,5 Milliarden RM. Bereits in diesem Jahre ist die Neubeschaffung von 1091 Dampf-, 44 elektrischen Lokomotiven, 279 elektrischen Triebwagen für Fahrleitungen, 122 Triebwagen mit eigener Kraft, 1351 Personenwagen, 16 000 Güterwagen, 469 Straßenkraftfahrzeugen für den Personenverkehr und 7274 Straßenkraftfahrzeugen für den Güterverkehr vorgesehen. Daneben sind in geringem Umfang Kleinlokomotiven, Gepäckwagen, Dienstwagen und ein Hochseefährschiff im Programm enthalten. Die Lieferungen hängen allerdings, wie überall, von der Material- und Personalfrage ab. So sind aus dem Fahrzeugbeschaffungsprogramm von 1938 noch über 2000 Wagen rückständig, mit deren Lieferung erst im Herbst d. J. gerechnet werden kann. Aus dem Programm für 1939 sind noch zu liefern rund 15 000 Wagen, deren Lieferung natürlich auch bis zum Herbst d. J. nicht erfolgen wird. Die Reichsbahn sucht nun zu helfen durch Zurückhaltung in der Ausmusterung der Wagen, durch einen großzügigen Aus- und Umbau der Reichsbahnausbesserungswerke und durch Anmietung ganzer Wagenzüge fremder Verwaltungen.

Ist somit eine baldige wesentliche Vermehrung des Wagenparks nicht zu erwarten, so muß von allen Seiten für einen schnellen Umlauf der bereitstehenden Wagen durch schnelle Ent- und Beladung und für höchste Auslastung der Wagen gesorgt werden. Eine Besserung ist hier noch nicht eingetreten. Im Gegenteil! Während im vergangenen Jahr durch säumige Entladung der Wagenpark um täglich 20 000 Einheiten geschwächt wurde, hat sich diese Ziffer zur Zeit auf 25 000 erhöht. Um diesem Zustand abzuhelfen, haben die Reichsbahndirektionen im ersten Drittel d. M. bereits die Wagenstandgelder vorerst um das Doppelte oder Dreifache erhöht.

Anforderungen an die Binnenschiffahrt

Wie die Reichsbahn werden auch die Binnenschiffahrt und der Kraftwagen vor gesteigerte Anforderungen gestellt. Hier gilt es nun, durch engste Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel zur maximalen Ausnutzung der vorhandenen Kapazität zu kommen. Dabei ist es unerläßlich, daß ein Teil des üblicherweise für die Schiene anfallenden Gütervolumens von der Binnenschiffahrt übernommen wird. Hinsichtlich einer Entlastung des Schienenweges durch die Binnenschiffahrt sind bereits Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und den Reichsverkehrsgruppen Binnen- und Seeschiffahrt eingeleitet worden. Die Maßnahmen werden dringlich durchgeführt; damit bis zum Herbstverkehr alles, was möglich ist, auch wirklich durchgeführt ist. Im Zuge dieser Besprechungen sind zur Zeit Verhandlungen zwischen den einzelnen Reichsbahndirektionen und der Schiffahrt im Gang. In Kürze ist bereits mit einer Reihe tarifarischer Maßnahmen zu rechnen.

Neue günstige Tarife

Wie hierzu verlautet, steht die Reichsbahn im Begriff, einen für die Binnenschiffahrt günstigen Tarif für Ton und Kaolin für die Umschlagplätze der Oberelbe zu erlassen. Für Papierausfuhrtransporte steht ein ähnlicher Tarif für die Oberelbe unmittelbar bevor. Wegen der Holztransporte schweben entsprechende Verhandlungen mit den zuständigen Stellen sowie hinsichtlich anderweitiger Transporte auch in anderen Stromgebieten. Neben den tarifarischen Arbeiten sind Maßnahmen zur Erhöhung der Schiffsneubautätigkeit und einer generellen Ermäßigung der Mittellandkanalabgaben vorgesehen.

In diesem Zusammenhang ist eine kürzlich abgegebene Ankündigung des Generalfeldmarschalls Göring von eminenter Bedeutung, nach der grundsätzliche Anweisungen für eine starke Entlastung der Reichsbahn durch eine demnächst zu erlassene Anordnung für eine stärkere Ausnutzung der Wasserstraßen ergehen werden.

Außer den bereits erwähnten Verhandlungszielen zwischen „Reichsbahn-Binnenschiffahrt", die im Zuge des Göring-Planes liegt, soll eine verstärkte Einschaltung der Binnenschiffahrt durch Maßnahmen unterstützt werden, die einen größeren Ausbau der Binnenschiffahrtsflotte zulassen. Fachstimmen haben sich dahin geäußert, daß mit einem Zuwachs an Binnenschiffsneutonnage von mindestens 2 Millionen Tonnen gerechnet werden muß. Ein weiterer Schritt zur Unterstützung der Binnenschiffahrt wird in einer generellen Ermäßigung der Kanalabgaben auf dem Mittellandkanal gesehen.

Motorisierung des Güterverkehrs

Nicht zuletzt fällt der Ausweitung der Motorisierung auf dem Gebiete des Güterverkehrs und seiner organisatorischen Neuausrichtung im Rahmen der Gesamtneuausrichtung des deutschen Verkehrswesens eine bedeutende Rolle zu. Es dürfte nicht übertrieben sein, wenn man allein eine Ausweitung des privatgewerblichen Güterfernverkehrs mit Kraftfahrzeugen auf etwa das Fünffache seines bisherigen Umfanges, das wären rund 60 000 Lastkraftwagen, ins Auge faßt. Hinzu kommt der Kraftfahrzeugbestand der Reichsbahn, der sich nach Vollendung des Fahrzeugbeschaffungsprogramms noch erheblich vergrößern wird. Daß auch der werkeigene Güterkraftverkehr weiter an der Motorisierung beteiligt sein wird, versteht sich von selbst. Eine besondere Aufgabe fällt dann noch dem gewerblichen Güternahverkehr zu, der seinen Fahrzeugbestand von über 60 000 Kraftfahrzeugen nach Erlaß des zu erwartenden Güternahverkehrsgesetzes zweifellos weiter vervollständigen wird.

Die Ausweitung der Motorisierung des gewerblichen Güterverkehrs hängt nun eng mit der geplanten Neuausrichtung des Verhältnisses Schiene/Straße einerseits und Reichsbahn/Verkehrsgewerbe andererseits zusammen. Während die Grundzüge der Neuordnung bereits unlängst von Oberst von Schell, dem Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen, bekanntgegeben wurden, so läßt sich dennoch im Augenblick nicht absehen, wie die Durchführung nun wirklich sein wird. Immerhin dürfte kaum zweifelhaft sein, daß in weiteren grundsätzlichen Fragen der Durchführung bald die Entscheidung fallen wird. Wk.

Das Russengeschäft wieder in Gang

Das Handels- und Kreditabkommen bringt Belebung

Das jetzt abgeschlossene Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjet-Union wird den in den letzten Jahren stark geschrumpften deutsch-russischen Warenverkehr wieder kräftig beleben. Zugleich bestätigt es, daß ein nützlicher Warenaustausch jenseits aller weltanschaulichen Unterschiede und unabhängig von den verschiedenen Handelssystemen zwischen zwei Staaten, die sich wirtschaftlich ergänzen, möglich ist.

Gegenseitige Ergänzung

Die gegenseitige gute Ergänzungsmöglichkeit zwischen der deutschen und russischen Volkswirtschaft ist denn auch die Grundlage des neuen Handels- und Kreditabkommens. Rußland hat einen hohen Einfuhrbedarf an Investitionsgütern, vor allem an Maschinen. Die russische Maschinenindustrie war in den letzten Jahren nur unzureichend in der Lage, die gesteckten Planziffern zu erreichen. Vor allem auf dem Gebiete der Spezialmaschinen, auf dem die Russen nicht die Erfahrungen der alten Industrieländer besitzen, machte sich die ungenügende Planerfüllung bemerkbar. Andererseits ist der Maschinenbedarf der Sowjet-Union weiter gestiegen. Ein großer Teil der in früheren Jahren eingeführten Maschinen ist bereits stark abgenutzt und muß ersetzt werden. Infolgedessen hat sich ein beträchtlicher Einfuhrbedarf an Maschinen aufgestaut, die gerade Deutschland zu liefern imstande ist. Auf der anderen Seite besitzt Rußland große Ueberschüsse an landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen sowie mineralischen Rohstoffen, an denen Deutschland Mangel hat. Hier sind vor allem Flachs, Hanf, Holz, Manganerze, Phosphate und Erdöl zu nennen.

Das Ende der Schrumpfung

Die Entwicklung des deutsch-russischen Warenverkehrs in den letzten Jahren ist dieser Ergänzungsfähigkeit nicht mehr gerecht geworden.

	Ausfuhr nach Rußland	Einfuhr aus Rußland
	in Mill. RM.	
1929	353,9	425,7
1931	762,7	303,5
1933	282,2	194,1
1935	39,3	201,7
1937	117,4	65,1
1938	33,6	52,8
1939 I. Halbjahr	16,0	11,3

Seit 1931 ist der deutsch-russische Warenverkehr ständig zurückgegangen. Dabei hat es an Versuchen, den Handelsverkehr wieder anzukurbeln, nicht gefehlt. 1935 gab Deutschland der Sowjet-Union einen Warenkredit über 200 Mill. RM, der in den beiden darauf folgenden Jahren die deutsche Ausfuhr nach der Sowjet-Union wieder belebte. Doch hat diese Belebung nicht angehalten. Das erste Halbjahr 1939 brachte dann mit 16 Mill. Ausfuhr und 11,3 Mill. RM Einfuhr einen bisher nicht erreichten Tiefstand des Warenverkehrs. Durch das jetzt auf dreifter Basis abgeschlossene Handels- und Kreditabkommen wird der Warenverkehr plötzlich wieder um ein Vielfaches gehoben. Allein das normale Handelsgeschäft soll auf einen jährlichen Stand von 180 Mill. RM gebracht werden. Es soll also gegenüber 1938 fast versechsfacht werden. Dazu ist der Sowjet-Union noch ein über mehrere Jahre laufender 200-Mill.-RM-Kredit eingeräumt worden. Die Rückzahlung dieses Kredites ist ebenfalls in Waren vorgesehen. Zweifellos werden in den nächsten Jahren sowjetrussische Rohstoffe auf dem deutschen Markt wieder eine größere Rolle spielen wie umgekehrt mit hohen deutschen Maschinenlieferungen nach Rußland zu rechnen ist.

Zunahme der Einlagen und Wirtschaftskredite

Der Ausweis der Kreditbanken zeigt einen Zuwachs von 43 Millionen

Die Monatsausweise der Kreditbanken von Ende Juli zeigen nach den Rückgängen des vorangegangenen Monats auf der Aktivseite wieder einen recht ansehnlichen Zuwachs der Kundschaftsgelder von 43 Mill. Auch bei den Schuldnern war die Bewegung nicht so lebhaft wie im Juni. Wenn sich auch die schon längere Zeit anhaltende Steigerung fortsetzte, so erreichte sie doch mit 128 Mill. bei weitem nicht das Ausmaß des Vormonats. Die deutlich erkennbare Entspannung würde vielleicht noch größer gewesen sein, wenn nicht vermutlich in vielen Fällen das Bestreben, Bankguthaben zu bilden oder Bankschulden zurückzuzahlen, im Wettbewerb mit dem Wunsch getreten wäre, zur Ausnutzung der Bewertungsfreiheit noch im Juli Steuergutscheine der Gruppe I zu erwerben. Hierzu traten wie stets im Juli die Ansprüche der Reisezeit, der beginnenden Erntefinanzierung und schließlich der Geldbedarf der Industrie für Ersatz, Ausbau und Rationalisierung der Werkanlagen.

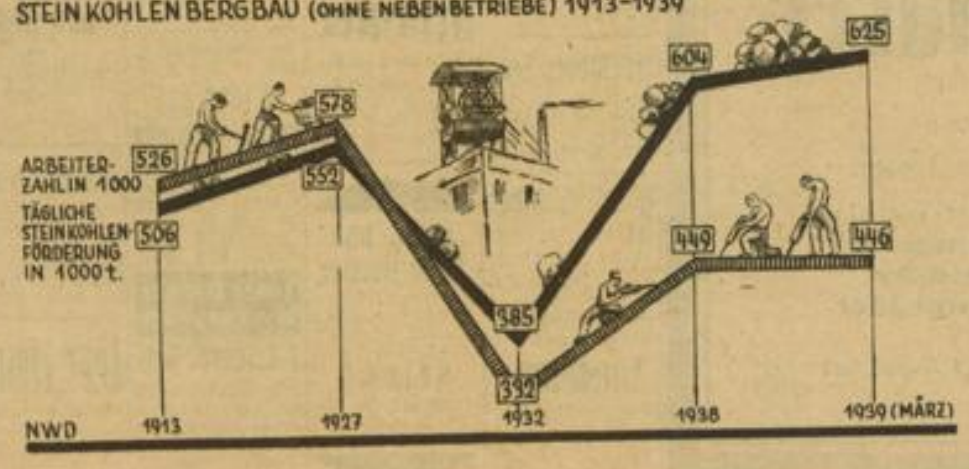
Auch für Juli hatten die Banken die Zusammensetzung ihrer Geldmarktanlagen so abgestimmt, daß genügend reichlich Fälligkeiten zur Verfügung standen; höchstwahrscheinlich waren die Verfälle sogar wesentlich größer als die Beiträge, über die von der Kundschaft verfügt wurde. Bei manchen Gruppen ergaben sich daher auf der Aktivseite nicht unbeträchtliche Verlagerungen. Im ganzen wurden vor allem Schatzwechsel und Schatzanweisungen (+ 64 Mill.) sowie kurzfällige Forderungen gegen Kreditinstitute (+ 30 Mill.) verstärkt, während Wechsel abermals abgebaut wurden (—178 Mill.) und Zinsscheine sich termingemäß verringerten (—23 Mill.).

Einheitlich waren die Veränderungen bei den einzelnen Gruppen nur bei den Schuldnern. Vorschüsse auf Waren waren allgemein rückläufig (— 40 Mill., darunter Großbanken —21 Mill.). Die sonstigen Schuldner nahmen lediglich bei den regionalen Girozentralen (— 3 Mill.) und den Genossenschaften (— 17 Mill.) nicht zu. Faßt man sonstige Schuldner, Warenvorschüsse und Rembourskredite zu einem Posten Wirtschaftskredite zusammen, so ergibt sich bei den Großbanken ein Anstieg um 48 Mill., an dem allerdings die Deutsche Bank keinen Anteil hatte (—3 Mill.). Bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken waren es 21 Mill., bei den sonstigen Kreditbanken 43 und bei den Staats- und Landesbanken 30 Millionen mehr. Die Kundschaftsgelder dagegen waren bei den Großbanken nahezu unverändert (—8 Mill.), die bei den filialslosen Instituten wurden sogar mit einem Zugang von 14 Mill. aufgenommen. Bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken nahmen sie um 40, bei den Staats- und Landesbanken um 18 und bei den Genossenschaften um 7 Mill. zu. Die sonstigen Kreditbanken (—5 Mill.) und die Girozentralen (—10 Mill.) hatten kleine Abnahmen.

Wechsel wurden von den Großbanken um 110 Mill. vermindert, die Deutsche Bank allein setzte den Wechselbestand um 102 Mill. herab. Die Spezial-, Haus- und Branchebanken wiesen die Wechsel um 17 Mill., die Staats- und Landesbanken um 25 Mill. und die Girozentralen um 24 Mill. verringert aus. Schatzwechsel- und Schatzanweisungsbestände erhöhten sich bei den Großbanken um 52, den Spezial-, Haus- und Branchebanken um 44, und den Staats- und Landesbanken um 9 Mill. Die sonstigen Kreditbanken hatten auf diesem Konto 18 Mill., die regionalen Girozentralen 48 Mill. weniger. Letztere flossen auch aus der Weiterleitung von Wertpapieren an die Sparkassen freie Mittel zu (—46 Mill.). Die Anstalten verstärkten demgegenüber die Forderungen an Banken (+ 66 Mill.), während die Deutsche Girozentrale in Berlin die Schatzanweisungen um 24 Mill. herabsetzte.

DIE KOHLE – DAS KARDINALPROBLEM

ARBEITSTÄGLICHE FÖRDERUNG UND ARBEITERZAHL IM DEUTSCHEN STEINKOHLENBERGBAU (OHNE NEBENBETRIEBE) 1913–1939



Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Pfalzwerke AG., Ludwigshafen/Rhein Kapitalerhöhung beschlossen

In der ao. HV. der Pfalzwerke AG., Ludwigshafen/Rhein, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Mill. RM. auf 16 Mill. RM. durch Ausgabe von 4 Mill. RM. Namensaktien beschlossen. Ihre Uebertragung ist an die Zustimmung der HV. gebunden. Konsul Ried (Mannheim) gab als Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks hierzu eine Erklärung ab, wonach das RWE., das mit 27 Prozent bei den Pfalzwerken beteiligt ist, der Kapitalerhöhung an sich zustimmt, aber wegen der daran geknüpften Bedingungen noch eine Verständigung mit dem Hauptaktionär, dem Bezirksverband Pfalz, herbeiführen möchte. Die jungen Aktien werden im Rahmen des gesetzlichen Bezugsrechts zu pari ausgegeben zuzüglich der Ausgabekosten von 2½ Prozent; 25 Prozent sowie die Ausgabekosten sind bis zum 15. September 1939 zahlbar. Die Einzahlung des Restbetrages bestimmt der Aufsichtsrat. Die Bezugsfrist läuft 14 Tage, gerechnet vom Tage der Bekanntmachung des Ausgabekurses an. Weiterhin wurde in der ao. HV. eine Satzungsänderung entsprechend der Kapitalerhöhung und der Ausgabe von gebundenen Namensaktien beschlossen, wobei sich der Vertreter des RWE. der Stimme enthielt.

Verbot der Verwendung von Blechbehältnissen zum Verpacken von Salzheringen

Gemäß Anordnung der HV der deutschen Fischwirtschaft vom 14. August 1939 dürfen Salzherings (einschließlich Matjesheringe) deutscher und ausländischer Erzeugung weder in Blechbehältnissen gepackt noch in Blechbehältnissen verpackt in den Handel und Verkehr gebracht oder angeboten werden. Die HV der deutschen Fischwirtschaft kann Ausnahmen von diesen Bestimmungen bis zum 31. Dezember 1939 zulassen.

Reichsbürgschaft nur noch für Markhypotheken

Wie der Reichsarbeitsminister mitteilt, hat der Reichsbürgschaftsausschuß eine Neufassung seiner Entscheidung über Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau beschlossen. Die Reichsbürgschaft wird jetzt nur noch übernommen, wenn die zu verbürgende und die im Range vorgehende Hypothekenforderung auf Reichsmark lautet. Ausnahmen hiervon werden nicht mehr zugestanden. Die Neufassung erfolgte, weil ein zwingender Grund die Gewährung und Eintragung von Goldmarkhypotheken, auch für Pfandbriefinstitute, nicht mehr besteht.

Verkehrszunahme bei den Laderaumverteilungsstellen des RKB

Im Juli 1939 wurden von den 77 Laderaumverteilungsstellen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes 337 664 Tonnen vermittelt (Juli 1938: 265 483 Tonnen). Gegenüber dem Vormonat mit 321 102 vermittelten Tonnen kann eine Verkehrszunahme um 5,1 Prozent festgestellt werden.

Jetzt wieder deutscher Quecksilberbau

Tellach im Kärtner Drau-Tal ist einer der wenigen Orte Deutschlands, in dessen Nähe Quecksilber abgebaut wird. Schon im 16. Jahrhundert wurde dort nach diesem Edelmetall gegraben. Zeitweise blühte der Bergbau, dann lag er wieder völlig darnieder.

Jetzt steht der Tellacher Bergbau wieder voll im Betrieb. Die Tellacher Quecksilberlager sind mächtig und gediegen. Die Errichtung einer Quecksilber-Hüttenanlage ist geplant.

Nun auch Schmalzdumping der USA

Die Amerikaner wollen den Weltmarkt mit einer neuen Dumpingwelle überfluten. Nachdem sie die Ausfuhr von Weizen und Baumwolle durch staatliche Zuschüsse verbilligt haben, um ihre Mitwettbewerber zu schädigen, wollen sie nun das gleiche Verfahren auch bei Schmalz einführen. Auf diese Weise hoffen sie, den seit den zwanziger Jahren auf ein Siebentel zusammengeschrumpften Schmalzexport wieder zu heben. In erster Linie richtet sich die geplante Maßnahme gegen Argentinien, Kanada und Dänemark. Die Südoststaaten, vor allem Ungarn und Jugoslawien, werden weniger betroffen, da sie in Deutschland einen sicheren Absatzmarkt besitzen, auf dem sie auch auskömmliche Preise erhalten. Das Vorgehen der Amerikaner ist ein neuer Beweis, wie schnell sie in der Praxis alle täglich und laut verkündeten liberalen Handelsgrundsätze über Bord werfen, wenn sie für ihre völlig verfahrene Agrarpolitik einen Ausweg suchen.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Fest

An der Abendbörse blieb die Haltung durchaus fest und das Geschäft war wiederum verhältnismäßig lebhaft. Von der Kundschaft setzten sich die Käufe fort, so daß gegen den Berliner Schluß Erhöhungen von ½ bis 1 Prozent eintraten. Conti Gummi gewannen darüber hinaus 1½ Prozent auf 224. Weiter rege waren Lauradütte mit 17¾ (17½). IG Farben waren mit 153½ ¼ Prozent ermäßigt, andererseits u. a. Berein. Stahl 100½ (100), Bemberg 133 (132½), Gesfürel 129 (128), Kaufhof 99¼ (98¾), Rheinstahl 123½ (123¼), Rheinmetall 121¼ (120½), Zellstoff 142½ (141½) usw. Die Haltung blieb bis zum Schluß der Börse fest.

Der Rentenmarkt lag nach wie vor still. Reichsbahn-VA. 122¾, Steuergutscheine I gingen leicht unter den letzten Mittagskursen mit 98,95 um.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 22. Aug. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Per Sept. 3,22½, per Nov. 3,42½, per per Jan. 3,57½, per März 3,70 G. — Mais (in Hfl. p. Last von 2000 Kilo): Per Sept. 83½, per Nov. 84¼, per Jan. 85, per März 87.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Zufuhr: 14 Ochsen, 41 Bullen, 119 Kühe, 42 Färsen, 784 Kälber, 50 Schafe, 1729 Schweine und 288 Hammel. Preise: Ochsen 46,5; Bullen 44,5, 40,5, 35,5; Kühe 45,5—44,5, 40,5, 32,5—34,5, 22—25; Färsen 45,5—41,5; Kälber 65, 59, 50, 40; Hammel b1) 48, b2) 47; Schafe a) 38—40; Schweine a) 62, b1) 61, b2) 60, c) 56, d) u. e) 53, g1) 61. — Marktverlauf: Großvieh, Schweine, Kälber und Schafe zugeteilt.

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 8 Arbeitspferde und 5 Schlachtpferde. — Preise: Arbeitspferde 390—690 RM., Schlachtpferde 45—230 RM. das Stück. Verlauf ruhig.

MARCHIVUM

60 SCHLAFZIMMER
in den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung
von Mark **290.-** bis **1200.-**
152092V

Speise-, Herrenzimmer - Küchen in großer Auswahl und allen Preisen
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus
Verkaufsausstellung in 7 Stockwerken - Kein Laden **P 7, 9**

Am 21. August 1939, mittags, entschlief meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sabina Häffner

geb. Dettling

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 71½ Jahren.

Mannheim-Waldhof, den 23. August 1939.

Franz Häffner
Otto Häffner und Frau
Wilhelm Hamann und Frau, geb. Häffner
Georg Vogel und Frau, geb. Häffner
Karl Helerling u. Frau, geb. Häffner (Chroydon)
und 5 Enkelkinder

Feuerbestattung: Donnerstag, den 24. August 1939, um 11 Uhr im Krematorium. (150124B)

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene aufrichtige Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, im August 1939. (68298)

Frau Maria Dettmann und Sohn

Gerd Vögele
Ingeborg Vögele geb. Stengel
geben ihre Vermählung bekannt

Stralsund, 22. August 1939

Mannheim
Stuttgart-Obertürkheim
D.-S.-W.-Afrika-Straße 34 (151061V

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Friederike Moos

geb. Oech

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Heddesheim, den 23. August 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Moos

(150033B)

Ganz unerwartet ist der seit Jahren als Amtsträger des Reichsluftschutzbundes in Reviergruppe Feudenheim tätige

Blockwart

Ludwig Jockers

durch den Tod aus unseren Reihen abberufen worden. Die Ortsgruppe wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (151 063 B)

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim
Baumann, Luftschutzhauptführer

Heute morgen 6.15 Uhr verschied nach schwerem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Hausmann

geb. Winterbauer

Mannheim (K 1, 15), den 22. August 1939.

In tiefer Trauer:
Karl Heinz Hausmann (Sohn)
Geschwister nebst Anverwandten

Die Feuerbestattung findet am 24. August 1939, vorm. 11.30 Uhr statt. (68439B)

Am 19. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Herr

Dr. Werner Kottenhahn

im 73. Lebensjahr. Der Verstorbene war 36 Jahre in unserer Firma als Chemiker tätig und hat uns auf verschiedenen Arbeitsgebieten treue und wertvolle Dienste geleistet. Seit 1. Januar 1931 lebte Herr Dr. Kottenhahn im Ruhestand. In den langen Jahren seiner Tätigkeit haben wir den Heimgegangenen als Mitarbeiter wie als Mensch gleich hoch schätzen gelernt. Wir werden dem Verstorbenen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 21. August 1939. (151475B)

Führung und Gefolgschaft der Firma
G. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.

Leser!

Helft mit, daß eure Zeitung in die Hand jedes Volksgenossen kommt. Werbt immer u. überall fürs „HB".

Statt besonderer Anzeige

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Lutz

ist nach kurzem schweren Leiden am 20. August 1939 im Alter von 67 Jahren völlig unerwartet verschieden.

Mannheim (C 8, 16) und Neuwied/Rhein (Rheinstr. 163), den 23. August 1939.

In tiefer Trauer:
Maria Lutz geb. Remmert
Dipl.-Chem. Dr. Hermann Lutz u. Frau Erna geb. Römmler
Waldemar Lutz und Frau Sophia geb. Badschat

Auf Wunsch des Heimgegangenen fand die Einäscherung in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 6785B

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Scharer

Steuersekretär a. D.

ist gestern im Alter von 79 Jahren plötzlich gestorben.

Mannheim-Lindenhof (Haardtstr. 9-11), den 22. August 1939

In tiefer Trauer:
Elsa Gruninger geb Scharer
Karl Gruninger
Robert Gruninger

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. August, nachmittags ½2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 6856B

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer separ., preiswert zu vermieten. Preis 16.— RM. Adresse zu erfrag. u. Nr. 151 064 B im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Heil, Pfügersgrundstr. Nr. 40. (6851B)

Saub. Zimmer mit zwei Betten auf 1. September zu vermieten bei: Eberle, N 3, 6. (6836B)

Gutmöbl. Zim. an solid., berufst. Fräulein sofort zu vermiet. (6885B) L 2, 7, Pir. rechts

Möbl. Zimmer bei ruh. Ehepaar zu vermieten. K 2, 18, 3 Tr. (6825B)

Großes, gutmöbl. **Herrenzimmer** Bad, m. fl. Wass., zu vermieten. D 7, 19, 2 Tr. (6877B)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche zum 1. Sept. **ruhiges möbl. Zimmer** in guter Wohnlage. Angebote m. Preis unter Nr. 150 310 VH an d. Verlag dies. Blatt.

Junges Ehepaar sucht bis 1. Sept. **möbl. Zimmer** mit Küchenbenützg. mögl. Stadtmitte. Zuschriften u. Nr. 6846 B an d. Verlag dieses Blattes.

Wohn- und Schlafzimmer mögl. m. Klavierbenützung. Nähe Theater, sofort od. per 1. September **gesucht.** Zuschriften u. Nr. 6830 B an d. Verlag dieses Blattes.

Möbl. Zimmer in gutem Hause (mögl. Einfamil.-Haus) in freundl. Umgebung, b. berufstätigem Fräulein zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 6847 B an d. Verl.

Sauber möbl. Zimmer mit od. ohne Kaffee, in Oststadt gesucht. Zuschr. unter Nr. 6832 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. September **2 sehr gut möbl. Zimmer** mit Kochgelegenht. u. mögl. fließend. Wasser. Angebote mit Preis unter Nr. 6884 B an d. Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

1-2 leere Zim. mit Gasanschluß od. etwas Küchenbenütz. sof. gesucht. Angeb. unt. 6886B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer evtl. mit Küchenbenützung, sofort gesucht. Zuschr. u. Nr. 150 475VH an d. Verlag d. B.

2 leere Zimm. oder 2 Zimm. und Küche in gut. Hause, ev. auch Vorort, ges. Zuschriften u. Nr. 151 442 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Leeres Zimm. für alleinst. Frau auf 1. Oktober 39 zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 6821 B an d. Verlag dieses Blattes.

Leer. Zimmer von berufst. Fräulein per sofort gesucht. Angebote u. Nr. 6870B an den Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer im 3. Stock, in K 2, 15 sofort od. später zu vermiet. Anzus. ab 20 Uhr. (6811B)

Alle interessierten sich für den großen Anzeigenteil des Hakenkreuzbanner

Kaufgesuche

Getragene **Anzüge,** Wäsche, Schuhe, kauft Adler G 2, 21

Kaufe **Altgold** Brillantschmuck, **Rexin, K 1, 5** Breite Straße, Beleihnummer Nr C 33 643.

Karl-May-Bände kauft Mäurer, (194686B) Mittelstraße 53.

Einstöckiger weißer Schrank, Tisch u. Stühle, kl. Ofen, Inlaid zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 6841 B an d. Verl. d. Bl.

Zu kaufen gesucht **gebr. Ladeneinrichtungsgegenstände** Schränke m. Glasfenster, groß u. kl. Zuschriften u. Nr. 6834 B an d. Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Neue, billige **Einzelmöbel**
Küchenbüf. 75.—
Anrichte 50.—
Schrank 1t. 49.—
Schrank 2t. 59.—
Schrank 3t. 105.—
Schreibschr. 85.—
Büfett 140.—
Kredenz 45.—
Bücherschr. 40.—
Schreibt. 75.—
Couch 55.—
Chaiselng. 25.—
usw.
Hch. Baumann&Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85. (150 231 B)

Familien-Anzeigen gehören in's „HB"

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Zum Eintritt zum 1. Oktober 1939, eventl. früher
Lageristin und **Verkäuferin**
für unser Band-, Blumen- und Seidenlager gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften an
SAMT & SEIDE G. M. B. H.
MANNHEIM N 7, 4 151337 V

Laborantin
von Großmühle gesucht
Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Nr. 151 308 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erbeten.

Reserve-Heizer
für die Bedienung einer Lanz-Lokomobile sofort gesucht. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen und Lebenslauf bei (151056V)
RHEINISCHE PAPIERMANUFAKTUR HERMANN KREBS

Kontoristin
sichere Rechnerin, gewandt in Kurzschrift u. Schreibmaschine, in Vertrauens- und Dauerstellung (Film-Theater-Büro) nach Heilbronn zum baldmögl. Eintritt gesucht. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 151479VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mhm. erbeten.

Tüchtige, jüngere
Schuhverkäuferin
wird von erstem Schuhgeschäft
zum 1. Oktober gesucht
Gute Zeugnisse Bedingung. - Bildangebote unter Nr. 151444VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Nettes, jüngeres
Fräulein
mit guten Umgangsformen, für leichte Tätigkeit in feines Spezialgeschäft gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Gute Behandlung zugesichert. — Zuschr. unter Nr. 151471VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Mannheimer Großmühle
sucht zum mögl. baldigen Eintritt
perfekte
Stenotypistin
in Dauerstellung. Zuschriften unter Nr. 6881 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erb.

Jüng. Kontoristin
Anfängerin, für leichte Büroarbeiten gesucht. Einige Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben erwünscht. Eintritt sofort oder später. Bewerbungen unter Nr. 151445VS an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Suche zum sofortigen Eintritt
3 junge Leute
für meine elektr. Autobahn
Erlangeb. an Emil Feitscher, z. Zt. Mannheim, Meßplatz (Fischerfest). (151053V)

Jüng. Fräulein
(auch Anfängerin) für Büro sofort oder später gesucht. Bedingung: Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben. — Angebote mit Gehaltsansprüchen an: (151482V)
HABERBOSCH G. M. B. H.
MANNHEIM — H 3, 1

Stenotypistin
flott und zuverlässig (keine Anfängerin) von mittlerer Maschinenfabrik in Rheinau sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 151449VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wir suchen für sofort oder später ein tüchtiges (6864B)
Zimmermädchen
Wartburg-Hospiz — F 4, 7/9

Flotte Stenotypistin
zum 1. Oktober für selbständige Stellung in Wirtschaftsverband gesucht. Bedingung: selbständige Arbeiterin, gute Umgangsformen. Die Stellung ist angenehm und ausbaufähig. Angebote mit kurzen Angaben über persönlichen und beruflichen Werdegang unter Nr. 6834B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner"

Schokoladen- und Konfitürengeschäft sucht zu möglichst sofortigem Eintritt tüchtige, jüngere
Verkäuferin
in Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 151060 VS an den Verlag d. Blatt.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Ehrliches freundl.
Mädchen
für Haushalt und Laden auf 1. Sept. gesucht. Adresse unter Nr. 6873 B im Verlag d. Bl.

Ehrliche, saubere
Putzfrau
3mal wöchtl. gesucht. Vorstell. ab 19 U. C 7, 6. (6874B)

Bäcker
findet gute Stelle. Leo Ries, Käfertal-Süd, Bäckerweg Nr. 29. (6876B)

Tagesmädchen
für kleinen Haushalt auf 1. Sept. gesucht. Krull, Sellerstraße 57. (151 067B)

Ehrliches fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten per sofort oder 1. September gesucht. Hilfe vorh. (151477B) Frau Luise Henzel, Ludwigsh., Friesenheimerstr. 109.

Ehrliches fleißiges
Stations-mädchen
und ein
Küch.-Mädchen
zum 1. September gesucht. (150400B)
Krankenhaus Speyererhof bei Heidelberg. —

Das Blatt für gute
Stellen-Anzeigen
in Mitteldeutschland
Mitteldeutsche National-Zeitung Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 37

Braves
Mädchen
das kochen kann, nicht u. 25 Jahr, sofort gesucht. Philipp Kreuzer, Käfertal, Obere Riedstraße 23. (151 446 B)

Bilanzsicherer
Buchhalter(in)
einige Tage für Monatsabschlüsse (Durchschreibesyst.) sofort gesucht. Zuschriften u. Nr. 151 481 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Friseusen
Damenfriseur
in angen. Dauerstellung od. auch aushilfsweise sucht
Salon Weidig, Ludwigshafen-Rh., Pfalzbau. Fernsprech. 618 61. (6860B)

Tüchtiges solides
Mädchen
für Haushalt evtl. Mithilfe im Geschäft, sof. gesucht. Metzgerei Ludwig Brand, Gontardplatz 6. Ruf 284 75 (151 069B)

Gesucht:
Haus-mädchen
welches bürgerlich kochen kann. (Zentralheizg. vorhnd.) Vorstellung erbitt. Frau Riderehe, Käfertalerstr. 162 Fernsprech. 529 24. (6825B)

Selbständiges
Zimmer-mädchen
nicht unter 20 Jh., für Privathaush. gesucht. (151450B) Zu erfragen bei: **Bell, G 5, 24.**

Zuverläss., ehrlich.
Mädchen
bei guter Behandlung für sofort od. später in gepflegt. Haushalt (3 Pers.) gesucht. Angeb. u. Nr. 151 658VS an d. Verlag d. B.

Tüchtige
Friseuse
zum baldigen Eintritt gesucht. — Zuschriften u. Nr. 6842 B an d. Verlag dieses Blattes.

Fleißiges sauberes
Mädchen
für Krankenstation gesucht. (151070B) Luisenheim, C 7, 4

Mädchen oder Frau
d. einfach bürgerl. kochen kann, für tagsüber od. ganz sofort gesucht. Konditorei-Kaffee Belde, D 2, 14. (151 071 B)

Stellengesuche

Servierfräul. sucht Stellung
in kleinem bürgerlichem Lokal. Angebote u. 6867 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Bilanzsicherer
Revisions Buchhalter
in allen Sparten d. Spedit.- und Schifffahrtsbranche, in Arbeitsrecht, Sozial- und Krankenkassenwesen perfekt, sucht per sofort Vertrauensstellung, gleich welcher Art. — Zuschriften unter Nr. 6814BS an den Verlag dieses Blattes.

Junge, tüchtige, flotte
Verkäuferin
aus erst. Häusern (firm in Weiß- u. Baumwollwaren, Seide-, Woll- u. Waschstoffe) sucht per sofort oder 1. Sept. Beschäftigung. Ang. unter Nr. 6839B an den Verlag.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
der auch mit Reparaturen vertraut ist und eine langjährige Fahrerpraxis nachweisen kann,
sucht sofort pass. Stelle
Angebote unter Nr. 6865B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner".

Ehrliches, fleißiges (151473B)
Mädchen
19 J., mit sehr gt. Zeugn., das all. und selbst. Haushalt führen kann, sucht auf 1. od. 15. Okt. Stellung. Anfragen mit ungef. Lohnangabe an Wilhelm Ruth, Finanzangest., Hebbesbach, Post Hirschhorn a. N.

Birkenwasser hat es in sich!

1. den Haarwuchs
2. die Haarpflege
3. die gute Frisur
und nicht zuletzt eine herzhafte Erfrischung

Dralle

Preise RM. 1.40, 1.80, 3.10, ½ Liter 5.10, 1/1 Liter 9.20, Reiseflasche 1.80

Tücht. Kaufmann, 35 J., mit Bankpraxis, sucht Stellung als
Hauptkassier
bei einer Bank. Entsprechende Voraussetzungen sind gegeben. — Zuschriften unter Nr. 6828B an den Verlag d. Bl.

Junger Kaufmann
sucht Beschäftigung
nach Feierabend. Angebote unter Nr. 6840B an den Verlag d. Bl.

Zuverlässige, gebildete
unabh. Frau
gesetzt. Alters (sehr rege), auch gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, sucht für späterhin Beschäftigung, evtl. halbtags. — Zuschrift. unter Nr. 6813B an den Verlag.

Bäckermeister
sucht passende Stellung
Angebote unter Nr. 6812B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner".

Jg. Fräulein
20 J., mit kunstgewerbl. Talent,
sucht per sofort Stellung
Zuschriften unter Nr. 6833VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Intelligentes junges Mädchen, mittl. Reife, gute Zeichnerin, 3jährige Tätigkeit als Stenotypistin, sucht auf 1. Okt. 1939 Anfangsstelle als
Kunstgewerblerin techn. Zeichnerin
oder dergleichen. — Zuschriften unter 194000Sch an die Geschäftsstelle Schwetzingen dieses Blattes.

Unterricht

Schulung für's Büro
bieten meine bewährten Jahres- und Halbjahreslehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Schüritz Privat-Handelsschule O 7, 25 Fernsprecher 27105
Inh. W. Berhorst — nächst Ufa-Palast

Zu verkaufen

2 Gummibäume, wß. Herd, rechts, Bauernstubenbettstelle m. Uhr und Landwirtschaftsbild, Marmorpl., Grammoph. m. Pl., Radio Volksempf., Kakteen m. Ständ., Dichterbilder, lebendgr., Stephan George, Schiller u. Goethe v. K. Bauer billig zu verkaufen U 1, H 5, 1, 1Tr. (6683B)

Neuwertiger Gasherd
Umstände halber zu verkaufen. Rietzschestr. 20. Zu erfr. b. Hausmeister. (6688B)

Schöner gebraucht.
Eisschrank
billig im Auftrag abzugeben. — W. Rothermel, Schwetzingerplatz 1 (152 003 B)

Weißes
Zimmer
Ruhebett, Rauchtisch, rd. Tisch bill. zu vkf. Mühlstr. 18 4. St. lks. Anzl. ab 15 Uhr. (6866B)

1 Schlauch 4,00—15
3 Schläuche 4,50—17
1 Decke 4,00—15
1 Decke 4,75—17
1 Decke 5,00—17
zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 151 478 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Herren- u. Damenrad gutерh., preiswert zu verkaufen. Hauser, M 2, 18, Reparatur. 6872B

Schlafzimmer
gebr., fast neu, Schrank, 2 Betten, 2 Nachttische und Kommode RM. 265.-
Möbellager **Müller, U 1, 6.** (150 234 B)

Kassenschrank
gut erh., mittelgr., preisw. zu verkauf. C 1, 17, 2 Trepp. (6816B)

Gbr. Schneider-Nähmaschine
billig abzug. Adr. unter Nr. 6808 B im Verlag d. Bl.

W. Kinderbett mit Matratzen
billig zu verkaufen Burgstr. 13, 1 Tr. links. — (6807B)

Zu vk.: Fast neue **Hohner** Klubmodell 2 B., Victoria, Pr. 50.-, Wilberg, Schulstr. Nr. 34, Hinterhs. (6827B)

Fast neue, schöne
Markise
für rund. Balkon zu verkauf. 6824B Bahnhofsplatz 3, 1 Treppe hoch. —

Eine kleine
Einspänner Rolle
zu verkaufen. Bühl, Kerscherstr. Nr. 41. (193851B)

durch Lagern leicht beschädigt, zu sehr günstigen Preisen, auch auf Teilzahlung, abzugeben. sow. große Ausw. in (162 260B) Adler, Diamant, Presto, Panther, Viktoria, Wanderer usw. Kleine Anzahlung Wochenraten 2.50. Gebrauchte Räder 10, 15, 20 RM.
Endres, Neckarau Schulstraße 53.

Staubsauger
(AEG Vampyr 300), 125 Volt, wenig gebraucht, wegen Umstellung auf andere Spannung zu verkauf. Adresse zu erfrag. u. Nr. 151 485VS im Verlag d. Bl.

Gut erhaltener
Kinderwag.
zu verkaufen. Lenaustr. 29, 1 Tr. rechts. — (6850B)

Hartholz
Abfälle gesch., sowie Schalholz, zentnerweise laufd. abzugeben. R. Schäfer, Holzhandlung, Alphornstraße 35, 2. Stock. Postkarte genügt. (151472B)

Neuer, moderner
Gasherd
3flamm., billig zu verkaufen. Breuer, Käfertal, Rosbühlstraße 12, 1. Stock. (6820B)

Stabiler
Leiterwagen
Tragkraft 4—6 Zt. zu verkaufen. Zu erfragen: Kargus, Kirchenstraße 12. (6879B)

3flamm. Gasherd mit Backof. 25 M, Badewanne und Kohlenbadeofen zu verkaufen. Installat. Kemkes, S 6, 23, parterre am Friedrichsring. (6848B)

Nähmaschine
für 25 RM zu vk. Knudsen, A 3, 7a Reparaturwerkst. (6857B)

Elektrische Waschmaschine
billig zu verkaufen Waldparkstraße 7, 1 Treppe. (6858B)

Nähmaschine
versenkbar, für 35 M zu verkaufen. Pfingstbergstraße Nr. 33, partr. r. (6850B)

Große Bütte 5.- Handwag. 20.-
zu verkaufen. Hafenstraße 26. (6860B)

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle. **RM. 285.-**
Müller, U 1, 6. Möbellager (150 233 B)

Fast neuer Opel-
Kinderwagen
beige, zu verkauf. Schräder, M 2, 15a parterre. (6878B)

Zurückgenomm.
Möbel
gbr., in gt. Zust.
1 Schlafz. 175.—
1 Schlafz. 185.—
1 Schlafz. 270.—
1 Schlafz. 285.—
1 Küche 55.—
1 Küche 135.—
1 Anrichte 50.—
1 Schreibt. 30.—
1 Kredenz 25.—
1 Spiegelsch. 75.—
1 Büfett 55.—
1 Tochterzimmer, 3tür., mit Frisierk. 185.—
1 Schrank dreitür. 63.—
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (150 230 B)

UNSER heutiges Filmprogramm!

Willi Forst's neue Meisterleistung!
„Ich bin Sebastian Ott"
mit Trude Marlen, Paul Hörbiger, Otto Tressler u.a.
Morgen letzter Tag! 3.00 5.40 8.20 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23 Planken

Willi Forst's neue Meisterleistung!
„Ich bin Sebastian Ott"
mit Trude Marlen, Paul Hörbiger, Otto Tressler u.a.
Morgen letzter Tag! 3.00 5.40 8.20 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße

Geschehen zwischen zwei Welten!
Gebrandmarkt
Vorher: „Der Westwall"
Morgen letzter Tag! 4.00 6.10 8.20 Uhr
SCALA Meerfeldstr. 56

Samstag, 26. August
wieder die immer so lustige
Mondschein-Dampferfahrt nach Worms
mit Besuch des Backfisch-Festes
2 Std. Aufenthalt in Worms
Musik • Tanz an Bord u. in Worms
Restaurationsbetrieb. Abfahrt 20.30 Uhr. Rückkunft 1.00 Uhr - Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.40.
Einsteigestelle kurz unterhalb der Rheinbrücke bei der „Köln-Düsseldorfer". Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Regensichere Sitzgelegenheit.
Karten beim Mannheimer Reisebüro Plankenhof. - Restl. Karten am Schiff.

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Mittwoch
derbeliebte, lustige
Je-ka-mi Abend
EINTRITT FREI!

B. & O. Lamade A 2, 3 Fernruf 217 05
Unsere Tanzkurse 152078V
beginnen am 5. und 12. September
Einzelstunden jederzeit
Step-Unterricht. Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

Kailbach Luftkurort (Odenw.) bei Eberbach
Gasthof u. Pens. Stahl
Gute bürgerliche Küche. Großer schattiger Garten. Liegestühle. Pensionspreis RM 3.-. Fernsprecher 47.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann; Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (in Urlaub; Vertreter: Dr. Hermann Knoll); Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel (in Urlaub; Vertreter: Dr. Hermann Knoll); Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wüst (in Urlaub; Vertreter: Dr. Herm. Knoll); Sport: Julius Etz; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Gestaltung der S-Ausgabe: Wilhelm Ratzel (in Urlaub; die Ressortschriftleiter); Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Professor Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schay, Mannheim. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Ausgabe A Mannheim . . .	über	16 250
Ausgabe B Mannheim . . .	über	31 600
Ausgabe A und B Mannheim	über	47 850
Ausgabe A Schwetzingen . .	über	550
Ausgabe B Schwetzingen . .	über	7 150
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	7 700
Ausgabe A Weinheim . . .	über	450
Ausgabe B Weinheim . . .	über	4 000
Ausgabe A und B Weinheim	über	4 450
Gesamt-D.A. Monat Juli 1939	über	60 000

Café Wien
Täglich ab 9 Uhr früh das gute Kaffeehaus-Frühstück zu 63 Pfg.

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 / Anruf 23006
Saison-Eröffnung 1. September
Gefl. Anmeldungen frühzeitig erbeten.

LIBELLE
Heute 16 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm
Heute 20.30 Uhr:
Das große Eröffnungs-Programm
9 erstklassige Nummern von Kabarett und Varieté —
Tischbestellungen: Fernruf 22000

Fortschritt
BÜRO-MÖBEL
Hochwertig Preiswürdig
LEISER Mannheim Friedrichsplatz Nr. 15

HJ- und BDM-Kleidung
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Damenbart
Warzen usw. entfernt nach der neuesten Methode sicher und narbenfrei
Geschw. Steinwand
Mannheim, P 5, 13, Ruf 28013

von 50 RM. an
Bei Teilz. 10% Aufschl. 2.- RM. wöchentlich 5.- RM. Anzahlung.
J. SCHÄFER, Kaiserslautern, Mühlstraße 9.
Verlangen Sie meinen Katalog.

Monatserdbeerpflanzen
sowie alle anderen Erdbeersorten in Qualität u. Sortenechtheit gibt ab:
H. Hemmerich, Blumenau, Erfurter Allee 12. (151 230 B)

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage
Jetzt Rheinhäuserstr. 53, Rheingarage

Motorrad-Verleih
Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage
Jetzt Rheinhäuserstr. 53, Rheingarage

Auto-Verleih Wühler
Rosengartenstraße 22 - Tel. 41685

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schweinsberstr. 58
Fernruf 423 94

Leihwagen
Th. Boecke!
Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh.
J 6, 13—17
Fernsprecher 27512

Teppiche
in Velour Haargarn Kokos
auch Läufer
in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

MÖBEL aller Art
liefert preisw.
Möbelschreinerei Leicht & Kühner
Käfertaler Str. Nr. 59 - Fernruf Nr. 512 01.
(150469B)

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Ausspühren
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

SCHREIB- MASCHINEN RECHEN- MASCHINEN
JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7

MÖBEL FÜRS BÜRO

Entlaufen
Brauner Jagdhund
Deutsch. Kurzhaar entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei: Bürgermstr. Kraft, Bürstadt. (151 494 B)

Ein ganz großer Erfolg!
Nur noch wenige Tage!

EPISODE
In den Hauptrollen:
Paula Wessely
Karl Ludwig Diehl
Eins der unvergeßlichen Spitzenwerke deutscher Filmkunst!
Im Vorprogramm der aktuelle Sonderbericht
Der Westwall
(Der Westwall nur noch bis einschließlich Donnerstag)
Anfangszeiten: Hauptfilm: 4.00 6.00 9.00 Westwall: 5.00 8.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen!
GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Kraftfahrzeuge
Goliath-Pritschenwagen
Baujahr 1937, gut erhalten, zu verkaufen. — Anzusehen bei: Hill & Müller Luisenring 3
(151448B)

Ihr Glück!
Glaser Dick
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 23426

Anhänger
nicht zu schwer, gesucht, für Opel-Kapitän passend
Angebote an: (151447B)
Haus Klein, Edingen a. N.

8/40-PS-Wanderer-Limousine
in sehr gutem Zustand zu verkaufen. (151006B)
Anzusehen: Ring-Garage, T 6.

1,3 Ltr. Mercedes
zu verkaufen. (152095B)
Augartenstr. 31/33, Ruf 437 87

Guterh. 2—4sitzig.
DKW
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 151 422 BR an d. Verlag dies. Blatt.

Opel-Kadett Limousine
2türig, in sehr gt. Zustand, Baujahr 1937, sof. zu verkaufen. Zu erfrag.
E 4, 1, Laden.
(151 059 B)

Gebrauchter Wagen
in nur tadellosem Zustand geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter
Fernruf 260 33
(151 476 B)

Garagen
Motorradbox
Schloßnähe, 5.— ℳ monatl., zu vermieten. Adresse zu erfrag. u. 6865 B im Verlag d. Bl.

Tiermarkt
Zur Kerwe!
Junge Gänse
10 Wochen alt.
Enten und Hähnchen
zu verkaufen.
Mast- u. Zuchtenhof Günther, Gartenstadt, Langer Schlag am Wald. (682 B)

Verschiedenes
Zum Flicken aller Art
wird angenommen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 6855 B im Verlag d. Bl.

Jugdl. 50j. Witwe, sucht Freundschaft mit gebild. Dame. Zuschriften u. Nr. 6851 B an d. Verlag dieses Blattes.

Rolladen-Wipfler
Reparat.-Eildienst
Ruf 21613
(150 232 B)

Auch Inserate sind wichtig!

Heute im UFA-PALAST
N 7
Morgen letzter Tag!
Heinrich George
Sensationsprozeß Casilla
Ein großer packender Ufa-Kriminalfilm mit Jutta Freybe, Dagny Servaes, Albert Hehn
Tägl. 3.00 5.45 8.30 - Jugendl. über 14 J. zugel.

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 284 01
Kursbeginn 1. u. 8. Septbr.
Einzelstunden jederzeit — Stepunterricht

Fort mit grauen Haaren
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und -frische wieder. Vorzügliches Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Orig.-Fl. 4.90 RM. ½ Fl. 2.70 RM. und Porto. Zu beziehen durch: Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19. Michaelis-Drogerie G 2, 2 am Marktplatz.

Bartelsheim & Co.
SCHAUFENSTER-WERBEMITTEL u. PACKPAPIERE
Jetzt in größeren Räumen
P 7, 24 Rückgebäude
150426V

Verschiedenes
Derjenige Herr
der am 10. August 1939 seinen Koffer in meinem Auto liegen ließ, wird gebeten, denselben baldmögl., innerhalb 8 Tagen, abzuholen. — Zuschriften unter Nr. 151005VS an den Verlag dies. Blatt.

Bundes-Kegelbahn
an einem Abend noch frei. —
Gaststätte „Reichsautobahn"
(152091B)

Entlaufen
Schwarzer Schäferhund
(mit Kette), auf den Namen „Alice" hörend, entlaufen. Fulminawerk K.-G. Franz Müller, Mannh.-Friedrichsfeld, Fernruf 471 92. (151443B)

Geldverkehr
KREDITE kurz- und langfristig, an Beamte, Festangestellte dch. Mautho, Makler, Wiesbaden. (151052V)

Festangestellter sucht Darlehen
RM 250.-
gegen monatl. Rückzahlung. Angebote unter Nr. 6838 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Unterricht
Unterricht in KLAVIER und Blockflöte
n. bewährt schnellst. Meth. Mäd. Honor.
Lissi Schlatter
L 3, 1 Ruf 265 18

Zu verkaufen
Schreibmaschinen Rechenmaschinen
neu, sowie gebraucht, in allen Preislagen
OEXLE Friedrichsplatz 14
157 215 V

Günstig zu verkaufen:
Aparte Herrenzimmer, nußb. pol., fast neuwertig erhalten, holländisch, Barock-Speisezimmer nußb. pol., m. Vitrine u. reich. Zubehör, einige schöne Perserbrücken, Barock- und Biedermeibermöbel aus der Zeit, Kunstgegenstände, Porzellane, Bronzen, Ölgemälde usw., amt. Möbel Barock- u. Biedermeierstil; ferner gut erhalt. Gebrauchsmöbel all. Art.
Heinrich Seel & Co., Qu 4, 5
Rückgebäude. Fernsprecher 245 66.
(164 499 B)

Schuppen
7,5×7 Meter, für Garagen geeignet, sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 151065WS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Möbelkauf ist Vertrauenssache
deshalb kommen Sie
und überzeugen sich selbst von der großen
Leistungsfähigkeit
in Preis und Qualität!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen
alle Einzel- und Polster-Möbel
Für Ehestandsdarlehen zugelassen
Möbelhaus am Markt
FRIESS & STURM
Mannheim - F 2, 4b

FILIA
Das neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Von der Uebung zurück!
Dr. J. Battenstein
Frauenarzt
Tattersallstraße 41 (am Wasserturm)
Ruf 43990 (151460)

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeige!

Engelen & Weigel
Das große Fachgeschäft
E 2, 13 Ruf 21280/81

MARCHIVUM